The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed.
No. 58 — Secretary.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 291 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten) — Chicago, Montag, den 8. Juni 1908. — 5 Uhr-Ausgabe. — 20. Jahrgang.—No 137

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

„Hopfen und Malz."

Der Brauherrenkonvent in Milwaukee. — Die leidige Prohibitionsfrage.

Milwaukee, 8. Juni. Mit einer Sitzung des Verwaltungsraths wurde heute Nachmittag der Konvent der „United States Brewers' Association" eröffnet. Aber die Hauptverhandlungen beginnen erst morgen.

Jeder Bahnzug bringt noch mehr Brauereibesitzer aus allen Theilen des Landes. Zum ersten Mal in der Geschichte dieeß Verbandes wird eine öffentliche Versammlung in einem der örtlichen Theater abgehalten. Die Brauereibesitzer sagen, Oeffentlichkeit sei es gerade, was sie wünschten, denn sie wollten die Prohibitionsfrage in allen ihren Phasen dem Volke unterbreiten, da sie glaubten, daß die Anhänger der Prohibition dieselbe ganz falsch dargestellt hätten.

In dieser öffentlichen Versammlung werden sowohl die Argumente der Brauer, wie auch Argumente für die Prohibition vorgetragen werden. Arthur Brisbane von NewYork wird über „die Beziehung der Trinkfrage zum Publikum" sprechen, und E. J. Giddings von Guthrie, Oklahoma, über „praktische Erfahrungen mit Prohibition". Henry Fink von Milwaukee hat sich das Thema gewählt: „Selbstwidersprüche der Probition."

Unter Denjenigen, welche eine hervorragende Rolle im Verband spielen, sind John Gardiner von Philadelphia, August Lieber von Indianapolis, und H. Schmidt von Philadelphia, sämmtlich Mitglieder des Verwaltungsraths. Verbandspräsident und Vorsitzer des Verwaltungsraths ist Julius Liebmann. Er wird ebenfalls eine große Rede über die Wirthschaftsfrage halten.

Sturmes Wüthen.

Ein Tornado geht auch über La Crosse hin! — In den Hochwassergebieten.

La Crosse, Wis., 8. Juni. Ein Wirbelsturm, der für eine große Anzahl Personen deutlich sichtbar war, ging Sonntag Abend über La Crosse dahin, traf mindestens zwei Punkte und verursachte vier Todesfälle.

Die Stadt selber wurde nur durch die hohen Hügel gerettet, welche sie auf der östlichen und westlichen Seite umsäumen, sodaß die große schwarze trichterförmige Sturmwolke ohne Unheil über La Crosse ging. Zu Mauston, Wis., traf sie aber die Farm von John Dalton und tödtete diesen und sein 12jähriges Söhnchen. Desgleichen wurden zu Charles City, Jowa, zwei Personen getödtet.

Man glaubt, daß dieser Tornado noch mehr Stellen heimsuchte. Doch liegen vielfach die Drähte nieder, sodaß weitere Einzelheiten erst später eintreffen können.

St. Paul, 8. Juni. Im Generalbüro der Great Northern Bahn wird bekannt gemacht, daß der Verkehr durch Montana hindurch wahrscheinlich am Mittwoch wieder eröffnet werden wird.

Der telegraphische Verkehr mit Great Falls, Mont., stockte gestern noch vollständig.

Kansas City, Mo., 8. Juni. Das Wetteramt erklärt, es sei große Wahrscheinlichkeit für eine Wiederholung der Hochfluth von 1904 vorhanden, als so großer Schaden in dieser Nachbarschaft verursacht wurde! Doch glaubt man nicht, daß der Schaden ganz so groß werden wird, wie im Jahre 1903, als es hier hoch in die Millionen stieg.

Mount Vernon, Ja., 8. Juni. Südlich von hier ist wieder ein Wirbelsturm dahngebraust. Die Elektrischlicht-, die Betriebskraft- und die städtische Pumpenstation wurden vollständig rzestört. Mehrere Häuser und eine Anzahl Scheunen wurden theilweise demolirt. Der Sturm zog nach Nordosten weiter.

Soweit bekannt, wurde hierherum Niemand verletzt.

Lisbon, Ja., litt ebenfalls schwer von einem Wirbelsturm. Viele Häuser daselbst wurden beschädigt, Bäume entwurzelt und Farmeigenthum ruinirt. Die Elektrischlichtanlage wurde wurde dem Erdboden gleichgemacht; und es wird längere Zeit dauern, bis Lisbon wieder elektrisches Licht oder Wasser hat. Der Pfad des Sturmes war etwa 30 Fuß breit.

Topeka, Kans., 8. Juni. Die Hochfluthverhältnisse in North Topeka sind immer noch sehr ernst; aber das Wasser hat das Herz des Geschäftsdistrikts doch nicht erreicht, und man erwartet für Dienstag günstiges Wetter, sodaß die Lage nicht so schlimm werden dürfte, wie vor " Jahren. Die Eisenbahn wurde aber bös mitgenommen, mit Ausnahme der Santafebahn.

Soziale Streitfragen.

Atlanta, Ga., 8. Juni. Die Beamten der Western & Atlantic Bahn, deren Weichensteller streiken, behaupten, daß ihre Züge zu programmgemäßer Zeit laufen, und daß die Bahn alle Leute habe, die sie brauche.

Andererseits behauptet Val. Fitzpatrick, Vizegroßmeister der Zugbedienstetengewerkschaft, der Dienst der Bahn sei arg behemmt, und alle Streiker ständen fest.

Neue Pulverexplosion!

Newcastle, Pa., 8. Juni. In Conti's Feuerwerkfabrik flogen zwei Tonnen Pulver in die Luft. Diese Fabrik und zwei Wohnhäuser wurden dabei völlig zerstört, und mehrere andere Wohnhäuser schlimm beschädigt.

Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Ausland.

Zar und König Edward.

Russ. Kaiserpartie fährt heute Abend von Peterhof ab. — Vorsichtsmaßnahmen!

St. Petersburg, 8. Juni. Zar Nikolaus und andere Mitglieder seiner Familie, nebst großem Gefolge, besteigen heute Abend um 8 Uhr den kaiserlichen Zug zu Peterhof und fahren auf dem besonderen kaiserlichen Bahngeleise nach Gatschina, 30 Meilen von St. Petersburg. Von Gatschina fahren sie auf der Ostseebahn nach Reval weiter, wo sie morgen früh eintreffen und den König Edward von England empfangen.

Die gewöhnliche Fahrt von St. Petersburg nach Reval dauert 12 Stunden.

Dies ist die erste längere Eisenbahnfahrt, welche der Zar unternimmt, seit er am 9. Juli 1904 die Fahrt nach Samara machte, um die, nach dem russisch-japaqnischen Kriegsschauplatz in derMandschurei bestimmten Truppen zu mustern.

Es sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Attentate an der Ostseebahn entlang getroffen worden. Das ganze Geleise wird von einem Soldatenkordon auf das Genaueste bewacht, und außerdem sind noch Extra-Wächter an allen Brücken angestellt. Ein großer Stab von Polizeibeamten in Zivil ist auf dem kaiserlichen Zug nach Reval vorausgesandt worden.

Premierminister Stolypin, Minister des Auswärtigen Jswolsky und Vizeadmiral Dikow (Flottenminister) sind heute Vormittag auf dem Kreuzerboot „Almas" nach Reval abgefahren.

Reval, Rußland, 8. Juni. Die russ. Kaiserjachten „Polarstern", „Standarte" und „Zarewna", begleitet von einer Flotte Torpedojäger unter dem Befehl des Kontreadmirals v. Esson, trafen zu früher Morgenstunde in der Rhede dahier ein. Während des Tages legt die Jacht „Standarte" an der Landungsbrücke an, wo sich der Zar und sein Gefolge von dem Zug aus einschiffen, der um 7 Uhr Dienstag früh aus St. Petersburg fällig ist. Dieser Zug fährt unmittelbar an die Landungsbrücke, deren Zugänge von Truppen bewacht werden. Ein ganzes Bataillon ist eigens zu diesem Zweck aus dem Lager hierher beordert worden.

Sobald die Zarenpartie sich eingeschifft hat, fahren die Jachten auf die See hinaus, um der britischen Königsjacht entgegenzukommen, welche den König Edward, die Königin Alexandra, die Prinzeß Viktoria und ebenfalls ein großes Gefolge an Bord hat.

Die Veränderung in den Plänen des Zaren, welcher bekanntlich erst auf dem Seeweg nach Reval kommen wollte, wurde so rasch vollzogen, daß die hiesige Bevölkerung sich noch immer in vollkommener Unwissenheit über die Pläne des Zaren befindet.

Der Bürgermeister von Reval und die Adelsmarschälle bieten den Majestäten morgen ihre Grüße dar.

Die Wirkungen des Sturms, welcher mehrere Tage im Golf von Finland herrschte, sind hier nicht verspürt worden; und das Zusammentreffen der beiden Monarchen dürfte nicht mu dem Unbehagen einer stürmischen See verknüpft sein.

Portugiesisches.

Weitere unnoble Geldaffäre der Königsfamilie! — Wieder Bombenfunde. — Neues Komplott entdeckt!

Lissabon, 8. Juni. Die Kommission, welche die Finanzverhältnisse während der Herrschaft des ermordeten Königs Karlos I. untersucht, hat auch entdeckt, daß die Königinwittwe Maria Pia nebenbei $40,000 vom Staat erhielt. Diese leugnet es auch nicht, sagt aber, sie sei berechtigt gewesen, das Geld zu nehmen, weil ihre regulären Bezüge von $2400 pro Jahr nicht genügend für ein, ihrem Rang entsprechendes Leben gewesen seien.

Der Regierung bereitet diese neuerliche Entdeckung peinliche Verlegenheit, — besonders weil der größere Theil dieser Staatsgelder während der früheren Amtstermine von Manuel d'Espregueira weggegeben wurde, welcher gegenwärtig der Finanzminister ist.

Es wird auch mitgetheilt, daß man wieder Bomben entdeckt und Schriftstücke einer Gesellschaft beschlagnahmt habe, zu welcher auch Manuel Buissa, einer der Königs- und Kronprinzenmörder, gehörte, und welche mit spanischen Anarchisten in Verbindung gestanden haben soll.

Lissabon, 8. Juni. Die Gesellschaft, deren Bombenlager ausgehoben wurde, nennt sich „Gesellschaft des Schwarzen Kreuzes". Sie soll ein Mordkomplott gegen die königliche Familie geplant haben, das am 18. Juni gelegentlich eines religiösen Festes ausgeführt werden sollte.

Es sind mehrere Rädelsführer verhaftet, darunter Jose Avilla, Adao Duarte und Konstantin Mendes, — lauter bekannte Anarchisten.

Hitchcock winkt ab.

Er will sich auf keinen Kompromiß in den Südstaaten einlassen.

Beschränkung der Macht im Süden.

Die „Verbündeten" werden im Nationalkonvent beantragen, die Zahl der Delegaten aus den Südstaaten zu vermindern. — Taft erzielt vier weitere Siege.

Alle Versuche, einen Kompromiß bezüglich der Konteste im Süden herbeizuführen, werden von den Anhängern Tafts mit Frank H. Hitchcock an der Spitze energisch bekämpft werden. Der Kampagneleiter des Kriegsministers, der bisher seinen Willen in allen Fragen durchgesetzt hat, ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß er nicht gesonnen ist, auf nur einen Delegaten zu verzichten, der von der „Roosevelt-Taft Maschine in den Südstaaten erwählt worden ist, und über dessen Anrecht auf Sitz und Stimme im Konvent Zweifel bestehen. Er erklärte, daß der Nationalausschuß nicht das Recht habe. einen Kompromiß bezüglich der Delegaten aus den Südstaaten abzuschließen, deren Anrecht auf Sitz und Stimme im Nationalkonvent nur auf Grund der Verhältnisse in ihren Bezirken entschieden werden sollte. Trotzdem Herr Hitchcock selbst an den Berathungen des Ausschusses nicht mehr theilnimmt, da Salomon Luna von New Merito, dessen Sitz er bisher inne hatte, selbst hier eingetroffen ist,hatte er doch nichts von seiner Sicherheit verloren bezüglich der schließlichen Aussichten des Kriegsministers. Er schien der Uebermacht im Ausschuß so sicher wie an den Tagen, als er den Sitzungen selbst beiwohnte, und die heutigen Entscheidungen des Nationalausschusses bezüglich weiterer vier Konteste aus Florida und Georgia bestätigten dies. Sämmtliche vier Konteste wurden zugunsten des Kriegsministers entschieden, der damit weitere acht Stimmen erhält. Die vier Bezirke, deren Delegaten Taft heute zugesprochen wurden, sind der 1., 2. und 3. Bezirk von Georgia und der 3. Bezirk von Florida. Die Kampagneleiter der „Verbündeten" gestehen zwar zu, daß Taft auf dem besten Wege ist, eine Mehrheit der Delegaten zum Konvent zu erhalten, behaupten aber, wie A. B. Humphrey, Gouverneur Hughes' Vertreter, erklärte, daß die Nomination des vielgereisten Kriegsministers damit noch lange nicht gesichert sei. Der Konvent könne alle Entscheidungen des Nationalausschusses umstoßen, und die „Verbündeten" würden es auf einen Kampf im Ausschusse für Beglaubigungsschreiben und im Konvent selbst ankommen lassen.

Suchen einen Ausweg.

Ein Versuch, die Vertretung der Südstaaten im Nationalkonvent zu beschneiden, die angeblich in keinem Verhältnisse steht zu der Zahl der republikanischen Wähler in diesen Staaten, wird im republikanischen Nationalkonvent von den „Verbündeten" gemacht werden. Die nöthigen Vorbereitungen sind bereits getroffen, und eine dahingehende Resolution, die eingebracht werden soll, ist bereits ausgearbeitet worden. Die „Verbündeten", welche fünf große Staaten vertreten: Indiana, Jllinois, New York, Pennsylvania und Wiskonsin, haben sich wiederholt darüber beschwert, daß der Süden, der doch fast gar keine republikanischen Wähler aufweise und dessen Einfluß im Wahlkollegium gleich Null sei, im vorliegenden Falle die Nomination des republikanischen Präsidentschaftskandidaten diktire. Taft habe sich mit Hilfe des Präsidenten und der von diesem kontrolirten Beamten der Bundesregierung die Delegationen auf irgend eine Weise gesichert, die inWirklichkeit Niemanden verträten, als die Inhaber von Bundesämtern. Mit Hilfe dieser Delegationen werde versucht, Staaten, die im Wahlkollegium den Ausschlag geben, einen Kandidaten aufzuzwingen. Dies sei eine Ungerechtigkeit gegenüber diesen Nordstaaten und Bevorzugung der Südstaaten.

Um einer Wiederholung vorzubeugen, soll im Nationalkonvent ein Antrag durchgebracht werden, die Vertretung der südlichen Staaten im Konvent zu beschneiden. Die Delegaten sollen künftig nicht mehr nach Kongreßbezirken, zwei für jeden Bezirk, erwählt werden, sondern auf Grund der Zahl der republikanischen Wähler eines jeden Staates. Es sollen für jeden Staat vier Staatsdelegaten und für je 10,000 republikanische Wähler je ein Bezirksdelegat erwählt werden. Dies würde die Zahl der Delegaten aus den Südstaaten um ungefähr 160 Delegaten vermindern und die der Nordstaaten um dieselbe Anzahl vermehren. Die Territorien würden dieselbe Zahl von Delegaten beibehalten, die sie jetzt haben, und die Gesammtzahl sämmtlicher Delegaten würde nicht vermehrt werden. Alle Vorbereitungen, diesen Antrag im Konvent durchzubringen, sind bereits getroffen. Ein heißer Kampf ist allerdings zu erwarten, da sich die Südstaaten jedenfalls eine Beschränkung ihrer Macht nicht ohne Weiteres gefallen lassen werden.

Hitchcock thaut auf.

Hitchcock, der bisher stets mit so ernstem Gesicht herumgelaufen ist, daß ein Mitglied des Nationalausschusses jüngst die scherzhafte Bemerkung machte, er eigne sich vortheilhaft zum Leichenbestatter, war heute Vormittag ordentlich aufgeräumt. Er war nicht so zugeknöpft wie am Tage seiner Ankunft aus der Bundeshauptstadt und sprach eingehender über verschiedene Fragen, als bisher seine Gewohnheit gewesen ist. Mit Nachdruck wies er die Zumuthung zurück, daß die Delegaten aus den südlichen Staaten auf die verschiedenen Kandidaten für die Nomination vertheilt werden sollten, und erklärte, daß der Nationalausschuß kein Recht habe, einen derartigen Kompromiß vorzuschlagen. Er jedenfalls werde sich nicht dazu verstehen. Die von Taft kontrolirten Delegaten hätten in ihren Bezirken den Sieg davongetragen und seien demgemäß zu Sitz und Stimme im Konvent berechtigt. Einen Theil von ihnen zu opfern, nur um einen Kompromiß herbeizuführen, würde eine Ungerechtigkeit sein, deren sich der Nationalausschuß als die ausschlaggebende Körperschaft der republikanischen Partei nicht schuldig machen dürfe. Sämmtliche Konteste sollten auf Grund der Verhältnisse in den einzelnen Bezirken entschieden werden. Die von Taft kontrolirten Delegaten würden, da sie das Recht auf ihrer Seite hätten, sämmtlich vom Nationalausschuß anerkannt werden.

Herr Hitchcock erklärte fernerhin, daß er nicht als Kandidat für die Stelle eines Vorsitzenden des Nationalausschusses anzusehen sei, wollte sich aber nicht darüber auslassen, ob er das Amt ausschlagen werde, wenn es ihm angeboten würde.

Daß die Gerüchte von einer Spannung zwischen Hitchcock und Arthur J. Vorys, dem Kampagneleiter Tafts in Ohio und Schützling von Charles P. Taft, einer gewissen Grundlage nicht zu entbehren scheinen, wurde heute Vormittag ersichtlich, als die beiden Herren sich im Auditorium Annex zufällig trafen. Vorys war soeben in Chicago angekommen und stieß im Hotel auf Hitchcock. Der frühere Hilfsgeneralpostmeister schüttelte dem Schützling Charles P. Tafts sehr förmlich die Hand und drehte ihm dann schleunigst den Rücken zu. Das Gerücht, daß das Verhältniß zwischen ihnen sehr gespannt ist und daß sie sich beide um den Vorsitz im Nationalausschuß bewerben, falls Taft erwählt werden sollte, gewann durch den Vorfall neue Nahrung.

Das alte Lied.

Die heutigen Verhandlungen über die Konteste aus Florida und Georgia ergaben, daß Kriegsminister Taft auch ohne die Anwesenheit Hitchcocks den Nationalausschuß völlig kontrolirt. Es war nicht nöthig, über die Konteste im 3. Bezirk von Florida und im 1., 2. und 3. Bezirk von Georgia namentliche Abstimmungen vorzunehmen. Die Taft-Leute verfügten über genügend Stimmen, um ihren Delegaten den Sieg ohne viel Federlesen zu verschaffen. Im 3. Bezirk von Georgia wurden zwei Delegaten zu Sitz und Stimme berechtigt erklärt, die zwar nicht angewiesen sind, für Taft zu stimmen, aber dennoch als Anhänger desKriegsministers gelten. Ihre Gegner waren ausgesprochene Parteigänger der „Verbündeten".

Der Ausschuß sah sich heute Vormittag genöthigt, seine Sitzung auf eineViertelstunde zu unterbrechen, nicht weil die Debatte so erregt war, daß den Mitgliedern Zeit gegeben werden mußte, sich abzukühlen, sondern weil die nördliche Wand des Sitzungszimmers ins Wackeln kam. Es ist nur eine leichte Bretterwand. Sie hatte sich verschoben, und Thürhüter Stone ließ, um einen Unfall zu vermeiden, das Zimmer räumen.

Cannon gibt Kampf nicht auf.

Kongreßmitglied William B. McKinley, der Kampagneleiter Sprecher Cannons, erklärte heute Mittag mit Nachdruck, daß seine Faktion den Kampf nicht aufgeben, und daß Cannon als Präsidentschaftskandidat im Konvent in Vorschlag gebracht werden würde. „Die Thatsache, daß die Kampagneleiter Tafts die Anerkennung aller vom Kriegsminister kontrolirten Delegaten aus den Südstaaten zu erzwingen suchen ,beweist klar und deutlich, daß sie bis jetzt noch nicht genügend Stimmen haben, um ihrem Kandidaten die Nomination zu sichern," erklärte Herr McKinley.

Foraker eröffnet Hauptquartier.

R. H. Stevenson von Columbus, O., eröffnete heute im Great Northern Hotel ein Hauptquartier für Senator Joseph Benson Foraker von Ohio. Stevenson nimmt im Lager Forakers dieselbe Stelle ein, die Hitchcock im Taft'schen Lager einnimmt.

Der ehemalige Schatzamtssekretär Leslie M. Shaw, der früher selbst einmal den Ehrgeiz hatte, sich um die republikanische Nomination zu bewerben und bereits vor Wochen eine Zimmerflucht im Auditorium belegt hatte, die er als Hauptquartier benutzen wollte, hat allem Anschein nach den Plan fallen lassen. Er bestellte heute die Zimmerflucht ab. An Abnehmern für die Räume ist kein Mangel, da der Kandidaten eine ganze Menge sind, die nicht alle im Auditorium oder im Annex haben Platz finden können.

Frankreich folgt mit Spannung.

Als ein Beweis dafür, mit welcher Spannung man in Frankreich den Vorgängen im republikanischen Nationalkonvent folgt, kann die Thatsache angesehen werden, daß zwei Pariser Zeitungen, „L'Eclaire" und „La Presse", durch einen eigenen Korrespondenten, Charles Oster, vertreten sein werden, der die Hauptstadt Frankreichs mittels des Kabels auf dem Laufenden erhalten wird.

Pease als Kompromißkandidat.

Ein weiterer Bewerber um die Stellung des Vertreters von Jllinois im Nationalausschuß ist James Pease, der „Boß" von Lake View, der seine Kandidatur angekündigt hat. Mayor Busse unterstützt Fred W. Upham, der sich ebenfalls um die Stellung bewirbt, gegen den aber die Anhänger Cannons Front machen, weil er sich für Taft erklärt hat. Wie es heißt, ist der Mayor nicht abgeneigt, Pease als Kompromißkandidaten zu unterstützen. Col. Frank O. Lowdens Freunde rechnen mit Zuversicht darauf, daß er wieder erwählt werden wird.

Die Frauenklubs der Stadt hielten heute Nachmittag eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, vom Ausschuß für Beschlüsse des Konvents Annahme einer Erklärung zugunsten der Ertheilung des Stimmrechts an Frauen zu verlangen.

Sommergefahren. — 3. Der tolle Hund . . . .

Unsere Flotte.

San Franzisko, 8. Juni. Die Schlachtschiffe „Maine" und „Alabama", welche das Extradienstschiffgeschwader unter dem Kommando von Kapt. G. B. Harber bilden, sind von hier abgefahren, um über Honolulu, Manila und Suez nach dem Atlantischen Ozean zurückzukehren.

Der aus Washington eingetroffene Sekretär des Innern, James R. Garfield, ist zeitweilig Gast von Kapt. Harber auf dem Schlachtschiff „Maine". Er hat gewissen Angelegenheiten in Honolulu zu untersuchen.

Unter Politikern.

Lexington, Ky., 8. Juni. Am Donnerstag wird hier die demokratische Staatskonvention für Kentucky eröffnet. Die Vorhut für dieselbe ist schon eingetroffen. Man erwartet, daß die Konvention die Präsidentschaftskandidatur Bryans gutheißen wird. Es wird aber ein Streit um die Kontrolle über die Kentucker Parteimaschine für die nächsten 4 Jahre stattfinden.

Bahnunglück.

Salomanca, N. Y., 8. Juni. Eine gebrochene Weiche verschuldete das Entgleisen eines Zuges auf der Eriebahn zu Belvidere, etwa drei Meilen westlich von Belmont. Die Passagiere wurden gehörig „aufgeschüttelt", aber keiner derselben wurde bedeutend verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Am Sable Island vorbei: Kronprinz Wilhelm, von Bremen nach New York. (Dienstag Nachmittag gegen 4 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)

South Wellfleet, Mas.: Chicago (der neue französische Dampfer) von Havre nach New York. (Dienstag früh gegen halb 8 am New Yorker Dock erwartet.)

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer und Gewitterstürme heute Nachmittag, möglicherweise auch heute Abend; morgen schön. Bedeutend kühler. Lebhafter Südwind, später Nordwestwind.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Regenschauer und Gewitterstürme heute Nachmittag und Abend; kühler heute Abend, morgen schön und kühler.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt und kühler heute Abend, im östlichen Theil Regenschauer und Gewitterstürme. Morgen schön und kühler im östlichen Theil.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 83 Grad, Nachts 12 Uhr 77 Grad, Morgens 6 Uhr 74 Grad, Mittags 12 Uhr 83 Grad.

Billik wird gehängt.

Das Begnadigungsgesuch heute abgewiesen.

Der Giftmörder weint.

Jetzt gedenkt er seiner Frau und Kinder. — Er hatte, wie er sagt, keine Begnadigung erwartet. — Billik ist ein kaltblütiger Mörder, sagt Herr Popham.

Hermann Billiks Schicksal ist besiegelt. Die Staatsbegnadigungsbehörde und Gouv. Deneen haben das Gesuch um Begnadigung des Mörders von Mary Vrzal heute nach sorgfältiger Untersuchung aller auf den Fall bezüglichen Akten abgelehnt. Angesichts der Wichtigkeit des Falles und den jüngsten Entwickelungen wollen die Behörde und der Gouverneur, wie es heißt, in einer Erklärung die Gründe ihres Verhaltens darlegen.

Billiks Hinrichtung war ursprünglich auf den 11. Oktober 1907 angesetzt worden, wurde dann erst bis zum 8. November jenes Jahres, hierauf bis zum 24. April 1908 und schließlich bis zum nächsten Freitag verschoben.

Bricht zusammen.

Als Billik die Entscheidung heute mitgetheilt wurde, brach er zusammen und weinte bitterlich.

„Gut," sagte er, „wenn man mich aufhängen will, möge man es thun. Ich bin bereit und habe eigentlich nichts anderes erwartet. Ich war stets ein Pechvogel. Mir selbst ist es einerlei. Ich kann es ertragen. Aber meine arme Frau und Kinder und die kleine Edna —" und abermals erstickte Schluchzen seine Stimme bei der Erinnerung an das zwölfjährige Töchterchen, welches sich so eifrig bemüht hatte, dem Vater das Leben zu retten.

Der Gefängnißverwalter Davies versuchte ihn zu trösten. Er schlug ihm auf die Schulter und sagte: „Na, Alter, tragt es mit Ergebung. Ihr habt lange gekämpft und verloren. Faßt Euch, und Ihr werdet es leichter ertragen."

Will keine Umstände machen.

Billik stierte zu Boden, hob dann den Kopf und sagte: „Ich glaube, Sie haben Recht, man kann nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen. Ich werde mich zusammennehmen. Sie werden keine Umstände mit mir haben. Ich werde meine Fassung nicht verlieren, aber ich muß weinen, wenn ich der Strafe gedenke, an welcher meine Frau und Kinder noch lange Jahre, nachdem ich todt bin, zu tragen haben."

Billik kehrte dann in seine Zelle zurück, wo er sich auf das Lager warf und von Neuem schluchzte. Seine Frau und Edna besuchen ihn jeden Nachmittag, und er wird ihnen wahrscheinlich heute die Entscheidung mittheilen, wenn sie ihnen nicht schon vorher bekannt geworden ist.

Der Gefängnißverwalter wird wahrscheinlich am Donnerstag, wie es üblich ist, Billik in die Todtenzelle bringen und unter die Obhut besonderer Wächter stellen. Das Galgengerüst wird am Donnerstag Nachmittag zusammengefügt und während der Nacht vor der Hinrichtung auf seine Haltbarkeit geprüft werden.

Hilfsstaatsanwalt Popham äußerte sich, als er die Entscheidung erfuhr, in folgenden Worten: „Billik erhält, was er verdient hat. Er ist ein kaltblütiger Mörder. Ich habe kein persönliches Vorurtheil gegen den Mann, und ich habe nur meine Pflicht gegenüber der Bürgerschaft von Illinois gethan."

Traurige Begegnung.

Um 1½ Uhr heute Nachmittag kam Frau Billik mit ihren beiden jüngeren Kindern nach dem Countygefängniß; sie wurden sogleich nach der Zelle des Galgenkandidaten geführt. Dieser unterhielt sich im „Bull Ring" gerade mit anderen Gefangenen und wurde an das Drahtgitter zwischen dem Korridor und dem Gefängniß gerufen, an das sich seine Frau und Kinder begaben. Als er sie sah, mußte er sich festhalten, um nicht umzusinken. Alle vier weinten.

Der Gefängnißverwalter brachte die Besitzer dann in die Gefängniß-Bibliothek, Billiks „Todeskammer", und gleich darauf auch den Mörder. Mann und Frau umarmten und küßten sich, und später auch der Vater und die Kinder. „Nun, Mama, es ist alles aus," sagte Billik dann zu seiner Frau. Der Beamte ließ die vier allein. Billiks andere beiden Kinder sind in Cleveland und werden wahrscheinlich heute Abend oder morgen zurückkehren.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

Havre: Parisian nach Montreal, über London.
Southampton: Prinz Friedrich Wilhelm, von Bremen nach New York.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 291 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Der Oberst sagt:

Wenn ich das ungeheure Lob lese, das manche Anzeiger auf ihre Waaren verschwenden, so erinnert mich das an den Phrenologisten, der den Kopf eines Mannes wunderbar mit Erhöhungen des Urtheils, Gedächtniß usw., usw. ausgestattet erklärte: „Irgend etwas nöthig, um ihn absolut perfekt zu machen?" sagte der Patient. „Ja," erwiderte der Phrenologist, „eine Kopfwaschung." Ich versuche das zu behalten, und wenn ich über etwas in Begeisterung gerathe, sage ich einfach, es ist so gut als

HENDERSON
Smoothest
BOURBON

Verkauft an allen erster Klasse Schanktischen, den besten Klubs und Cafés und den besten Händlern zu $1.25 das volle Quart — nie für weniger: die Qualität gestattet es nicht.

BREEN & KENNEDY, CHICAGO

Ruths Geheimniß.

Novelle von Clara Rheinau.

(3. Fortsetzung.)

Luke, dessen kindliche Gefühle ihn durchaus nicht nach der angegebenen Richtung zogen, begab sich widerstrebend die Treppe hinauf, und Josiah schloß rasch die Thür hinter ihm zu, um im Tone tiefsten Mitleids zu fragen:

„Meine liebe Miß Ruth, was ist passirt?" Als er keine Antwort erhielt, fügte er hinzu: „Bitte, zeigen Sie ihm das Testament, damit wir ihn bald wieder los werden."

Ruth stieß einen leisen Schrei aus und stöhnte: „O Josiah, es ist kein Testament mehr vorhanden?"

„Nicht mehr vorhanden? Was meinen Sie damit?"

Ruth hatte sich auf einen Stuhl sinken lassen und ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckt. Ohne sich zu bewegen, flüsterte sie: „Es ist kein Testament mehr vorhanden. Ich verbrannte es."

Josiah vermochte nicht zu glauben, was er hörte. „Sie verbrannten es? Unmöglich! Meine liebe Miß Ruth, fassen Sie sich und bedenken Sie, was Sie eben aussprachen! Sie konnten gewiß nicht so thöricht handeln. Durch dieses Testament stand es in Ihrer Macht, so viel für uns Alle zu thun. Ich will nicht von mir selbst sprechen, aber ich glaubte, Sie würden gerne für Frank gesorgt haben. Wenn Sie das Dokument zerstört haben, dann sind wir Alle ruinirt." Bei der Erwähnung Franks überzog eine glühende Röthe Ruths Nacken und Stirne, aber ihre Stimme klang fest, wenn auch ungemein traurig, als sie flüsterte:

„O Josiah, schonen Sie mich, schonen Sie mich! Ich liebe Frank, aber das Testament war ungerecht. Ich wollte, daß er Alles erhalte, deshalb verbrannte ich das Testament. Und jetzt — o, ich unglückseliges Geschöpf — habe ich ihn ruinirt! Was soll ich, — was kann ich thun?"

Die so lange zurückgedrängte Bewegung machte sich endlich Luft, heftiges Schluchzen erschütterte die zarte Gestalt. Aber der Paroxismus war bald vorüber. Ruth wußte, daß noch Vieles zu ordnen war, sie überließ sich daher nicht länger ihrem fruchtlosen Bedauern. Als der erste Schmerzensausbruch vorüber war, erhob sie den Kopf und schickte sich an, in erzwungener Ruhe mit Josiah zu besprechen, was nun zu thun sei.

Ihre Konferenz war nicht von langer Dauer, denn schwere Tritte verkündeten die Ankunft des Mannes, dessen unerwartete Rückkehr den Beiden so viel Betrübniß verursachte. Der Besuch bei der Leiche seines Vaters schien ihn nicht im Geringsten angegriffen zu haben; mürrisch wie immer warf er sich auf einen Stuhl und verlangte in barschem Tone nach dem Testament.

Der alte Clerk hub also an: „Mr. Summers, Miß Ruth und ich sind übereingekommen, daß es am besten ist, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen", als Luke ihn ärgerlich unterbrach:

„Sie brauchen mir weder Lügen noch Wahrheiten zu sagen. Das Testament will ich sehen!"

Josiahs sichtliche Verlegenheit und Ruths stille Betrübniß hatten sein Mißtrauen wachgerufen, und er murrte: „Noch einmal sage ich, ich glaube nicht, daß ein Testament vorhanden ist."

„Sie haben recht, Mr. Summers", antwortete der alte Mann traurig, „es ist kein Testament da."

Wie durch einen Zauber erhellte sich das mürrische Gesicht des aufmerksam Lauschenden.

„Warum, zum Henker, wollten Sie mich denn hintergehen?"

„Es war, wie ich Ihnen sagte", erwiderte Josiah; „gestern Abend wurde das Testament gemacht. Miß Ruth sollte danach Alles erben, sie fühlte es für unrecht und verbrannte das Testament."

„Josiah, Sie sind ohne Zweifel ein gescheidter, alter Sünder", höhnte der Andere; „aber Sie hätten doch eine glaubwürdigere Geschichte erfinden sollen, als diese. Ich bin weit in der Welt herumgekommen, habe aber nie Leute kennen gelernt, die ihrem Gerechtigkeitssinn Einmischungen in ihre finanziellen Angelegenheiten gestattet hätten. Josiah, seien Sie ehrlich und gestehen Sie ein, daß gar kein Testament gemacht wurde, oder geben Sie einen besseren Grund dafür an, daß Sie mir keins entgegenhalten können."

„Ich halte es nicht für nöthig, Ihnen überhaupt einen Grund anzugeben", antwortete der alte Clerk ruhig. „Durch Miß Ruths Verzichtleistung auf ihre Rechte gelangen Sie zu einem jährlichen Einkommen von zweitausend Pfund. Dies sollte Sie zufrieden stellen, auch wenn Sie die Motive nicht erfahren, welche die junge Dame leiteten, als sie das Testament vernichtete. Ich muß Sie bitten, mir zu helfen, das unglückliche Kind vor den Folgen ihrer Handlungsweise zu schützen, welche über alle Maßen edelmüthig ist. Nur wir beide und die Haushälterin, die als Zeugin fungirte, wissen um das Geheimniß. Die treue Alte wird schweigen aus Liebe zu ihrer jungen Herrin. Mr. Frank Grey muß ich natürlich von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen; aber dann wird es am besten sein, wenn wir die Ereignisse der vergangenen Nacht der Vergessenheit anheimgeben."

Wie Oel die aufgeregten Wogen, so besänftigten die guten Nachrichten Luke Summers' anfängliche Erregung. Der finstere Ausdruck schwand aus seinen Zügen, und mit einer Art spöttischer Bewunderung auf Josiah blickend, erwiderte er:

„Ihre Beredtsamkeit, alter Freund, ist großartig. Wir können nichts Besseres thun, als Ihrem Rathe folgen. Ach, Josiah, als ich auf meines Vaters Büro unter Ihrer sanften Leitung die Geheimnisse des Gesetzbuchs erlernte, wie hätte ich damals hoffen können, daß ich es einst in Bezug auf das elende Gold noch weiter bringen würde als Sie? Josiah, welche Thorheit haben wir begangen! Warum arbeiteten wir nicht gemeinschaftlich? Wir hätten dem geizigen Alten den Standpunkt klar machen können. Doch nichts mehr davon! Ich bin reich und will ehrlich sein, so lange es mir paßt, und Sie, Josiah, sollen mein erster Clerk werden. Ha, wir werden Geld ausleihen zu 100 und mehr Prozent, und glänzende Geschäfte machen. Zweitausend Pfund pro Jahr, hm! Ich kann es kaum glauben. Wir werden nun auch vortrefflich essen und trinken können. Oder — nein, nicht zu viel essen, damit wir mehr Platz haben für guten Wein, starken, rubinrothen Wein. Kein Ale mehr! Ich bin nun Gentleman, und verachte all' das plebejische Gebräu. Dann wollen wir lachen und singen und fröhlich sein, wie es einem reichen Grundbesitzer geziemt. Ha, ha, Josiah, wird das ein Leben werden!"

Josiah, ängstlich bestrebt, aus Lukes guter Laune Vortheil zu ziehen, lachte ein wenig mit und wagte die Hoffnung auszusprechen, daß Mr. Summers auch Miß Ruth, die Alles freiwillig hingegeben habe, und seinen Kousin Frank nicht werde leer ausgehen lassen.

„Frank Grey!" rief Luke aus. „Keinen Penny, und wenn er Hungers sterben müßte! Ich hasse ihn, haßte ihn immer. Aber Ruth soll mein Glück mit mir theilen; ich liebte sie stets, schon in meiner Knabenzeit."

Er näherte sich in theatralischer Weise dem geängstigten Mädchen. „Ruth, schönes Kind, willst Du mein Weib werden? Sie antwortet nicht; also muß ich ihr Schweigen für Zustimmung nehmen. Ich will daher unseren Vertrag mit einem Kuß besiegeln. O, Ruth, entweiche nicht Deinem zärtlichen Verehrer!"

Er machte während des Sprechens einen fruchtlosen Versuch, Ruths Kleid zu erfassen; aber das junge Mädchen eilte hinter einen Tisch, Blicke der Angst und des Abscheus auf ihn werfend.

Luke beeilte sich, ihr zu folgen, aber ein unerwartetes Hinderniß in der Person des alten Clerk stellte sich ihm in den Weg.

„Das darf nicht sein, Mr. Summers", rief der würdige Alte. „Niemand soll in meiner Gegenwart meines verstorbenen Herrn Mündel insultiren."

„Aus dem Wege, alter Narr!"

Der arme Josiah, dessen Wille stärker war als seine Muskeln, wurde rauh zur Seite geworfen, und der Schurke wandte sich abermals dem zitternden Mädchen, indem er die Hand nach ihm ausstreckte.

„O Frank, lieber Frank, wo bist Du? Hilf mir! Hilf mir!"

„Frank — dieser Bettler! Dieser verwünschte Bube!" Zwischen den Zähnen murmelte Luke diese Worte, indem er mit verdoppelter Wuth eindrang.

Plötzlich fiel ein dunkler Schatten durch das Fenster, ein Klirren ertönte, eine Hand griff durch die zersplitterte Scheibe, das Fenster wurde aufgerissen und eine schlanke Gestalt schwang sich in das Zimmer. Ein Nu und Ruths Verfolger flog in die entgegengesetzte Ecke des Zimmers.

„Schurke! Wie kannst Du es wagen, diese Dame zu beleidigen? Bekümmere Dich um Deine eigenen Angelegenheiten, Du armseliger Bettler. Nimm dies für Deine Einmischung!" — Luke's Gesicht war schwarz vor Wuth, und seine Augen glänzten in rachsüchtigem Feuer, als er mit einem Bowiemesser auf seinen Gegner losstürmte.

Aber ein schwerer Schlag auf die Schulter streckte ihn nieder, und Ruth, die vor Schrecken in Ohnmacht gesunken war, öffnete die Augen, und fand sich von Franks starken Armen gestützt, während seine Stimme zärtlich und beruhigend auf sie einsprach. In der einen Ecke des Zimmers suchte der arme, alte Josiah sich jetzt mühsam aufzurichten; in der anderen lag Luke regungslos.

IV. Kapitel.

Das Begräbniß war vorüber. Der alte Luke Summers hatte auf dem kleinen Friedhofe von St. Nabb seine letzte Ruhestätte gefunden. Des Todtengräbers Arbeit war beendigt, und die weißen Schneeflocken, die geräuschlos vom grauen Winterhimmel fielen, bedeckten bald den neuen Grabhügel, so daß er von den umgebenden Hügeln sich nicht mehr hervorhob. Luke hatte seine Rolle als Hauptleidtragender zur Zufriedenheit der Zuschauer gespielt, — hatte den Trägern und Leichenbittern aufwarten lassen, bis sie sämmtlich nicht mehr fest auf ihren Füßen standen, und befand sich selbst im vollständig trunkenen Zustande.

Ruth hatte in der Familie Higginbotham einen zeitweiligen Zufluchtsort gefunden und erwartete hier das Resultat ihres Stellungsgesuches als Gouvernante oder Gesellschafterin. Die Annonce sollte in den Londoner Zeitungen eingerückt werden und flog in Frank Greys Tasche in einem Kupee zweiter Klasse rasch ihrem Bestimmungsorte entgegen.

Armer Frank! Welche Veränderungen haben in diesen wenigen Tagen für ihn stattgefunden, welche dunkle Wolken seine einst so schönen, glänzenden Aussichten verdüstert!

Tausenderlei Gedanken kreuzten sich in Franks Hirn.

Er dachte an seine Braut und fragte sich, wie sie wohl die Nachricht von seinem Glückswechsel aufnehmen werde. Würde sie ihm treu bleiben? O, ohne allen Zweifel. Hatte sie ihn nicht hundertmal versichert, daß sie ihn um seiner selbst willen liebe? Und doch konnte der Arme das Gefühl nicht los werden, daß sein Glück an einem dünnen Faden hänge.

Sein Glück! Wäre es denn sein Glück? Mit Gewalt drängte sich ihm diese Frage auf. Noch vor wenigen Tagen würde er die bloße Idee, daß ein Leben ohne Edith für ihn zu ertragen sei, voll Entrüstung zurückgewiesen haben. Aber jetzt kam die Reflexion. — Ist Miß Hardcastle wirklich das uninteressirte Wesen, für welches er sie hielt? Steht sie wirklich so unendlich hoch über Ruth? Freilich läßt sich kein Vergleich aufstellen zwischen der brillanten Schönheit des einen und dem sanften, offenen Gesichtchen des andern jungen Mädchens.

Aber nach allem, was Josah ihm erzählt hatte von Ruths großmüthigem Flehen am Sterbebette seines Onkels, — von ihrer Opferwilligkeit, die sie antrieb, dem Reichthum zu entsagen und um seinetwillen das Testament zu zerstören, drängten sich ihm allerlei Fragen auf: würde Edith Hardcastle dasselbe gethan haben? Und wenn er frei wäre, würde Ruths edle Hingebung wohl unbelohnt bleiben? Frank grübelte und grübelte, und die Wolke auf seiner Stirn wurde immer schwerer, während der rasselnde, flüchtige Zug ihn der Lösung seiner Probleme mit jeder Minute näher brachte. Endlich war London erreicht, und raschen Schrittes eilte Frank in Mr. Hardcastles Atelier. Er fand ihn eifrig bei der Arbeit, empfing aber trotzdem eine sehr herzliche Begrüßung, denn Mr. Hardcastle hatte den einst so glücklichen, frohherzigen, jungen Mann um seiner selbst willen lieben gelernt, wenn er ihn auch nebenbei als gut zahlenden Schüler und annehmbaren Bewerber um seiner Tochter Hand noch ganz besonders schätzte.

Der Ton, in welchem Frank seine Erkundigungen nach Mr. Summers Befinden mit dem kurzen: „Mein Onkel ist todt, Sir," beantwortete, hatte einen ominösen Klang, und er zögerte einige Minuten, ehe er fragte:

„Sie haben gewiß der Verlesung des Testaments beigewohnt? Ich hoffe, Sie sind gut bedacht worden."

„Es ist kein Testament vorhanden, Sir."

Bei diesen Worten stiegen glänzende Visionen von einem enorm reichen Schwiegersohn vor Mr. Hardcastles geistigem Auge auf.

„Kein Testament? Dann darf ich Ihnen wohl zu der ganzen reichen Erbschaft gratuliren?"

„Im Gegentheil," antwortete Frank niedergeschlagen, „ich erbe nichts."

„Nichts? Unmöglich! Sie sagten mir stets, Sie seien der nächste, ja thatsächlich der einzige Verwandte Ihres Onkels."

„Ich war es einst," erwiderte der junge Mann traurig, „wenigstens glaubten wir es. Aber mein Onkel hatte einen Sohn, den er für todt hielt. Dieser ist zurückgekehrt und beansprucht alles."

Der arme Mr. Hardcastle sah mit einem Schlage seine Visionen dahinschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

— Wenn munt're Reden sie begleiten.... — Madame (am Waschtage): „Sie kommen ja heute gar nicht von der Stelle!" — Dienstmädchen: „Ach, Madame, das ist ja furchtbar: die neue Waschfrau — stottert!"

Sie staunen wenn Sie die vorzügliche Wirkung der echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen bei Magenbeschwerden, ungenügendem Stuhlgang, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Hämorrhoiden usw. erproben. Einzig passend als Blutreinigungsmittel. Schachtel mit weißem Kreuz im rothen Felde und Namenszug Rich. Brandt zu 25c. ... R. E. Rhode, 504 N. Clark Str.

Wenn Suppen und Fleischbrühe ein angenehmes, delikates Aroma besitzen, so könnt Ihr versichert sein, daß sie mit

Kingsford's Oswego Korn-Stärke

verdickt wurden. Amerikas berühmteste Köchinnen sagen, daß Kingsford's Oswego Korn-Stärke unschätzbar ist um die feinsten Gerichte delikater und schmackhafter zu machen. Sie ist unvergleichlich, die beste und feinste; die gleichmäßigste, vorzüglichste Korn-Stärke im Markt. Leset, was zwei Köchinnen sagen in

„Original-Rezepten und Koch-Hilfe."

Auf Verlangen frei versandt.

Grocers — Pfund-Packete 10c.

Sechs- und sechzig Jahre der Superiorität.

T. Kingsford & Son, Oswego, N. Y.
National Starch Company, Nachfolger.

Der Klosterkönig.

Historische Skizze von Wilhelm Friedrich.

Eisiger Sturm trieb Schnee und Schloßen vor sich her, als wolle er das alte Pyrenäenkloster unter seiner weißen Decke begraben. In der Kirche, deren Außenpförtchen geöffnet war, in einer Zelle, wo ein mattes Licht glomm, saß ein riesiger Benediktinermönch über den Psalter gebeugt, das leicht ergraute Haupt auf die nervige Hand gestützt, unbeweglich, wie ein steinernes Bild.

Stunden verrannen, der einsame Beter schaute nicht auf. Plötzlich ward die Thür der Zelle geöffnet — auf ihrer Schwelle stand ein dienender Bruder.

„Mein Vater," begann er, „in der Kirche wartet ein sterbendes Weib. Sie begehrt euch zu beichten. Aus dem Schneesturm haben wir sie, halb erstarrt, gerettet; doch weigert sie sich, Ruhe und Labung zu genießen, ehe sie euch gesehen hat."

Der Mönch erhob sich schweigend, zog die dunkle Kapuze über das Haupt und folgte dem Bruder, der leuchtend voranschritt. Zitternd flogen ihre schwarzen Schatten an Wand und Decke des hallenden Ganges empor. In einer Ecke der Kirche lag das Weib auf einer Decke, von einem Mantel verhüllt. Ihr Haupt war an die kalte Mauer gelehnt — die ewige Lampe am Hochaltar warf matten Schein auf ein Gesicht, das der Tod gezeichnet hatte.

Der Mönch kniete neben der Kranken und verhüllte sein Antlitz.

„Sprich, meine Schwester," murmelte er.

Da klang ein Name an sein Ohr, süß verhallend, traumhaft zärtlich: „Ramiro, mein Kind!"

Der Mönch fuhr empor, wie von glühendem Eisen berührt. „Die Stimme, barmherziger Himmel! Wer seid Ihr? Was wollt Ihr von mir? Ich bin nicht Ramiro, — ich bin der Mönch Theodorus."

„Du bist mein Kind, Du bist Ramiro!" sagte die süße Stimme wieder. „Hör' mich an — nur kurze Zeit ist mir geblieben, Dir zu sagen, was Dir geschehen ist und was Du zu thun hast. Du bist Ramiro, der Königssohn. Dein Vater starb, ehe Du elf Jahre zähltest. Er hatte die widerstrebenden Großen des Reiches, die Empörer, mit eiserner Faust niedergezwungen. Nun lag er auf dem Todtenbett und sein Erbe warst Du, ein unmündiges Kind. Da traten sie zu mir, die Großen; ihnen voran der Todfeind Deines Vaters, Herzog Pedro von Leon."

„Gebt den Knaben in unsere Obhut, Frau Königin," sprachen sie, „denn nicht in Weiberhände gehört der künftige König von Aragon. Wir wollen ihn erziehen, wie wirs seinem Vater schulden."

„Nimmermehr!" schrie ich verzweifelt auf. „Mir ist der Knabe, mir hat ihn der König anvertraut!"

Und als Pedro lachend die Hand nach Dir ausstreckte, schlugst Du sie zornglühend zur Seite. Von der Linken des Todten nahmst Du das Königsschwert und zogst die Klinge. Kaum umspannte Dein Händchen den Griff. Da wandte sich Pedro lachend zu mir:

„Das ist ganz des Vaters Art; Ihr dürft Euch des jungen Löwen nicht schämen: laßt es meine Sorge sein, ihm die Krallen zu stutzen!" — Mit einem Griff hatt er Dir das Königsschwert entwunden, umgürtete sich selber damit und nahm Dich, unbekümmert um Dein wüthendes Widerstreben, auf den Arm. Mein Hilferuf verhallte ungehört, es wagte Niemand, dem Gewaltigen in den Weg zu treten. Seine Begleiter umringten ihn, und nach wenigen Minuten hörte ich den harten Galopp der Streitrosse tönen und verklingen. Da sank ich an der Leiche nieder in ohnmächtiger Verzweiflung.

Nach einigen Tagen erschien Pedro aufs neue vor mir, schwarz umflort, das Haupt gesenkt. „Der junge König ist todt," sprach er, „bei einem Fluchtversuch ertrank er im Ebro!" „Du lügst," rief ich; „mein Kind lebt! Mein Herz sagt mir, daß es lebt, und wenn ihr es an der Welt Ende verborgen haltet!" Er schüttelte schweigend das Haupt und verließ mich.

Seit jenem Tage, seit siebenundzwanzig Jahren, habe ich Dich gesucht; keine Stadt, kein Dorf, kein Kloster blieb unerforscht, aber heute habe ich Dich gefunden! — Seit Wochen schon wußte ich, wer der Mönch Theodorus ist."

Sie schwieg erschöpft. Der Mönch richtete sein fahles, wie versteinertes Gesicht empor.

„Der Schleier zerreißt," rief er. „Die begrabene Vergangenheit erwacht! Deine Stimme bringt mir die Erinnerungen zurück! Pedro log nicht; die eisigen Fluthen des Ebro haben mich in jener Winternacht begraben, aber ein Fischer rettete mich. Als ich nach schwerer Krankheit genas, hatte ich Namen und Herkunft vergessen. Nach langem Umherirren kam ich hierher, ward ein Mönch, wie die anderen, und wußte nicht, daß ich König hätte sein sollen."

„Du bist ein König," sagte die bebende Stimme neben ihm.

„Siebenundzwanzig Jahre lang habe ich für den Tag gesorgt, an dem ich Dich finden würde. Im Walde draußen wartet von jetzt an in jeder Nacht ein Häuflein Reisiger. Ihr Führer verwahrt den Schatz, den ich für Dich gesammelt und gespart, er wird Dich nach Hueska führen, wo ich ein kleines Heer für Dich geworben habe; Pedro lebt noch. Das Land stöhnt unter seiner Thrannei; freudig wird es Dir zufallen, seinem rechtmäßigen Herrn. Und hier —" sie nestelte eine Strickleiter vom Gewande — „hier, wenn Du die Klostermauern übersteigen mußt."

Die Augen der Frau flammten auf: „In Deine Hand befehle ich das Gericht, das gerechte Gericht, das meine Augen nicht mehr sehen sollen! Wirst Du strafen wie ein König?"

„Ich will es," sprach der Mönch. „Mutter, liebe Mutter!"

Da ging ein seliges Leuchten über ihr stolzes Antlitz. „Mein Kind, mein Sohn, mein König! Es geht zu Ende! Gib mir die Absolution, König Mönch!"

Er murmelte mit stockender Stimme die lateinische Formel, dann trug er vom Altar, in schwerem Goldkelch, die heiligste Speise herbei; den sterbenden Lippen der Mutter reichte er die Hostie, ihre Hände und Füße salbte er mit dem geweihten Oele.

Dann sank sie müde zurück. Ramiro drückte ihr sanft die Augen zu, leise, wie Abschied nehmend, glitt seine Hand über das geliebte, stille Angesicht. Dann schritt er erhobenen Hauptes hinaus.

Die Strickleiter warf er unwillig von sich und ging zum Portal. „Oeffne", herrschte er den Bruder Pförtner an. So gebietend war seine Gebärde, so herrisch sein Blick, daß der Erschrockene willig gehorchte. Das schwere Thor flog auf, und König Ramiro schritt stolz und mächtig hinaus in die dunkle Nacht.

* * *

In der Burg des Pedro, in Altamira, waren sie beisammen, seine drei Söhne, die Freunde und Mitschuldigen. Viele von ihnen hatten den ganzen Tag von Saragossa, da man den jungen König raubte, mit erlebt und wie Pedro fest an seinen Tod geglaubt. Jetzt sahen sie mit Entsetzen und Ingrimm den Rächer herankommen. Eine endlose Zahl von Unthaten und Bedrückungen beschwerte ihr Gewissen — sie wußten wohl, welches ihr Schicksal sein würde, wenn Ramiro seine eiserne Hand nach ihnen ausstreckte. So wehrten sie sich mit dem Muthe der Verzweiflung.

Des Königs Fahrt durch Aragon glich einem Triumphzuge. In hellen Haufen strömte das geknechtete Volk dem Befreier entgegen. Das alte Königsbanner von Aragon ließ er dem Heere vorantragen — unter seine geheimnißvoll wehenden und rauschenden Purpurfalten stellte sich der Adel, der nur knirschend dem Usurpator gehorcht hatte. Den Klerus gewann der König, wie von selbst, durch das Mönchsgewand, welches er nie ablegte. Jeden Morgen las er die heilige Messe in der nächsten Kirche; seine mächtigsten Vasallen drängten sich, ihm dabei zu dienen — er ließ es schweigend geschehen. Dann aber lag er stundenlang im Gebet auf steinernen Stufen — das finstere Antlitz tief gebeugt, und niemand wagte ihn zu stören. Das Volk nannte ihn „König Mönch" und erbat kniend seinen Segen; wenn er aber dem Heere voran, im wildesten Kampfgetümmel stand, den zackigen Kronreif um das Haupt — ohne Waffen, selbst ohne Harnisch — und sein dunkles Auge todtdrohend sprühte — dann hießen ihn die Tapferen „el Vengador" (der Rächer).

Seit vier Monaten lag er mit dem Heere vor Altamira und mit jedem Tage stieg die Noth der Belagerten. Der blasse Hunger brach endlich ihren Trotz; sie ergaben sich bedingungslos. Und im Lichte der Frühlingssonne, auf kaum ergrüntem Anger, draußen, vor allem Volke, hielt der König Gericht.

Auf dem Steintische vor ihm lag das Schwert, das geheiligte Königsschwert, welches Pedro dereinst geraubt; die Purpurfahne rauschte, der Kronreif auf seinem geschorenen Haupte funkelte blutroth in der Morgensonne.

Gebunden traten sie heran, die Gefangenen; einzeln wurden sie verhört, so daß der lange Frühlingstag zur Rüste ging, als der König das Urtheil sprach. Einige gab er frei — wie gezüchtigte Hunde krochen sie unter seinem furchtbaren Blicke zur Seite. Die anderen, siebenunddreißig an der Zahl, unter ihnen Pedro und seine Söhne, sandte er zum Tode. Der Jüngste, noch ein Knabe, hatte nichts verschuldet. Sein Name war in keiner Klage genannt — und Pedro, der Finstere, wandte sich bittend an seinen Besieger: „Gebt ihn frei, Herr König — Alonzo ist noch ein Kind. Er hat Niemand ein Leid gethan." Und der König zögerte — da, wie er des Feindes Auge auf sich gerichtet sah, stieg der alte Haß in ihm empor — der furchtbare Tag von Saragossa — das vergebliche Flehen der Mutter — seine eigene, ohnmächtige Verzweiflung. Er wandte sich finster schweigend ab.

Pedro ergriff die Hand seines Sohnes:

„Was bat ich auch den Mönch, den Mann ohne Herz! Komm, Knabe, und zeige dem Vengador, wie die von Leon zu sterben wissen!"

Spät in der Nacht, von einem riesigen Hunde, seinem einzigen Freunde, begleitet, schritt der König der unterirdischen Halle zu, in welcher die Strafe vollstreckt worden war. Der Boden schwamm von Blut — haufenweise lagen die entseelten Körper umher, der Henker stand erschöpft von der schaurigen Arbeit abseits. Der König blieb auf der obersten Stufe stehen und sah hinab auf das Grauen unter ihm, er stützte sich schwer auf das Schwert seines Vaters, sein Antlitz war steinern und kalt, wie der Tod selbst. Da fiel sein Blick auf den letzten Lebenden, auf Alonzo, Pedros Sohn. Der stand da unten unverzagt und getrost und sah dem König ruhig ins Auge.

„Nun, König Mönch," sprach er, während um seine Lippen ein schattenhaftes Lächeln flog, „gelüstet's dich, zu sehen, wie der letzte Leon zu sterben weiß?"

Der König fuhr zusammen — die glockenhelle Stimme klang seltsam ergreifend in all dem Entsetzen —, dann hob er den Arm und winkte: „Komm zu mir, komm, ganz nahe!"

Der Jüngling erstieg die von Blut schlüpfrigen Stufen, sah dem Todfeinde seines Stammes ins Gesicht, und wieder lief das Lächeln über sein junges Antlitz.

„So freudig wirfst Du das Leben von Dir?" fragte der König.

„Ich fürchte den Tod nicht; freilich, das Leben ist schön — es hat Ruhm, Arbeit und lichte Freude für einen starken Arm und ein frohes Herz. Aber mein Gewissen ist rein, ich kann getrosten Muthes sterben."

„Wie glücklich Du bist!" sprach der König dumpf — „an der Schwelle des Todes hast Du einen starken Arm und ein frohes Herz! Und Dich wollte ich tödten?"! — Lebe, Knabe, und freue Dich des Lichtes!"

„Von Deiner Gnade soll ich leben? — So war es Rache, König Mönch, nicht Gerechtigkeit, die meinen Tod befahl?" —

„Dir habe ich Unrecht gethan; der alte Zorn übermannte mich und der Haß gegen Dein Haus. Mein Königsrecht habe ich dadurch verwirkt und will mich der Sühne nicht weigern. Mein armes Land soll Frieden haben und helle Tage sehen. Du Sonnenkind, mit dem frohen Herzen und dem starken Arm, sollst mein Erbe sein."

Da nahm der König den Kronreif ab und setzte ihn mit festem Druck auf das junge, dunkellockige, geneigte Haupt; in die zitternden, widerstrebenden Jünglingshände zwang er das Königsschwert:

„Nimm Du mein Land und sei ihm ein König, der liebt, herrscht und zu sterben weiß. Des Rächers Arbeit ist gethan. Komm heraus, vor die Burg, der Morgen ist da!"

Und vor dem jubelnden Heere, vor den froh erstaunten Großen hob der König den jungen Alonzo auf seinen gewaltigen Streithengst.

„Dienet ihm, liebt ihn, er ist euer Herr!"

Und das Volk drängte sich heran, sie küßten seine Kleider, seine Hände. Die Purpurfahne neigte sich rauschend gegen ihn. Wie ein finsterer Alp war es von Allen gewichen. Allein, abseits stand der König Mönch, und sah den Jubel, den sein Thun entfesselt. Niemand dankte ihm, sie hatten ihn Alle vergessen.

Da warf sich Alonzo vom Roß und vor den finsteren Mann zur Erde:

„Euren Segen, König Mönch, Euren Segen! Ihr seid ein Heiliger!" Und Ramiro legte die Hand sanft liebkosend auf das junge Haupt und machte das Kreuzzeichen; dann schritt er einsam, schweigend von dannen — in sein Kloster zurück.

Halbjährliche Räumung

KIMBALL PIANOS

Großes Fabrikgeschäft offerirt große Auswahl in Mustern und Entwürfen.

Während des Juni-Verkaufs, in den Kimball Waaren-Räumen, schöne neue Pianos, Muster, die nicht im Katalog aufgeführt sind, Entwürfe durch neue Modelle ersetzt, einschließlich einer Anzahl Wholesale-Muster. Auch eine Anzahl kleiner und mittelgroßer gebrauchter Kimball Upright Pianos in verschiedenen Holzarten, hübschen Gehäusen, schlicht und geschnitzt. **Alle mit deutlichen Zahlen markirt und zu einer riesigen Herabsetzung.** Außer den Erzeugnissen der Kimball Anlage befindet sich hier eine Liste von Instrumenten, die als Theilzahlung auf Kimballs angenommen wurden wie folgt:

	Verkaufspreis		Verkaufspreis
Bryant Upright	$140	Camp & Co. Upright	$100
Hallet & Davis Upright	160	Chase Upright	85
Hallet & Davis Upright	175	Conover Baby Grand	275
Baldwin Upright	95	Hallet & Davis Baby Grand	175
Baldwin Upright (groß)	110	Durand Upright	135
Hardman Upright	100	J. P. Hale Upright	90
N. Y. Piano Co. Upright	50	Sterling Upright	110
Lyon & Healy Upright	70	Bauer Upright	90
Weber Upright	150	J. P. Hale Upright	115
Chickering Upright	135	Conklin Upright	110
Chickering Upright	160	Lyon & Healy Upright	65
Knabe Upright	225	Haines Bros.' Upright	95
Steinway Upright	250	Wegman Upright	145
Weber Upright	210	Patti Upright	85
Hallet & Davis Konzert Grand	75	Dunbar & Co. Upright	140
		Christie Upright	90

Bitte zu beachten:

Bei diesem Verkauf werden solche Bedingungen gestellt, die es irgend Jemand ermöglichen, ein Instrument zu kaufen, da nur eine kleine Anzahlung verlangt wird und die monatlichen Abzahlungen kaum nennenswerth sind.

W. W. KIMBALL CO.

(Etablirt 1857)

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Blvd.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

Verschauderndes.

Im letzten Heft des „Euphorion", Zeitschrift für Literaturgeschichte, theilt der Goethe-Forscher Max Morris aus einer Schrift von Hjalmar Kjölenson „Nachfolge Goethes" einige Lesefrüchte von so besonderem Saft mit, daß wir unsere Leser um eine intensive Heiterkeit zu berauben fürchten, wenn wir ihnen nicht einige von den bestgerathenen vorsetzen. Da heißt es: „Am außerordentlichsten wurde Goethe von Frau v. Stein, ferner von Christiane Vulpius und von Minna Herzlieb beschaudert. Dies ist das Angenehmste, was wir vom Leben haben können. Dieses ist die Creme des Daseins." Goethe ließ sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt von größeren Vorstellungen beschaudern, bis er bei Faust II. Theil anlangte." Nach der Beschauderung hat es dem Verfasser die Auslösung angethan, die er über alles verherrlicht. „Mit den Zuständen, welche die Frau in uns auszulösen vermag, kann sich kein anderer messen." Ursprünglich war Herr Kjölenson wohl ein Idealist der Liebe und ihrer himmlischen Seite mit besonderer Andacht zugethan. „Die Liebe ist bei uns Germanen ein längerer Prozeß. Hast du das Gefühl himmlischer Befriedigtheit an dir durch eine Frau kennen gelernt, dann lebe dir immer von vorne. Nach diesem Gefühle hat Faust I. vergeblich gerungen." Dann kommen dem Schwärmer doch Zweifel und er gesteht sich bedrängt! „Die Feststellung dessen, was Liebe ist, ist enorm schwer." Leider wird nun aus dem Zweifler, ein Zyniker und unternehmender Schwerenöther, für den Goethes Beispiel der Vielseitigkeit die schlimme Verantwortung trägt. „Der Verehrer von Goethes Schriften kommt gleich Goethe in den Besitz einer kolossalen Herrschaft über das Frauenherz. Man kommt nicht dazu, auch nur den hundertsten Theil zu verwenden." Wie raffinirt dieser Schüler des Bösen schon die Weiber zu führen weiß, lehrt folgende Anleitung. „Die Hauptsache muß die sein, daß uns jeden Morgen die Frage die interessanteste ist: Was mag es heute wohl Neues geben im Herzen der Verehrten?" Der Verehrer selbst soll sich aber nicht bemühen, immer neu und anders zu sein; denn „zu viel Eifer richtete den Lenau zugrunde." „Wer den höchst widerspenstigen Stier des Glückes an den Pflug des Lebens spannen will, muß denselben bei den Hörnern fassen. Diese Hörner sind: die Höchstschätzung der Frau." Der Verfasser kommt also erfreulicherweise wieder zurück auf die idealistische, die germanische Auffassung der Liebe, ohne uns allerdings ein Ausharren auf diesem Standpunkt zu versprechen, denn er weiß, daß die Liebe ein weites Feld ist für Beschauderung und Auslösung, und er meint, daß sich diese Betrachtungen beliebig ins Unendliche fortsetzen ließen.

— Neue Schrotnummer.—Förster: „Herr Baron haben wieder einen Treiber angeschossen." — „Weiß der Teufel, das ist ja gerade, als ob ich heute Pech-Vogeldunst geladen hätte!"

— Gefährliche Phantasie.—Hotelier (der eben eine Rechnung schreibt, schmunzelnd): „Einfälle habe ich heute, na, der wird sich wundern!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Fisch-Gläser, das Stück 15c

JOHNSON BROTHERS 1634 to 1650 MILWAUKEE AVE. WEST OF ARMITAGE

Türkische Handtücher, werth 10c, das Stück zu 5c

Java und Mocha Kaffee, per Pfd. (20 Fish Stamps frei) — 25c
Beste Creamery Butter — per Pfund — 24c
Oel-Sardinen — 3 Büchsen für — 10c
Handgepflückte Navy-Bohnen, 3 Pfund für — 10c
Santa Clara Pflaumen, große Sorte; 4 Pfund für — 15c
P. & G. German Mottled Seife, 6 Stücke für — 19c
Gold Dollar-Mehl, 24½-Pfd. Sack, unsere Garantie — 65c
Jelly in Gläsern, — assortirte Flavors; 3 für — 10c
10 Qt. Granite Wasser-Eimer, wth. 25c, zu — 15c

19c weiße waschbare Gürtel, — werth 19c, zu — 10c
Gesalzene Peanuts, frische, — das Pfund — 9c
Damen-Leibchen mit kurzen Aermeln, werth 15c, zu — 8c
Balbr. Unterzeug, Hemden oder Unterhosen, 50c-Sorte — 39c
Batiste Damen-Korsets, — alle Größen, wth. 50c, zu — 35c
Weiße Damen-Shirtwaists, alle Größen, wth. $1.50, zu — 89c
Eine Partie 8 F. 3 bei 10 F. 6 Wilton Velvet Rug, fancy Muster und Farben, nahtloser Velvet Rug, wth. bis $30.00, zu — 17.79

Wenn Ihr Brillen braucht zum lesen oder spazierengehen, kommt hierher; wir haben Brillen von 1.00 aufwärts.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Bühnendichter heraus!

Wer schreibt gutes deutschamerikanisches Volksstück?

New York, 7. Juni. Dr. Maurice Baumfeld, der Direktor des neuen Deutschen Theaters, das zur Zeit an Madison Ave. und 59. Str. errichtet wird, gedenkt, in der nächsten Zeit durch ein Preisausschreiben den Ansporn zur Schöpfung eines großen deutsch-amerikanischen Volksstückes zu geben. Das, seit Adolf Philipps' Verschwinden von der amerikanischen Bühne völlige Brachliegen dieses weiten Feldes, auf dem unstreitig Erfolge zu erzielen sind, veranlaßt die Leitung des deutschen Theaters zu diesem Schritte. Namhafte Schriftsteller sind als Preisrichter ausersehen. Die Bedingungen des Wettbewerbs und alle Einzelheiten des Preisausschreibens werden in Bälde veröffentlicht werden.

Postamtsskandal in Pittsburg!

Pittsburg, 8. Juni. Es wird jetzt behauptet, daß beim Ankauf des Postamtsplatzes dahier die Bundesregierung um mindestens $85,750 betrogen worden sei. Davon soll der Hauptvermittler des Verkaufs $45,945 eingesteckt haben. Für den Platz war der unverschämte Preis von $942,226.40 Cents bezahlt worden, — $2000 für eine Fuß Front, während vorher das Grundstück nicht einmal zu $400 für eine Fußfront einen Käufer hatte finden können. Die Budelei kam dadurch zur Sprache, daß die Anwaltsfirma Wise & Minor eine gerichtliche Klage auf die Erlangung ihres Theiles der Verkaufskommission anstrengte. Einige hochgestellte Persönlichkeiten sollen bei dem Skandal mitkompromittirt sein.

Das jüngste Grubenunglück.

Silverton, Kolo., 8. Juni. Minbestens 8 Arbeiter haben in der „Gold King"-Grube zu Gladstone durch Verschüttung den Erstickungstod gefunden. 30 bis 40 Mann wurden bei einer Explosion verschüttet, und 25 bis 30 liegen jetzt, nachdem sie Sonntag früh an die Oberfläche gebracht worden waren, schwerkrank darnieder; sie hatten lange Zeit giftige Dämpfe einathmen müssen!

Ausland.

Grubenunglück in Schlesien.

Weiteres über die preuß. Landtagswahlen. — Der Mecklenburger Verfassungsstreit. — Aus Luftschifferkreisen. — 16 Todte, 17 Verletzte durch Zelluloidfabrik-Explosion in Wien! — Ausweisung Studentenwirren gewischt.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 8. Juni. Ein beklagenswerthes Unglück wird aus Zabrze im schlesischen Regierungs-Bezirk Oppeln gemeldet. In einer, nneit der Stadt gelegenen Grube kamen vier Bergleute zu einem jähen Tode, indem sie giftige Gase einathmeten.

Bis auf 25 Stichwahlen, die übermorgen stattfinden werden, steht das Ergebniß der Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause soweit endgiltig fest. Es sind gewählt: 140 Konservative, 58 Freikonservative, 65 Nationalliberale, 24 Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei, 6 Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung, 100 vom Zentrum, 15 Polen, 6 Sozialdemokraten und 4, die keiner der Parteien angehören.

Bei den Stichwahlen, deren Zahl bei Weitem nicht so groß ist, wie ursprünglich angenommen worden war, werden die Sozialdemokraten kaum einen weiteren Sitz erobern, während die Freisinnigen noch einige Anhänger durchbringen dürften. Abgesehen von den Sozialdemokraten, denen sich zum ersten Male die Thore des Abgeordnetenhauses öffnen, hat das Zentrum seinen Besitzstand vermehrt. Die Freikonservativen und Nationalliberalen haben geringe Einbuße erlitten, und zwar haben Zentrum und Polen den Vortheil davon gehabt.

Das erstmalige Eintreten der Sozialdemokraten in den preußischen Landtag wird in einem großen Theil der Presse auf das Lebhafteste besprochen. Zugleich wird die Frage erörtert, ob die sechs „neuen Männer" die Verfassung den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung der preußischen Monarchie ablegen werden. Die Weigerung der Leistung des Eides auf die Verfassung schließt die Berufung, einen Sitz im Hause einzunehmen, aus.

Großartige Festlichkeiten brachte die 100jährige Jubelfeier des Leibgrenadierregiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 in Frankfurt a. O. Auch Kaiser Wilhelm und Großherzog Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin wohnten einem Theil der Feierlichkeiten bei. Der Kaiser war 4 Stunden in Frankfurt und erhielt rauschende Ovationen.

Auch eine Ehrung seiner Todten hat das Leibregiment am Anlaß seines Jubiläums vorbereitet. Auf dem Schlachtfelde von Vionville-Mars-la-Tour, etwa halbwegs zwischen Gorze und Rezonville, ist ein Denkmal zur Erinnerung an die 1870—71 Gefallenen errichtet worden. Das Modell zeigt eine Felspartie, in deren Mitte eine Widmungstafel eingelassen ist.

Der Landtag der beiden mecklenburgischen Großherzogthümer, welcher nach Schwerin berufen worden war, um die vorgeschlagene Verfassung gutzuheißen, und erst vor ganz kurzer Zeit zusammentrat, ist schon wieder vertagt worden, und zwar auf unbestimmte Zeit. Die Großherzöge lehnen es ab, eine neue Vorlage zu unterbreiten, welche den Forderungen der Ritterschaft (obere Kammer) entspreche, und erklären, daß eine Repräsentativ-Verfassung unabweisbar sei. Sie geben der Hoffnung Raum, daß die Ritterschaft schließlich Einkehr halten und der erfehnten Neuerung ihre Zustimmung geben werde.

Von gewöhnlich gutunterrichteter Seite verlautet, daß gelegentlich des Berliner Herbst-Ballonwettrennens um James Gordon Bennett-Pokal auch ein internationales Wettfliegen lenkbarer Luftschiffe geplant ist. Die finanzielle Unterstützung ist bereits gesichert. Graf Zeppelin wird mit seinem neuen Luftschiff daran theilnehmen, und Major v. Parseval mit seinem Militärballon.

Wien, 8. Juni. Die neueren Wirren an den österreichischen Hochschulen infolge der Wahrmund-Affäre überschatten im Augenblick Alles. Man macht sich allgemein auf eine weitere bedenkliche Verschärfung der Lage gefaßt. Doch haben die freiheitlichen Studenten über die Pfingstfeiertage Waffenstillstand eintreten lassen.

Aber die klerikale Studentenschaft, welche gegen den Innsbrucker Professor Wahrmund schroff Stellung genommen hat, bereitet eine Gegenaktion vor. Bei der erbitterten Stimmung, die zwischen den beiden streitenden Faktoren an den Hochschulen obwaltet, wird befürchtet, daß gefährliche Zusammenstöße nicht ausbleiben werden.

In diesem kritischen Augenblick hielt es die Regierung für angezeigt, Del auf die Wogen zu gießen. Morgen wird der Minister für Kultus und Unterricht, Dr. G. Marchet, mit den Rektoren sämmtlicher Hochschulen Oesterreichs konferiren, in der ausgesprochenen Absicht, einen Weg zur Beilegung des gegenwärtigen Streites zu finden.

Ein schreckliches Unglück hat zahlreiche Familien in dem Wiener Vorstadtbezirk Ottakring in Trauer versetzt. In der dortigen Sailler'schen Zelluloid-Fabrik ereignete sich eine Explosion, durch welche 16 Arbeiter getödtet, und 17 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Nach der Explosion brach Feuer aus, welches die Fabrikanlagen in Asche legte. Die Katastrophe wird auf Selbstentzündung von Zelluloidstaub zurückgeführt.

Selbstmord beging der Schriftsteller Donald Wedekind. Er war ein Bruder des namhaften Dramendichters Frank Wedekind. Der Beweggrund der That ist unschwer zu finden. Donald Wedekind war zur Zeit völlig mittellos.

Mordgeschichten nehmen kein Ende

Berlin, 8. Juni. Während gegenwärtig durch Gerichtsverhandlungen die Erinnerung an frühere Verbrechen aufgefrischt wird, kommen wieder neue hinzu, die wohl geeignet sind, die sittlichen Zustände der Reichshauptstadt im bedenklichen Lichte erscheinen zu lassen. So wurde bei Plötzensee die zerstückelte Leiche einer etwa 40jährigen Frauensperson im Landwehrkanal an's Ufer geschwemmt. Vorläufig findet man nicht die geringsten Anhaltspunkte für die Entdeckung oder die Thäter.

Ein erst 15jähriger Bursche, der Kochlehrling Ruetting, wurde soeben hier wegen des Mords zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Er hatte Mitte März den Koch Büllow, bei welchem er in die Lehre ging, ermordet, weil er sich für eine Bestrafung zu rächen!

Zu dem berichteten Vorprozeß gegen die Bräutigamsmörderin Grete Beier in Freiburg, Sachsen, die wegen einer verbrecherischen Operation zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde, ist noch hinzuzufügen, daß der Hebamme Kunze in gleicher Sache dieselbe Strafe zuerkannt worden ist. Der Hauptprozeß gegen die Erstere kommt noch.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Philadelphia: Westernland von Liverpool.
Boston: Columbian von London.
Montreal: Numidian von Liverpool.
Quebec: Empreß of Britain von Liverpool.
St. Michaels: Cretic, von New York nach Genua.
Palermo: Canopic, von Boston nach Genua usw.
Eugenia, von New York nach Triest.
Dover: Kroonland, von New York nach Antwerpen.

Abgegangen:

London: Montrose, von Montreal nach Antwerpen.
Cherbourg: Derfflinger, von New York nach Bremen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die riesigen Regenfälle haben die Ernteaussichten in Montana sehr gebessert.

— Die Reunion der Konföderirtenveteranen wird morgen in Birmingham, Ala., eröffnet.

— Die Deutsche Baptistbrüderkonferenz tagt zu Des Moines, Ja. Etwa 20,000 Theilnehmer und Gäste.

— 1 Todter, 3 tödtlich, 30 leichter Verletzte beim Entgleisen eines elektrischen Straßenbahnzuges zu St. Louis.

— Einer der Angeklagten im pennsylvanischen Kapitalschwindelprozeß, George F. Payne, ist in Philadelphia gestorben.

— Im Alter von 106 Jahren ereichte die verwittwete Mary Ann Labhens Hunt, welche in Beloit, Wis., starb. (Geb. in Konnektikut.)

— Gestrige Baseballspiele: „American League"—Chicago 2, Washington 1 (in 10 Gängen); St. Louis 1, Philadelphia 0; Detroit 5, Boston 9.

— Gestorben ist in Indianapolis Prof. Karl Barns, Dirigent des ersten dort abgehaltenen deutschen Sängerfestes und überhaupt einer der bekanntesten Dirigenten im Westen.

— Aus Eifersucht erschoß in San Franzisko der 23jährige Apothekergehilfe George Scott seine 19jährige Gattin. Das Paar war vor 3 Monaten aus Chicago gekommen.

— Ein verheerender Wirbelsturm brauste Sonntag gegen 5 Uhr Abends über Charles City, Ja., hin. Mindestens 2 Todte, mehrere Vermißte. 200 Wohnhäuser und Scheunen zerstört.

— Erschossen hat sich in der Bundeshauptstadt der wahnsinnig gewordene Pensionsbürobeamte Dr. Joseph Pospisil (von Wiskonsin), nachdem er 6 Stunden einer polizeilichen Belagerung getrotzt.

— Der Luftschiffer Luther Edw. Jones (27 Jahre alt) fand in Crildred Park zu Springfield, Ill., den Tod, indem er mit dem Fallschirm stürzte und sich den Kopf gegen einen Baumast aufschlug.

— In einem Bahngüterwagen zu Mt. Pleasant, Pa., fand man die Leiche der 9jährigen Kohlengräberstochter Anna Luschinsky, unter Anzeichen eines Lustmordes. Ein Neger wurde als verdächtig verhaftet.

— In New York erschoß die russische Krankenwärterin Sarah Koten den verheiratheten Dr. W. Auspitz, der eine Heilanstalt leitete, und stellte sich dann der Polizei. Sie sagt, Dr. Auspitz habe sie ihrer Ehre beraubt.

— Die „Internationale Gesundheitskonferenz" trat in New York in der „Carnegie Hall" zusammen. Auch mehrere Geistliche nehmen an derselben theil, und Rev. Dr. Robert L. MacArthur führt den Vorsitz. Die Willensfreiheit spielt die Hauptrolle bei den Erörterungen.

Ausland.

— Die russische Duma verweigerte den, vom Flottendepartement gewünschten Kredit für vier Schlachtschiffe.

— In der venezolanischen Hauptstadt Karakas sollen ebenfalls mehrere Beulenpestfälle aufgetreten sein. — La Guaira ist noch immer für den Seeverkehr gesperrt.

— Sehr gegen Erwarten der Panslawisten löst jetzt die russische Regierung alle Panslawistenversammlungen auf, weil der Regierung die Deutschenhetze nicht gefällt.

— In St. Petersburg wurde die Erfindung eines russischen Gelehrten Namens Overtaschenkow erprobt, mittels Ozon Weine in einigen Minuten derart zu reifen, wie es sonst nur durch jahrelanges Lagern möglich ist.

— Bei der Prozeßverhandlung gegen den Kouleurdiener Heider in Berlin, wegen des mehrerwähnten Lustmordes, wurde, zur großen Enttäuschung einer Masse Sensationslüsterner, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

— Das Befinden des New Yorker Finanzmannes P. H. P. Belmont, der in seinem Heim auf Long Island wegen Blinddarmentzündung operirt wurde, besserte sich, aber er ist nach den letzten Nachrichten noch immer in Lebensgefahr.

— Zar Nikolaus gab die Seefahrt nach Reval, wo er heute mit König Edward zusammentrifft, wegen stürmischen Wetters auf und fuhr mit der Eisenbahn. — In Kiel wurde König Edward und sein Gefolge großartig empfangen.

— In Paris wurde die Leiche des 77jährigen Ex-Bankiers August Remy, mit einer Schußwunde, in seiner Wohnung gefunden; Geld und Schmucksachen waren verschwunden. Die Polizei vermuthet, daß die Steinheilmörder auch diese That verübten.

— 2 bis 13 Mitglieder des sozialistischen Vollzugsausschusses, die in St. Petersburg verhaftet wurden, wurden prozessirt und freigesprochen wurden; 2 erhielten je 8 Monate Gefängniß, und die Uebrigen, darunter die reiche Wittwe Frau Eberlein, je 1 Jahr Festungshaft.

Lokalbericht.

Schwer verletzt.

P. M. Johnson, ein Heizer der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn, beugte sich heute aus dem Steuerhäuschen der Lokomotive hinaus. Im nächsten Augenblick stieß sein Kopf mit einem an der Newberry Avenue-Kreuzung angebrachten Hydranten zusammen. Johnson wurde nach dem St. Antonius-Hospital, wo er Aufnahme fand, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Vereitelt.

Ueberrumpelter Geldschranksprenger mußte ohne Beute abziehen.

War gut ausgerüstet.

Seine Werkzeuge und eine Flasche mit Nitroglyzerin hat er im Stich gelassen. — Im Geldschrank befanden sich $1000. — Opfer treuer Pflichterfüllung.

Durch die Wachsamkeit des Polizisten Philipp Fitzgerald von der Wache an Cottage Grove Ave. wurde heute früh der Plan eines Einbrechers vereitelt, den Geldschrank in Andrew Johnsons Wirthschaft, Nr. 89 22. Straße, um den aus $1000 bestehenden Inhalt zu plündern.

Fitzgerald hatte während seiner Runde den vor dem Geldschrank kauernden Einbrecher von der Straße aus bemerkt. Er eilte nach der Hinterthür. Als er sie öffnete, flüchtete der Verbrecher an ihm vorbei in die Gasse. Fitzgerald nahm seine Verfolgung auf. Der leichtfüßige Bursche ging ihm aber, von der Dunkelheit begünstigt, durch die Lappen.

Er hatte sich, wie die Untersuchung ergab, vom angrenzenden „Schuhputz-Parlor" aus durch das Oberlicht der Verbindungsthür Einlaß in die Wirthschaft verschafft und schon zwei Löcher in den Geldschrank gebohrt. Einbrechergeräthe und eine Flasche mit Nitroglyzerin hatte er zurückgelassen. Die von ihm im Stiche gelassenen Sachen sind polizeilich beschlagnahmt worden.

Auf den Missethäter, der etwa 24 Jahre alt, gut gekleidet und 5 Fuß 7 Zoll groß ist, wird gefahndet.

Ueberanstrengt sich

Auf der Verfolgung von Strolchen begriffen, brach heute früh um halb drei Uhr Polizist Joseph McCaffery, der „Wagenmann" der Wache zu S. Englewood, nahe Kerfoot Ave. und Vincennes Road entseelt zusammen. Man muthmaßt, daß ein durch die Hitze verschlimmertes Herzleiden den Tod herbeiführte. Der Verstorbene war 48 Jahre alt. Seit 18 Jahren war er Mitglied der städtischen Polizei. Er hinterläßt außer der Wittwe vier Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen.

Polizist Peter Conlon hatte nach einem Strauß mit Strolchen von der der Wache telephonisch Hilfe erbeten. Als der Wagen heranrasselte, kehrten drei von den von Conlon in die Flucht geschlagenen Raufbeinen nach dem Kampfplatze zurück. Als sie aber den Wagen sahen, nahmen sie Reißaus. McCaffery betheiligte sich an ihrer Verfolgung. Er hatte erst eine kurze Strecke in schnellem Lauf zurückgelegt, als er einem am Fuße folgenden Kameraden Conlon entseelt in die Arme sank. Er wohnte gegenüber der Wache im Hause Nr. 8538 Green Str. Seine Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 7841 Halsted Str. geschafft worden.

Der Sündenbock.

Der Schankwirth Wm. Burdette, Nr. 26 River Str., gerieth gestern Abend mit mehreren Gästen über die Bezahlung der Zeche in Streit. In dessen Verlauf packte er seinen Revolver und feuerte blindlings einen Schuß auf seine Gegner ab. Die Kugel drang dem gänzlich unbetheiligten 30jährigen George Miller in das rechte Bein. Der Verwundete wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung Nr. 1552 W. Byron Str. geschafft. Der Schießbold wurde dingfest gemacht und in der Wache an Harrison Str. eingesperrt.

Tolle Hunde.

Die Furcht vor tollen Hunden zieht immer weitere Kreise. Sie ist nicht unbegründet und denkbar größte Vorsicht jedenfalls am Platze. Erst gestern wieder wurde der siebenjährige Malfus Burge, Nr. 336 Washington Boulevard, als er vor dem Hause Nr. 44 Throop Str. spielte, von einem anscheinend herrenlosen Wachtelhunde angefallen und in das linke Bein gebissen. Es ist möglich, daß der Hund toll war. Der Köter wurde von Männern und halbwüchsigen Burschen verfolgt, bewerkstelligte aber seine Flucht. Der Knabe befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Leutnant Hartford von der Wache an W. Lake Str. hat seine Mannen angewiesen, sämmtliche ihnen begegnende Hunde, die Anzeichen von Tollwuth zeigen, ohne Weiteres zu erschießen.

Eine tolle Bulldogge, die gestern Abend gegen Mitternacht auf die hintere Veranda im dritten Stock des Hauses 210 Webster Ave. gelaufen war, wurde von einem Polizisten erschossen, ehe sie Unheil anzurichten vermocht hatte.

Mitten durch's Herz.

Mit einer Kugel in der Brust, die sein Herz durchbohrt hatte, lief gestern Abend der 27jährige Arrico Joveno zwei Straßengevierte weit, wankte in eine Apotheke und brach dort um Schutz, ehe er entseelt zusammenbrach.

Den verhängnißvollen Schuß hatte Nafoma Coccavalla, Nr. 435 Jefferson Straße, an Jefferson und Mather Straße abgegeben. Er war in der Apotheke Nr. 366 S. Desplaines Str. Straße Joveno, der im Hause Nr. 140 W. Harrison Straße wohnte.

Mit dem Manne, der unter dem Namen „Morra" bekannten Spiel war Joveno mit Coccavalla und Guiseppe Notari, Nr. 435 S. Jefferson Straße, in Streit gerathen. Er ist hierbei dem Notari einen Backenstreich gegeben haben. Fast im selben Augenblick jagte ihm Coccavalla eine Kugel mitten durch's Herz.

Der Thäter und Notari befinden sich in der Wache an Maxwell Straße in Haft.

Kampf mit Raufbeinen.

Im Kampfe mit vier Raufbeinen wurde gestern früh Polizist John Palmer von der Wache auf den Viehhöfen schwer mißhandelt, ehe es ihm gelang, seinen Revolver zu ziehen und einen seiner Angreifer niederzuschießen. Der Verwundete, ein gewisser John Keating, 30 Jahre alt, ringt, mit einer Kugel im Unterleib, im St. Bernhards Hospital mit dem Tode. Einer seiner Genossen, Namens James McMullin, befindet sich in Haft.

Die vier Männer hielten vor dem Hause Nr. 817 W. 48. Place ein Saufgelage ab. Sie hatten heillosen Lärm mit sich und die Nachtruhe der Bewohner der Nachbarschaft gestört, als Polizist Palmer des Weges kam und sie zur Ruhe aufforderte, sich heimzuscheren. Anstatt den Befehle Folge zu leisten, fielen sie mit vereinten Kräften über ihn her. Sie schlugen ihn nieder und nahmen ihm den Knüppel ab. Während einer der rohen Gesellen ihm mit dem Knüppel auf den Kopf schlug, jagte ihm ein anderer ein Messer durch die Hand und stach ihm mehrere Male in den Arm ein. Erst jetzt gelang es dem Schergen, seinen Revolver zu ziehen. Er feuerte auf den ihm zunächst stehenden Keating, der im Hause Nr. 5739 Throop Straße wohnt, einen Schuß ab. Von der Kugel in den Unterleib getroffen, brach Keating zusammen. Seine Genossen gaben Fersengeld. Palmer sandte ihnen mehrere blaue Bohnen nach, traf aber nicht.

„Ich glaube, daß Palmer zu schießen berechtigt war," sagte gestern Abend Inspektor Hunt. „Hätte er nicht von seiner Waffe Gebrauch gemacht, so würden ihn die Burschen wahrscheinlich umgebracht haben.

Moralisch verkommen.

Im Bordell Nr. 428 W. Madison Str. fanden gestern Abend Detektives die 18jährige Frau Dorothy Arnell. Sie weinte bitterlich und erzählte den Häschern, daß ihr Mann sie gezwungen habe, sich einem Leben der Schande zu ergeben. Er habe sie eben unbarmherzig geschlagen, weil sie ihm kein Geld geben konnte.

Der angebliche karakterlose Lump von Ehemann, Frank Arnell, ist auf Veranlassung seiner Schwiegermutter, Frau Mary Kerchinski, 32. und Moßpratt Str., unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage verhaftet worden.

Seine Frau erzählte dem Leutnant Sullivan, daß sie Frank am 1. März kennen lernte. Drei Wochen später habe sie ihn geheirathet. Nach etwa vier Wochen habe er sie im Bordell untergebracht. Da sie frank war, habe sie sich geweigert, dort zu bleiben. Am Donnerstag habe er sie aber wieder hingeschleppt.

Auf frischer That.

Im Laden der Schuhwaaren-Großhändler H. F. C. Dovenmuehle & Sons, Nr. 248 Monroe Str., wurden gestern Abend von Polizisten der Zentral-Detail-Wache ein Einbrecher verhaftet. Der Bursche gab an, Michael Collins zu heißen. Er weigert sich aber, sonst irgend welche Angaben über seine persönlichen Verhältnisse zu machen.

Schutzmaßnahmen.

Die Polizei zu Englewood hat allen herrenlosen Hunden den Krieg erklärt. Heute wurde das Lager einer Hündin und ihrer sechs Jungen, unter der Schmiede Nr. 5635 Halsted Str., von der Feuerwehr unter Wasser gesetzt. Die Thiere mußten, wollten sie nicht ersaufen, hervorkommen. Die Hündin wurde erschossen, ihre Jungen aber nach dem Pferdestall geschafft. Ein anderer herrenloser und anscheinend toller Hund wurde an 68. und Sangamon Straße von zwei Detektives erschossen.

Kurz und Neu.

* Polizeichef Shippy ist vom Konvent der Polizeichefs aus Detroit zurückgekehrt. Er erklärt, er würde bei dem Stadtrath befürworten, daß ein Lazarethstall gebaut werde für die Pferde des Polizeidepartements.

* Bei der Schlußfeier des vom Christlichen Jünglingsverein unterhaltenen „Instituts", die am nächsten Freitag stattfindet, wird unter Anderem ein Schwank zur Aufführung gebracht werden, unter Mitwirkung von Ed. S. Pomeroy und Charles Johnson, ein Sohn des bekannten Herrn Wm. H. Johnson von Riverview-Park ist.

Im letzten Augenblick.

Otto Cusick mit knapper Noth dem Tode entronnen.

Ein vor einen Bäckerwagen gespanntes Pferd, das Otto Cusick lenkte, scheute heute früh, brannte durch, raste die Straßen entlang und schließlich an der Fullerton Ave.-Brücke, den Wagen nach sich ziehend, in den Fluß. Cusick war im letzten Augenblick abgesprungen. Pferd und Wagen wurden von der Mannschaft des Leiterzuges Nr. 22 der städtischen Feuerwehr nach einstündiger Arbeit herausgefischt. Das Pferd war dabei derartig erschöpft, daß es wenige Minuten darauf verendete.

* Jules Robins Wirthschaft und Speisehaus, 307 und 309 West Madison Straße, sind heute Vormittag abgebrannt. Der Sachschaden ist $5000. Die Polizei untersucht die Angabe des betreffenden Hauswirthes, daß Brandstiftung vorliege.

* Der 34jährige Schankkellner Matthew Rohr aus Highland Park, der am Samstag Abend in Shermerville, Ill., von einem Zuge der Chicago, Milwaukee & St. Paulbahn ist im Hausen gefahren wurde, ist gestern im Monroe-Hospital den erlittenen Verletzungen erlegen.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement

Waschbare fancy Westen für Männer, $1

Jede einzige davon ist ein $2-Werth — rein, frisch, elegant — und in Größen aufwärts bis zu 46.

Waschbare Männer-Westen — leicht kühl, bequem und kleidsam. — Zwei für den Preis von einer. Westen-Verkäufe bestehen gewöhnlich aus kleinen Sorten, in Einzelpartien, aber nicht in diesem Falle.

Diese sind alle frische, reine, Up-to-date Styles, genügend von jeder Größe, von 35 bis 44 für reguläre Gebaute und 38 bis 46 für Korpulente.

Gestreifte, karrirte Plaids und punktirte Muster in den besten und wünschenswerthesten Facons. Keine unter $2 werth, und alle speziell markirt zu $1.

Von der Hitze überwältigt.

Zwei junge Frauen brechen im Hauptgeschäftsviertel zusammen.

Von der Hitze wurden heute im Hauptgeschäftsviertel zwei junge Frauen überwältigt, nämlich:

Frl. Rosa Schneider, 23 Jahre alt, 1152 W. Kongreß Str.

Frau A. E. Groß, 25 Jahre alt, 55 W. 21. Str.

Frl. Schneider befand sich auf einem in nördlicher Richtung fahrenden Sommerwagen der Southport Ave.-Linie, als sie an der 5. Ave. und S. Water Str. bewußtlos von ihrem Sitz auf das Pflaster fiel, wobei sie verschiedene Verletzungen erlitt. Polizist Johnson, welcher an jenem Schnittpunkt Dienst thut, trug sie in das Sprechzimmer eines Arztes in der Nähe, wo die junge Dame sich unter geeigneter Behandlung bald soweit erholte, daß sie in einer Polizeiambulanz heimgebracht werden konnte.

Frl. Groß, eine Haartrachten-Künstlerin, fiel an der Dearborn Str. und dem Jackson Boulevard ohnmächtig nieder. Ein Polizist trug sie in's Great Northern Hotel, wo ihr ärztliche Behandlung zu Theil wurde. Auch sie wurde, nachdem sie sich erholt hatte, mittels Polizeiambulanz heimgefahren.

Verurtheilt.

John Reinheimer muß sein Verbrechen im Zuchthause büßen.

Der 45jährige John Reinheimer, Nr. 167 Home Straße, ist heute von der Richter McSurely schuldig, seine Schwägerin, die 23jährige Sophia Willen, ermordet zu haben. Der Richter machte ihn darauf aufmerksam, daß er auf Grund dieses Geständnisses zum Tode verurtheilt werden könne. „Ich weiß es," antwortete Reinheimer, „doch bitte ich Sie, gnädig mit mir zu verfahren."

„In Anbetracht des Umstandes, daß Sie Ihr Schicksal in meine Hände gelegt haben, will ich von der Verhängung der Todesstrafe Abstand nehmen," sagte der Richter. „Ich verurtheile Sie zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer."

Reinheimer hatte im Februar 1907, als seine Frau ausgegangen war, in angetrunkenem Zustande die vergewaltigen versucht, und als sie sich sträubte, sie erschossen. Plötzlich ernüchtert, hatte er einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich die Schulter durchschossen. Die Wunde war nach einen paar Wochen verheilt.

Todt aufgefunden.

Die 83jährige Frau Johanna Fogl muthmaßlich die Treppe hinuntergefallen.

Am Fuße der nach ihrer Wohnung führenden Treppe wurde heute Vormittag die 83jährige Frau Johanna Fogl, Nr. 1865 W. Ainslie Straße, von einer Hausgenossin, der Frau Frederike Roß, entseelt aufgefunden. Frau Roß hielt sie anfänglich die Greisin für nur bewußtlos und ließ einen Arzt. Der stellte den Tod fest. An äußeren Verletzungen fand man an der Todten nur eine leichte Schramme an dem Schädel. Man muthmaßt, daß die betagte Frau auf der Treppe einen Schwindelanfall erlitten und abstürzte. Da aber die Möglichkeit vorliegt, daß sie hinuntergestoßen wurde, die Treppe hinuntergestoßen wurde, hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet.

War irrsinnig.

Die Koronersjury, die heute den Inquest abhielt über den Tod des 76jährigen Andrew R. Zeis, Nr. 23 Lane Place, erklärte in ihrem Wahrspruch, daß der Greis in einem Anfalle von Geistesgestörtheit Selbstmord begangen habe. Er wurde gestern früh mit abgeschossenem Schädeldecke in einer Blutlache in der Küche aufgefunden. Neben ihm lag eine doppelläufige Flinte. Der Verstorbene ist der Vater des Detektive Frank Zeis von der Wache an Sheffield Ave.

Gerichtssporteln.

In den letzten sechs Monaten betrugen die Einnahmen der Kanzlei des Superiorgerichts $35,238.50, wie heute der Amtsverwalter, Chas. W. Vail, in einem dem Countyschatzamt entsprechenden Busse berichtete, an das Countyschatzamt abgeliefert hat.

Leset die „Sonntagpost"

Der Chinesen-Mordprozeß.

Missionarin nennt einen der Angeklagten einen guten Christen.

Sergeant Duffy, welcher Harry Lee, Hip Lung und Moy Dong Chew verhaftete, wurde heute in dem Mordprozesse der drei Chinesen vor Richter Chytraus als Entlastungszeuge vernommen betreffs einer Unterredung, welche er mit dem im gleichen Prozeß als Belastungszeugen verhörten Briefträger Souci hatte. Der Polizeibeamte gab zu, daß Souci ihm gesagt hätte, daß die Polizei den wirklichen Mörder von Chin Wai sofort hätte verhaften können, wenn sie Soucis Rath befolgt hätte. Souci habe Lee als den Mörder bezeichnet.

Die Missionärin Frau Peck stellte dem Angeklagten Lee das Zeugniß eines guten, friedlichen Menschen und frommen Christen aus, und der chinesische Speisewirth Tom Moy sagte aus, daß der Angeklagte Chew das von diesem betriebene Speisehaus monatelang, auch zur Zeit der Mordthat, inne gehabt habe.

Dr. Buettners Verurtheilung.

Richter Kersten erließ heute einen Vorführungsbefehl gegen den bekannten Arzt Dr. Adolph Buettner, 769 Lincoln Ave., der des Mordes durch Vornahme einer verbrecherischen Operation an der 28jährigen ledigen Cecela O'Connell überführt worden war, ein Erkenntniß, das vom Staatsobergericht vor acht Tagen bestätigt wurde. Dr. Buettner soll jetzt zu Zuchthausstrafe verurtheilt werden.

Der Streit wegen der Leitungen.

Mayor Busse wird heute Abend dem Stadtrath eine Botschaft vorlegen in Bezug auf den Streit mit der Abwässerbehörde wegen der Leitungsanlagen. Der Mayor redet zwar einem Ausgleich mit der Abwässerbehörde das Wort, macht aber aufmerksam darauf, daß er von dem Gesetz erlaubt werden müsse, ob die Abwässerbehörde gestattet werden kann, Obersleitungen zu errichten für die Uebertragung von Elektrizität im Betrage von vielen Tausend Volten.

Dr. Hill nach Berlin.

Im Haag, 8. Juni. Dr. David Jayne Hill, der neue amerikanische Botschafter bei der deutschen Regierung, und bisher als amerikanischer Gesandter bei der holländischen Regierung thätig gewesen, reiste heute nach Berlin ab. Der holländische Minister des Aeußeren und eine große Zahl anderer Staatsbeamten und Diplomaten nahmen am Bahnhof Abschied von ihm.

Ehe er indeß seinen Posten als Nachfolger von Charlemagne Tower in Berlin übernimmt, besucht Dr. Hill noch verschiedene deutsche Städte.

Bahnräuber in Mexiko.

Stadt Mexiko, 8. Juni. Bei Balsas, im mexikanischen Staate Guerrero, wurden vier bewaffnete, die in einem Bahn-Zahlungswaggon auf der Fahrt nach den Bergwerken von Las Grandes begleiteten, von Banditen überwältigt, — ein oder drei der Ersteren wurden augenblicklich getödtet, während der vierte tödtlich verwundet wurde! Die Räuber erbrachen alsdann gemächlich die Spinde und erbeuteten etwa $5000. Mexikanische Landjäger sind jetzt hinter ihnen her, und beim Zusammentreffen dürfte es einen Kampf geben.

Jene Bergwerke gehören einer amerikanischen Korporation.

Gewinnt die Jachtwettfahrt.

Hamilton, Bermuda, 8. Juni. Die Schunerjacht „Dervish", befehligt vor Kommodore Henry Morse vom „Corinthian Yacht Club", hat die Ozeanwettfahrt von Marblehead, Mass., nach Hamilton in der Klasse B. gewonnen. Die „Shiyessa" ist die Mitbewerber weit hinter sich.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

New York: Peninsular nach Lissabon; Floride nach Havre.
Montreal: Sicilian nach London; Hesperian nach Glasgow; Lake Champlain nach Liverpool.
Libau: Russia nach New York.
Fiume: Pannonia nach New York.
Genua: Prinzess Irene, von New York, nach Neapel; Duca di Abruzzi, von Genua nach New York.
Kopenhagen: Hellig Olav nach New York.
Bremen: Prinz Friedrich Wilhelm nach New York.
Queenstown: Mongolian, von Glasgow nach Boston; Mongolian, von Glasgow nach New York.
Southampton: Haverford nach Philadelphia.
Antwerpen: Kroonland nach New York.
Am Lizard vorbei: Lusitania und Cymric, von Liverpool nach New York; Caledonia, von Glasgow nach New York; Minnetonka, von London nach New York; California, von Glasgow nach New York; Zeeland, von Antwerpen nach New York; Noordam, von Rotterdam nach New York; La Savoie, von Havre nach New York.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Mit Sonntagpost.........$4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Das farbige Votum.

Den äthiopischen Bruder hat die republikanische Partei in der jüngsten Zeit sicherlich nicht verhätschelt. Sie hat ihn in fast allen Südstaaten seines Stimmrechts berauben lassen, ohne auch nur einen ernsthaften Versuch zu seiner Vertheidigung zu machen. Desgleichen hat die republikanische Regierung immer mehr dem Vorurtheile der Weißen im Süden gegen farbige Beamte Rechnung getragen. Die Ortschaften, die keinen „Nigger" als Postmeister haben wollen, werden nicht mehr durch Verlegung der Postanstalt bestraft, sondern gebührend berücksichtigt. Es gibt deshalb in den ehemaligen Rebellenstaaten eine große Anzahl weißer Bundesangestellter, die sich als die alleinigen Führer ihrer örtlichen republikanischen Parteiverbände betrachten und die Neger so viel wie möglich fernhalten. Aus diesen „lilienweißen" Beamtenvereinigungen hat der Hilfs-Generalpostmeister Hitchcock die Taftdelegationen zusammengestellt, die von den schwarzen Republikanern vergeblich angefochten werden. Der Nationalausschuß, in dem Hitchcock selbst das große Wort führt, hat wiederholt entschieden, daß die Konventionen, aus denen die Taftdelegaten hervorgegangen, als die „regulären" anzusehen sind, was mit anderen Worten heißt, daß die wollköpfigen Parteigenossen nicht mehr mitzureden haben. Kein anderer Präsidentschaftskandidat wird „die Niggerdelegaten kaufen" und auf diese Art bei der ersten Abstimmung eine ansehnliche Stärke entfalten können. Auch die republikanische Partei ist eine Partei des weißen Mannes geworden.

Auf das Wuthgeheul, das ob dieser Zurücksetzung die südlichen Neger selbst anstimmen, braucht der Taftflügel nicht zu achten. Auch als die Schwarzen im Süden noch angeblich das Stimmrecht ausüben durften, konnte die republikanische Partei keinen einzigen der früheren Sklavenstaaten erobern, und seitdem die Neger gänzlich entrechtet sind, können sie ihr vollends nichts nützen. Die Mißhandlung, die ihnen widerfahren ist, hat aber auch ihre Rassengenossen im Norden auf das Aeußerste erbittert. In Chicago und anderen Städten ist sogar schon von den Kanzeln der Negerkirchen herunter der Abfall von der republikanischen Partei gepredigt worden. Einige schwarze Politiker bilden sich ein, daß sich der Senator Foraker von Ohio dazu hergeben wird, an die Spitze einer neuen Partei zu treten, welche die von der Verfassung gewährleistete Gleichberechtigung aller Bürger auch thatsächlich anstreben soll. Eine solche Partei, meinen sie, werde der republikanischen viele hunderttausend Stimmen entziehen und in mehreren Nordstaaten, in denen die Neger zahlreich sind, sogar ihre Niederlage herbeiführen.

Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß weder der Senator Foraker, noch sonst ein „Verbündeter" aus der republikanischen Partei ausscheiden wird, um sich zum Anführer der Neger machen zu lassen. Ebenso wenig dürfte die große Masse der farbigen Stimmgeber im Norden, wenn der erste Zorn verraucht ist, bereit sein, dem Süden in den Sattel zu helfen. Ohne Zweifel wird die republikanische Nationalkonvention die Neger durch einige schönklingende „Resolutionen" zu versöhnen suchen, und Herr Taft wird in seinem Annahmeschreiben ihrer ebenfalls mit tiefempfundenen Worten gedenken. Dadurch allein mögen die farbigen Stimmgeber sich nicht beschwichtigen lassen, aber sie werden sich schließlich auch sagen müssen, daß die republikanische Partei ihnen immerhin noch einige Brosamen von ihrer reich gedeckten Tafel zukommen läßt, während sie von der demokratischen Partei gar nichts und von einer neuen Partei — noch weniger zu erwarten haben. Als praktische Politiker werden sie sich nicht selbst schädigen wollen, um ihre lau gewordenen Freunde zu ärgern. Das kleinste Aemtchen ist immer noch besser, als ein ungestillter Rachedurst.

Ob die republikanische Partei durch ihre schnöde Behandlung der Neger unter den südlichen Weißen viele neue Freunde gewinnen wird, ist allerdings auch mehr als fraglich. Wenn Herr Taft den „kompakten" Süden durchbrechen zu können glaubt, so wird er wahrscheinlich enttäuscht werden. Man braucht aber nicht anzunehmen, daß er solche Hoffnungen hegt. Seine „Feldzugsleiter" mußten namentlich im Süden Delegaten werben, und da die Neger dem Kriegssekretär wegen der „Brownsville-Affäre" grollten, trotzdem er an dieser Sache ganz unschuldig war, so mußten die „Lilienweißen" herangezogen werden. Hätten sich die Farbigen im Süden nicht gegen alles Herkommen „der Administration" widersetzt, so wären sie auch nicht von der Nationalkonvention ausgeschlossen und um einen schönen Nebenverdienst gebracht worden. Am letzten Ende haben sie ihr Mißgeschick sich selbst zuzuschreiben. Nachdem sie jedoch die Peitsche gefühlt haben, wird man ihnen wohl wieder etwas Zuckerbrot verabreichen.

Eine gute Gelegenheit.

Während Grover Cleveland am Ende seines zweiten Termins mit seiner Partei vollständig zerfallen und jeglichen Einflusses auf die Nationalkonvention vom Jahre 1896 bar war, ist Präsident Roosevelts Einfluß auf die republikanische Partei heute nach sieben Jahren im Weißen Hause größer als je. Es wird ihm aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur gelingen, seinem Kandidaten, Sekretär Taft, die Nomination zu sichern, sondern er wird auch, im Wesentlichen, die Grundsatzerklärungen der Partei diktiren; die Platform, die nächste Woche von der republikanischen Nationalkonvention im Coliseum angenommen werden wird, wird voraussichtlich nicht mehr und nicht weniger und nichts Anderes sagen, als Herr Roosevelt für gut hält. Nach dem Augenschein zu urtheilen, ist er nahezu unumschränkter Herr und Meister der republikanischen Partei.

Große Macht bringt große Verantwortlichkeit, große Gelegenheiten und die sittliche Verpflichtung, sie zu nutzen. Was man Politikern, die erst um Anerkennung seitens der Konvention kämpfen müssen, kaum zumuthen dürfte, sollte man von Herrn Roosevelt erwarten dürfen. Da er die Parteiorganisation offensichtlich beherrscht und nichts für sich selbst will, sollte man meinen, es könne ihm nicht schwer fallen, die Platform, auf der die republikanische Partei in dem bevorstehenden Wahlkampf und die folgenden vier Jahre zu stehen hat, weit über den Durchschnitt der letzten Jahrzehnte zu erheben und die Parteiorganisation zu Reformen zu bewegen, deren Befürwortung Andere — Bewerber um die Gunst der Partei — kaum wagen dürften.

Zu den vielen Gesetzesvorlagen, die der 60. Kongreß in seiner ersten Tagung nicht annahm, zählt diejenige, welche in Nachahmung des New Yorker Gesetzes, bezw. der englischen „Corrupt Practises"-Akte, jeden Bewerber um ein Bundesamt die Veröffentlichung seiner Kampagneausgaben zur Pflicht machen und auch die Bekanntgebung der Einkünfte der Parteiausschüsse verlangen wollte. Das große Publikum wünschte die Annahme dieser Bill, und zwar mit sehr gutem Grunde. Es hat sich im Volke — gleichviel ob mit Recht oder Unrecht — der Glaube verbreitet, daß in den Nationalwahlen der neueren Zeit der Geldbeutel eine ungebührlich große Rolle gespielt und den Ausfall der Wahlen stark beeinflußt hat. Man weiß, daß die republikanische Kampagneleitung in jeder der drei letzten Präsidentenwahlen weit mehr als eine Million Dollar zur Verfügung hatte, und daß Korporationen, „Trusts" und Finanzleute, die nicht gewohnt sind, dem Idealismus zu opfern, dafür aber sehr gute Veranlassung hatten, sich mit der herrschenden Partei gutzustellen, sehr große Summen beisteuerten. Das Publikum erinnert sich des Skandals, mit dem die Wahlkampagne von 1904 abschloß, und wünscht dringend, der Möglichkeit einer Wiederholung vorzubeugen. Auch der Präsident muß dessen noch sehr lebhaft erinnern, und wenn auch Richter Parkers' Ausfall (die Andeutung, die Administration hätte die großen Korporationen und Trusts regelrecht gebrandschatzt zugunsten der republikanischen Kampagnekasse) sich als Bumerang erwies, der Parker selbst traf, so muß doch auch der Präsident wünschen, daß Aehnliches, soweit das angeht, für die Zukunft unmöglich gemacht werde.

Es ist nicht bekannt geworden, daß der Präsident sich für die „Wahlausgaben-Bill" besonders ins Zeug gelegt hätte. Vielleicht that er's; vielleicht verzichtete er darauf, weil er den Fall von vornherein für hoffnungslos hielt. Jedenfalls blieb die Bill liegen. Wie wäre es nun, wenn der Präsident das Versäumniß des Kongresses gut machte, bezw. aus eigener Kraft das thäte, dessen der Kongreß sich weigerte? Er hat das doch schon mehrfach gethan. Man braucht nur an seinen Alterspensionserlaß usw. zu denken. Und hier wenigstens könnte man ihm den Vorwurf, daß er in die Rechte der Gesetzgebung eingreife, sich über die Verfassung erhebe, nicht machen. Er würde nur ein ihm unzweifelhaft zustehendes gutes Recht ausüben, wenn er der republikanischen Nationalkonvention ein Schreiben zugehen ließe, in dem er die Konvention ersuchte, die Veröffentlichung der Kampagneausgaben zu verlangen, bezw. beschließen — und dabei der Nation einen sehr guten Dienst leisten. Die Konvention würde wohl oder übel seiner Empfehlung Folge leisten müssen und die demokratische könnte dann gar nicht anders, als dasselbe thun. Damit würde ein Präzedenzfall geschaffen, der durchaus das Gewicht eines Gesetzes hätte. Die öffentliche Meinung würde einmüthig hinter der Reform stehen und keine Partei dürfte es in Zukunft wagen, davon abzugehen.

Es ist vielleicht noch nicht dagewesen, daß ein ausscheidender Präsident der Nationalkonvention seiner Partei so gewissermaßen Vorschriften machte, aber Präsident Roosevelt hat ja auch manche andere wichtige Präzedenzfälle geschaffen. Es war bislang auch nicht Brauch, daß der ausscheidende Präsident bestimmte, wer sein Nachfolger sein solle, noch daß er seiner Partei die Platform diktirt, auf der sie unter eines anderen Führerschaft stehen soll. Da kann die Thatsache, daß sie eine Neuerung wäre, auch für eine wirkliche gute That kein Hinderniß sein.

Die „bösen" Saloons.

Die heute in Milwaukee beginnende 48. Jahresversammlung des Amerikanischen Brauerbundes will einen planmäßigen Kampf gegen die „bösen" Saloons in die Wege leiten. Die unanständigen Kneipen, Verbrecher- und Lasterhöhlen, die das Wirthsgeschäft schimpfiren, sollen ausgerottet werden — zum Besten der anderen, welche nicht „böse" sind, auf daß die einen besseren Platz an der Sonne bekommen und das Geschäft des Getränkehandels befreit werde von dem bösen Rufe, den man ihm angehängt hat, und von der Last der Vorurtheile, unter der es leidet. Ein Vorhaben, das den Brauern zur Ehre gereicht. Aber es muß doch gesagt werden, daß sie damit anderer Leute Arbeit verrichten. Und zu grober Unehre gereicht es Denen, die die Arbeit hätten thun sollen, deren Pflicht und Schuldigkeit es war sie zu thun — und die sie bisher nicht gethan haben und sie auch jetzt noch nicht thun.

Das Geschrei über die „bösen" Saloons, wie man es hier seit Jahren, seit Jahrzehnten aus den Reihen der Saloongegner gehört hat, und die Anklagen, die man dabei gegen die Brauer erhebt, indem man ihnen die Verantwortlichkeit für die besagten Uebelstände zuschiebt, sind im Wesentlichen Ausflüsse der landesüblichen Heuchelei, die sich das Angloamerikanerthum aus England herübergebracht und weiter ausgebildet hat. Wo sie das nicht sind, sind sie aus dem oberflächlichen Denken zu erklären, das leider auch landesüblich ist.

Jedes Land hat die Saloons, die es verdient! Und wenn, wie nicht zu leugnen, viele Schenken und Kneipen bestehen in amerikanischen Landen von solcher Art, daß es besser wäre, wenn sie nicht beständen, so sind daran die Brauer nicht schuld und nicht die Brenner, Winzer oder wer sonst zu thun hat mit Herstellung der verzapften Getränke, sondern das amerikanische Volk ist daran schuld. Das Volk, soweit es diese Sorte Kneipen besucht und durch seine Kundschaft sie am Leben erhält. Wo Nachfrage ist, da stellt ein Angebot sich ein. Wo die Nachfrage nicht ist, da hört auch das Angebot auf. Niemand führt eine schlechte Kneipe aus angeborener Niederträchtigkeit. Er führt sie des Gelderdienstes wegen. Wo die schlechte Kneipe sich nicht bezahlt, da giebts keine schlechte Kneipe. Nur wo es Leute gibt, die ihr den Vorzug geben vor dem anständigen Saloon; Leute solchen Schlages, daß sie im anständigen Saloon nicht geduldet werden können; Leute, die sich wohler fühlen, wo es ungesittet als wo es gesittet hergeht, sich lieber in schlechter Gesellschaft bewegen als in guter Gesellschaft, lieber sich vollsaufen und krakehlen als in Ruhe und Ordnung mäßigem Genusse obliegen — nur wo es die schlechte Sorte Volk gibt, die schlechterzogene, schlechtgesittete Sorte Volk, nur da ist die schlechte Sorte von Kneipe zu finden und nirgends sonstwo kann man sie finden.

Was die Brauer dagegen thun und dagegen ausrichten werden, muß die Folge lehren. Schlechterdings unmöglich ist es, daß sie alles allein ausrichten. So unvernünftig und so ungerecht wie es ist, wenn man sie — ausgerechnet sie allein — als Urheber der mit dem Saloongeschäft verknüpften Uebel hinstellt, genau so ungerecht und so unsinnig und so unerfüllbar ist die Zumuthung, daß sie allein das amerikanische Land und das amerikanische Volk befreien sollen von den Uebeln. In jedwedem Handel gibt es Händler, deren Geschäft und deren Geschäftsführung nicht einwandfrei ist, Bankerotteure und Schwindler, unlautere Wettbewerber, die mit falschem Maß und Gewicht oder mit verfälschter Waare ihre Kunden betrügen, die öffentliche Gesundheit und Sicherheit gefährden, und in jeder möglichen Weise die zum Schutz der Gesellschaft erlassenen Gesetze umgehen, durch falsche Vorspiegelungen Leute zu unnöthigen, ihre Mittel übersteigenden Ausgaben verleiten, Wucherer und Halsabschneider und so weiter. In keinem Geschäfte jedoch, außer im Geschäfte des Getränkehandels, macht man für die Sünden und Missethaten des Händlers den Fabrikanten verantwortlich. Man hetzt nicht gegen die Waffenfabriken, weil es Händler gibt, die Waffen gesetzwidriger Weise verkaufen, an Verbrecher und Andere, denen sie nicht verkauft werden sollten. Man verlangt nicht die Unterdrückung chemischer Laboratorien, weil es Apotheker gibt, die durch ungesetzliche Verkäufe von Kokain, Morphin u. dgl. die verderblichsten aller Laster befördern. Aber gegen die Brauer wird gehetzt und die Unterdrückung aller Brauereien und Brennereien wird verlangt, weil nicht jeder Getränkehändler ein tadelloser Bürger und aller Tugend Spiegel ist.

* * *

Wer ehrlich den Uebeln des Getränkehandels nachforscht, wird als erste ihrer Ursachen die bereits erwähnte, in vielen Schichten des amerikanischen Volkes noch bestehende Neigung zu Rohheit, Unmäßigkeit und allerhand Lotter- und Luderleben finden, gegen welche alle Gesetze und Polizeiknüppel wenig helfen, so lange zu ihrer Beseitigung nicht eine bessere Erziehung in Haus und Schule mithilft. Und als zweite der Ursachen wird er die Verirrungen jener unvernünftigen, von Vorurtheil und Fanatismus geleiteten Gesetzgebung erkennen, die nicht zu unterscheiden weiß oder nicht unterscheiden will zwischen Gut und Böse: — die, weil es schlechte Saloons gibt, die Aechtung und Unterdrückung aller Saloons anstrebt; und weil es Leute gibt, die im Genuß geistiger Getränke nicht Maß zu halten wissen, auch den mäßigen Genuß verbietet, all' und jeden Genuß; um des Mißbrauchs der verhältnißmäßig Wenigen auch den harmlosen Gebrauch und Genuß den Vielen untersagt, ohne Rücksicht und Schonung in die persönlichen Rechte, Freiheiten und Gewohnheiten der Bürger eingreifend.

Dies sinnlose „In-einen-Topf-werfen" der anständigen mit den unanständigen Wirthschaften, ist von jeher die stärkste Stütze der letzteren gewesen. Weil das Gesetz keinen Unterschied machte, konnten auch des Gesetzes Widersacher keinen machen. Gleicher Weise bedrüat und bedroht in ihrer Existenz wie die Besitzer der unanständigen Kneipen, mußten nothgedrungener Weise die Besitzer anständiger Wirthschaften in der Abwehr der Bedrückung gemeinsame Sache machen mit den Anderen. Weil das Gesetz (Sonntags oder Alltags) jeden Ausschank geistiger Getränke verbot, mußten auch die Freunde wahrer Mäßigkeit, so sie den Maulkorb nicht tragen und auf ihre persönliche Freiheit nicht Verzicht leisten wollten, sich auflehnen gegen die Durchführung des Gesetzes. Ueberall könnten die betreffenden Gesetze durchgeführt werden, wenn sie nur gegen die unanständigen Kneipen sich richteten und nicht gegen die anständigen, nur gegen den Mißbrauch der des Menschen Herz erheiternden Gabe Gottes und nicht auch gegen den harmlosen und unschuldigen Gebrauch. Da sie aber keinen Unterschied machen, da sie Alles verbieten, so können sie nicht durchgeführt werden, sind todte Buchstaben auch den schlechtesten Kneipen gegenüber — ja sogar vornehmlich diesen gegenüber. Und so lange hierin nicht Wandel geschaffen wird, so lange werden alle anderen Bestrebungen, so gut sie gemeint sind, wenig zu bessern vermögen.

„Der neue Dreibund."

Die Aeußerungen der französischen Presse zu dem Besuch König Eduards VII. in Petersburg sind sehr interessant zu lesen. Es knüpfen sich daran weitgehendere Hoffnungen für den Zusammenschluß Frankreichs, Rußlands und Englands zu einem Dreibund, und man erwägt schon, was sich alles mit den vereinigten Wehrkräften machen ließe.

Der Pariser „Temps" scheut sich nicht, eine kaum versteckte Drohung gegen Deutschland zu richten und schreibt: „Die Rivalität Englands und Rußlands hat seit einem halben Jahrhundert immer nur den Gegnern Frankreichs genützt. Sofort nach dem Krimkrieg wußte Bismarck daraus Vortheil zu ziehen, und wenn 1870 die Anstrengungen des Herrn Thiers, Europas Interesse für Frankreich zu erregen, fruchtlos geblieben sind, war schuld daran, daß Rußland und England entgegengesetzte Pläne verfolgten. 1875, als die deutsche Drohung, uns „zur Ader zu lassen", jenen, die am wenigsten klar in die Zukunft sahen, deutlich zeigte, wie sehr das Gleichgewicht Europas gefährdet war, da war es zum ersten Male, daß die beiden historischen Rivalen sich an einer diplomatischen Aktion einigten, die unserem Land zum Vortheil gereichte. Doch hatte dieses Einverständniß keine weiteren Folgen. Zweiunddreißig Jahre noch mußten vergehen, bevor sich beide Theile entschlossen, ihre alten Streitigkeiten zu beseitigen. So wenig Zeit noch seit dem Ausgleich vergangen ist, haben schon beide den Werth der Verständigung schätzen gelernt. Rußland brauchte zu seiner militärischen Neuorganisation und zu seinem neuen Regime diplomatische Sicherheit, die sein Einverständniß mit England verstärkte. Im Balkan gelang es der russischen Politik dank der Unterstützung durch die englische, Europa auf ein Reformprogramm zu einigen. England findet bei den Wirren in Indien durch sein Uebereinkommen mit Rußland die Garantie, daß die von Europa lange gefürchteten Verwicklungen in Asien nicht eintreten werden. Der Besuch Eduards VII. erscheint demnach als die Bestätigung einer durch die Erfahrung erprobten Politik, die bei ihrem Beginn manche Kritik hervorgerufen hat. Dieser Bestätigung gesellt sich Frankreich zunächst durch den Besuch bei, den der Präsident der Republik in London machen wird. Anderseits hat Herr Fallieres gelegentlich seiner Reise in die skandinavischen Länder, wie wir mittheilen können, den Zaren wissen lassen, daß er sehr erfreut wäre, ihm in den russischen Gewässern einen Besuch abstatten zu können, und der russische Hof erklärte, indem er von dieser Mittheilung Kenntniß nahm, daß die Absicht ihm sehr willkommen sei. Wenn Nikolaus II. im Herbst nach Windsor käme, würde er gewiß auch dem Präsidenten der Republik den Besuch erwidern, den dieser plant. Ohne den Ereignissen vorgreifen zu wollen, ist es erlaubt, sich zu allem zu beglückwünschen, was geeignet wäre, das dreifache Einverständniß („la triple entente") zu verstärken und inniger zu gestalten, in der Form einer Allianz und durch Abmachungen („Accords") Frankreichs, Rußlands und Englands. Keine Macht könnte es mit Bedenken sehen, denn diese Entente ist ernstlich und entschossen friedlich gedacht. Sie verfolgt keine geheimen Pläne. Sie will nur sein, was sie ist, und das Gleichgewicht der europäischen Kräfte ist ihr einziges Ziel. Es ist überflüssig, auf die ungeheure militärische Macht zu Land und zur See hinzuweisen, über die sie verfügen würde. Vorausgesetzt, daß die drei Theilnehmer sorgsam über ihre Vertheidigung wachen, wären sie vereint vor jedem Angriff sicher. Gambetta sagte vor dreißig Jahren: „Auf England und Rußland gestützt, wären wir unbesiegbar." Dieser Zukunftsblick hat heute in friedlicher Verwirklichung feste Form angenommen. Wir begrüßen mit Genugthuung diese Kundgebung einer Politik, die dank des Gewichtes, das sie im Kriegsfalle haben würde, das schätzenswertheste Band des Friedens ist."

Im Gegensatz hierzu schreibt der nationalistische „Eclair": „Kürzlich schon bedauerten wir, daß das französische Staatsoberhaupt seine Auslandreisen mit einem Besuch in England beginnt, und daß darin ein Mangel an Anstand oder eine Kundgebung der Abkühlung in unseren Beziehungen zu Rußland liegt. Doch der Eindruck wird noch vermehrt, daß Eduard VII. sich jetzt als Abgesandter, wenn nicht als Protektor des Herrn Fallieres zum Zaren begibt. So sympathisch er für unsere Interessen zu sein behauptet, unser Bündniß bedurfte seiner übereilten Mitwirkung nicht. Schickt es sich, im französisch-russischen Haushalt einen Fremden einzuführen, der sich den Anschein gibt, mehr noch wie wir selbst zur Familienintimität zu gehören? Ich gebe zu, daß Eduard VII. es an Takt fehlen läßt. Für England ist auch nur der Anschein eines neuen Dreibundes schon ein Erfolg; denn es ist wirklich ein Meisterstück, nachdem es Frankreich bei Faschado in die Tasche steckte, glauben zu machen, Rußland könnte nach Mukden in einen Bund hineingeschwindelt werden. Doch die Frage ist für uns weniger einfach. Wir haben oft gesagt, daß der französisch-russische Bund, wenn er fest wäre, im Kriegsfalle beiden Nachbarn Deutschlands absolute Sicherheit gewähre. Aber ein abgekühltes Rußland, das von schneller Aktion nichts wissen will, sagt uns nichts. Führen die Manöver Clemenceaus und Eduards Wilhelm II. nach Nancy, werden wir noch das russische Heer haben, weil Nikolaus mit Eduard flirtet?"

Groteskes von Haiti.

Die Insel Haiti ist ruhig, für den Augenblick wenigstens: keine Revolten, keine Füsilladen mehr. Seit einem Monat kann man wieder frei aufathmen. Aber wenn man von der Vergangenheit auf die Zukunft schließen darf, kann man den Friedensschalmeien nicht recht trauen. Am Anfang des 19. Jahrhunderts ließ sich auf Haiti, nachdem die französischen Truppen die Insel verlassen hatten, der Negergeneral Dessalines in äffischer Nachahmung napoleonischer Taktik unter dem Namen Jakob I. zum Kaiser ausrufen. Ein Jahr später schon fiel er in die Hände seiner politischen Gegner, die ihn während eines Aufruhrs ermordeten, nachdem sie ihm die Finger abgeschnitten hatten, um ihm die kostbaren Ringe zu rauben. Henri Christophe, sein Nachfolger, begnügte sich in rühmenswerther Bescheidenheit mit dem Titel König und nannte sich Heinrich I. Sein Hof war überaus prächtig, wie der eines prachtliebenden Königs von Frankreich. Die Königin Maria Louise, der Kronprinz und die Prinzessin Amethyst hatten einen großartigen Hofstaat mit Zivil- und Militärkabinett. Trotz dieser Eleganz war der König aber ein roher Bursche: sein Leibarzt bekam einmal, weil er eine Migräne des erlauchten Patienten nicht zu verhüten gewußt hatte, von den königlichen Händen so furchtbare Prügel, daß er zeitlebens ein Krüppel blieb. Als König Heinrich sich in einem Aufstande von allen verlassen sah, nahm er sich (am 8. Oktober 1820) höchsteigenhändig das Leben. Sein Nachfolger Boyer proklamirte die Republik. Der einzige Unterschied gegen früher war, daß jetzt auf Haiti nicht mehr Kaiser und Könige ermordet wurden, sondern Präsidenten. Eine Parenthese sozusagen bildete nur die Regierungszeit des famosen Soulouque, der in seiner Eigenschaft als Großwürdenträger eines afrikanischen Geheimbundes (einer Art Negerfreimaurerei) zum Präsidenten erkoren worden war, und dann, wie Napoleon der Dritte, durch einen Staatsstreich sich zum Kaiser proklamirte und den Namen Faustin I. annahm. Ein neuer prunkvoller Hof und eine neue grotesk-grausame Staatsgeschichte. Leute, denen er mißtraute — so lesen wir in „Je sais tout" — wurden bei den Audienzen von Soulouque freundlich ersucht, auf Stühlen Platz zu nehmen, die mit unsichtbaren, stark vergifteten Nadeln gespickt waren; die Unglücklichen starben unter den gräßlichsten Schmerzen. Kaiser Faustin wurde schließlich durch den Mulatten Geffrard gezwungen, die Krone niederzulegen und ins Ausland zu flüchten. Geffrard führte die Politik wieder ein; aber besser ist es darum auf Haiti nicht geworden. Grotesker als alles Groteske auf Haiti ist das Heer; die Beförderungen folgen einander manchmal im Laufe weniger Tage, so daß jemand, der heute noch Leutnant ist, eine Woche später schon General sein kann. Günstlinge des Präsidenten werden sogar nach einem noch weit bequemeren System befördert: man verleiht ihnen an einem einzigen Tage durch eine Serie willkürlich datirter Dekrete, die sie bekannt geben, wann sie wollen, sämmtliche Dienstgrade vom Leutnant bis zum General. Da sich nun in der Datirung nicht selten Irrthümer finden, kommt es vor, daß jemand zuerst General wird, und ein paar Stunden später erst Hauptmann.

— Individuelle Uebersetzung. — Tourist: „Ist die Burg restaurirt?" — Einheimischer: „Na, da gibt's nix zu trinke!"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und Mutter, unsere liebe, theure Tochter, Schwester und Schwägerin

Annie Karow geb. Schulz

im Alter von 26 Jahren und 10 Monaten am Samstag, den 6. Juni, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Vormittag um 11 Uhr vom Trauerhause, 3351 Hamilton Ave., nach Forest Home. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolph Karow, Gatte, nebst Kindern, Eltern und Geschwistern.

Weinend legen wir Dich nieder
In Dein stilles Schlafgemach
Niemals kehrst Du zu uns wieder,
Darum weinen wir Dir nach.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Justine Sendrow

am Sonntag, den 7. Juni, im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juni, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 4450 Wentworth Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Trainer geb. Sendrow, **Herm. Sendrow**, **Anna Beyerlein** geb. Sendrow, Kinder.
Charles Trainer, **Mary Sendrow** geb. Erickson, **Henry Beyerlein**, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Ida Adler geb. Rennack

am 7. Juni, 5:50 Morgens, im Alter von 61 Jahren, 10 Monaten und 6 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juni, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, nach der Ev. Luth. Emanuelskirche, 12. Str. und Ashland Blvd., nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Adler, Gatte.
Paul Adler, Wilhelm Adler, Leo Adler, Edward Adler, Amanda Adler, Mathilde Steffenhagen, Minna Jankowski, Kinder, mit Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern und Enkeln. modi

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin, unsere Mutter und Großmutter

Christina Weber

am Montag, den 8. Juni, im Alter von 45 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 942 W. 41. Ave., nach dem Oakwoods-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Weber, Gatte.
Agnes Lawrenz und **Nellie Großklas**, Kinder.
Rudolf Lawrenz und **John Großklas**, Schwiegersöhne, nebst Enkeln und Verwandten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

John Helwig

im Alter von 62 Jahren, 6 Monaten und 7 Tagen am Sonntag Morgen, den 7. Juni, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juni, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 357 Hastings Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Wilhelmina Helwig, Gattin.
William F. Helwig, Sohn.
Frau Ida Helwig, Schwiegertochter.
August Richter, Schwiegersohn.

modi

Todes-Anzeige.

Deutscher Verein der Westseite.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

John Helwig

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Juni 1908, vom Trauerhause, 357 Hastings Str., nach Graceland. Die Beamten sind ersucht, sich punkt 12 Uhr 30 Min. in der Vereinshalle zu versammeln, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Marie Schorr, Präsidentin.
Hedwig Wysow, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Dienert

im Alter von 30 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 61 Alexander Str., am Dienstag, den 9. Juni, um 12 Uhr Mittags, nach dem Oakwoods-Friedhof. Mitglied der Mutual Benefit and Aid Society. Um stille Theilnahme bitten:

Kitty Dienert geb. **Gough**, Gattin.
Emma, William und **Otto Dienert** und **Frau Minnie Hornisher**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Humboldt Frauenverein.

Den Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Anna Karow

gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 9. Juni, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 3651 Hamilton Ave., nach Forest Home. Die Beamten sind ersucht um 10 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Margaretha Doescher, Präsidentin.
Kunigunde Lange, Sekr.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

John Dienert

von der 10. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juni, Mittags 12 Uhr, von 61 Alexander Str. nach dem Oakwoods-Friedhof.

Joseph Sieben, Sekr.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß

J. D. Horn,

ein alter Ansiedler von Blue Island, im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt von Kroenings Leichenbestattungsgeschäft am Dienstag, den 9. April, um 12:30 Nachm., mit der Bahn nach Mount Greenwood-Friedhof.

Gestorben: Mathilda Forch geb. **Groß**; geliebte Mutter von Nellie Duncan, William F. Forch und Alfred Forch. Beerdigung Dienstag, den 9. Juni 1908, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 906 Walnut Str., mit Kutschen nach dem Rosehill-Friedhof. Auswärtige Zeitungen bitte zu kopiren. sasomo

Gestorben: Frau Bertha Stein, geliebte Gattin von Karl Stein, in ihrer Wohnung, 383 Mohawk Str., Sonntag, den 7. Juni 1908. Beerdigung vom Trauerhause, 9. Juni 1908, um 1 Uhr Nachm., nach dem Eden-Friedhof.

Gestorben: Mary Sauerland geb. **Posack**, am 7. Juni 1908, 655 Bloomingdale Road, geliebte Gattin von Otto Sauerland und geliebte Mutter von Margaret. Beerdigungsanzeige später.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen Denjenigen unseren tiefsten und wärmsten Dank aus, welche bei dem Begräbniß meiner lieben, guten Gattin und unserer unvergeßlichen Mutter

Anna Roemer

sie so reichlich mit Blumen beschenkt und Ihr das letzte Geleit gegeben haben, und ganz besonders dem Herrn Pastor John für die trostvollen Worte, die er am Sarge gesprochen hat.

Hermann Roemer, Gatte.
Karl, Johann, Albert, Jourdan, Söhne.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Gattin, sowie Herrn Pastor Kraft für die trostreichen Worte am Sarge derselben sage ich meinen herzlichsten Dank; sowie auch den Beamten-Schwestern des Banner Wohlthätigkeitsvereins nochmals meinen herzlichen Dank.

Anton Floeßler nebst Kindern.

Ansichts-Postkarten

von Berlin, Dresden, der Schweiz, Tirol und anderen europäischen Ländern. Deutsche humoristische Karten. — **Gratulationskarten** zu Geburtstag, Hochzeit (grünen, silbernen u. goldenen), Beileidskarten etc., in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung. 26 Monroe Str., Chicago. Zwischen Wabash und Michigan Ave.

Technische Werke jeder Art, Medizin, Architektur, Chemie und alle anderen Wissenschaften. — Kataloge und Probehefte auf Wunsch frei zugesandt. Größte Auswahl. Billigste Preise.
KOELLING & KLAPPENBACH
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon Kedzie 278. Stadt-Office 670 W. Chicago Ave., Tel. 761 West.
Philipp Maaß, Sekr. **Jacob Schwab**, Supt.

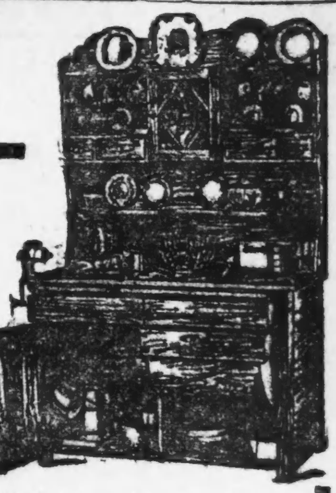
Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Bertha Schoeck,

vermißt sei dem 14. Mai, wird dringend gebeten doch wieder zu ihrer Familie zurückzukehren; es soll Alles vergessen sein.

John Schoeck,
Nr. 31 South 3. Str., Brooklyn, N. Y.

modi



Arbeit ersparendes Küchen-Kabinet

Dauerhaft gemacht von Hartholz, hat verzierten Porzellanschrank mit Florentine Glas in der Thür, geräumige Kabinette, Schubladen, Brot- und Fleischbretter zum Schieben, große Kartoffel- oder Mehl-Behälter, Teller-Regale, Kabinette für Rezepte, schwere Messing-Beschläge, großer geräumiger Tisch. Spart der Hausfrau mehr unnöthige Gänge als irgend ein Artikel der je hervorgebracht wurde. Ein sehr spezieller Werth in allen 5 Läden, nur.. **$13.75**

Unser offenes Konto Kredit-Plan

bedeutet mehr als nur eine Phrase in unseren Läden — es bedeutet, daß jeder Käufer nach seinen Umständen bezahlen kann, je nach Belieben, ohne die gewöhnlichen Unannehmlichkeiten bei Kredit-Geschäften. Keine Hypothek oder ärgerliche Bedingungen, und keine Bezahlungen, wenn arbeitslos oder krank, und jeder Einkauf durchaus vertraulich gemacht durch unser spezielles System von

Private Ablieferung.

L. Fish Furniture Co.

Fünf große Läden:
1906-1908 Wabash Avenue
1901-1911 State Str.
3011-3019 State Str.
219-221 E. North Avenue
zwischen Larrabee und Halsted Str.
943-945 Lincoln Avenue
Offen bis 9 Uhr Abends.

Riverview
Western, Belmont, Clybourn u. Roscoe Ave.
Offen 10 Uhr Vormittags.

Samstag und Sonntag waren Glanztage in dem
„Park der 200 Freuden"

Constance Skinner, die aufrichtige Spezial-Korrespondentin des „American", sagt: „Wenn Ihr überdrüssig, müde und schlecht gelaunt seid, geht hinaus nach Riverview, und Ihr werdet alle Eure Sorgen verlieren, denn die können in der Schönheit und dem Frieden des Waldes nicht bestehen. Da ist Leben für Seele und Körper und Tod für die Mikroben der Sorge."

Hört Holcombe's Kapelle!
Seht 200 große Schaustücke!
Und alles dies für 10c!

Neues Programm für Sonntag, 14. Juni: Turn-Tag: die gesammten Turnvereine Chicagos werden ihr jährliches Piknik und ihr Schauturnen in Riverviews großen Gründen abhalten.

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60TH ST.
Berühmter italienischer Große Oper Tenor Robusto Luigi Tudisco mit Ferullo's Kapelle
Im Crystal Casino. Jedermann fährt, läuft Rollschuh, tanzt. Eintritt 10 Cents.

LUNA PARK HALSTED AND 52ND ST.
JAS. O'LEARY, Gen'l Mgr.
Sig. D'Urbano's Italienische Kapelle, 50 Künstler, Clara Marie Berger, Soloistin. 2 Konzerte täglich. — Eintritt 5c für Jedermann.
3jn,X,bw

Heute! Morgen! Jeden Tag!
FOREST PARK
Chicago's Schatz von Vergnügen winkt Euch zum Besuch
Garfield Park Met. „L" und alle Westseite Cars führen zum Thore.

Arbeit u. Wohlstand im Süden
Deutsche Kolonie
Elberta,
Baldwin County, Alabama.
Keine Arbeitslosigkeit, Paniks, Streiks etc.
Ueber 250 Männer mit Familien, zufriedene, freie, deutsche Männer und Familien bestätigen es. Kommt mit uns.

Exkursion am 16. Juni.

Das beste Farm-, Frucht- und Gemüseland an der Golfküste. Nahe Märkte, folglich guter Erlös für Produkte. Jährlich 2 bis 3 Ernten. Ertragsfähigkeit bis $250 per Acre. Kirchen, Schulen, Hotels, Stores da. Klima sehr gesund. Ein Paradies für Leidende.
Warm im Winter. Kühl im Sommer.
Reines weiches Wasser.
Freie Reise für Käufer.

L. v. d. Leck & Co.,
Ecke North Ave. u. Halsted Str., Kemper Bldg. Zimmer 5. jn8—162

N. WATRY & CO.
99—101 D. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6046 Central.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store Chicago's Economy Center

Den ganzen Tag

Dienstag
Doppelte
Siegel
Stamps

Lokalbericht.

Hitchcock muß weichen.

Tafts Kampagneleiter gibt seinen Sitz im Nationalausschuß auf.

„Verbündete" ändern ihre Pläne.

Sie werden den Kampf im Nationalausschuß nicht aufgeben. -- Das Parteiprogramm ist im Entwurf fertig gestellt. — Es gährt unter der Negerbevölkerung.

Der Plan der „Verbündeten", wie die Mitbewerber Tafts um die republikanische Nomination genannt werden, auf einen weiteren Kampf im Nationalausschuß zu verzichten und alle Konteste dem Ausschuß für Beglaubigungsschreiben und dem Nationalkonvente selbst vorzulegen, wurde gestern fallen gelassen. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß sie sich den Entscheidungen des Nationalausschusses ohne Widerstand fügen werden. Im Gegentheil, sie werden alle Fälle, in denen sie ungerecht behandelt zu sein glauben, den höheren Instanzen, dem Ausschuß für Beglaubigungsschreiben und dem Nationalkonvente selbst, zur Entscheidung vorlegen. Die ursprüngliche Absicht war gewesen, auf weitere Verhandlungen vor dem Nationalausschuß zu verzichten, weil sie auf Gerechtigkeit seitens dieses doch nicht rechnen könnten. Die Sinnesänderung der „Verbündeten" wurde von Senator W. Murray Crane von Massachusetts, der auf ihrer Seite steht, herbeigeführt. Senator Crane erklärte, daß die ursprüngliche Absicht im Interesse der Partei aufgegeben worden sei. Nicht wenig trug dazu die Thatsache bei, daß Frank H. Hitchcock, Tafts Kampagneleiter, gestern aus dem Nationalausschuß ausschied und den Sitz, den er bisher inne hatte, seinem eigentlichen Inhaber Solomon Luna von New Mexico, der gestern unerwartet hier ankam, überließ. Auch Hitchcocks Gehilfe, Charles G. Phelps, der bisher ebenfalls an den Ausschußsitzungen theilgenommen hat, wird ihnen in Zukunft nicht mehr beiwohnen. Alexander McKenzie von North Dakota, dessen Sitz er inne hatte, traf gestern ebenfalls hier ein. Die Theilnahme Hitchcocks und seiner Gehilfen Statter und Phelps an den Ausschußsitzungen war es gewesen, die die Entrüstung von seiten der „Verbündeten" erregt hatte, und selbst Anhänger des Kriegsministers erklärten es für unklug, daß Hitchcock als Kampagneleiter Tafts an den Berathungen theilnehme, deren Ausgang für ihn eine Lebensfrage bilde. Es ging sogar das Gerücht, daß der Kriegsminister selbst seinem Kampagneleiter in einer Unterredung über den Fernsprecher angerathen habe, den Sitzungen des Ausschusses fernzubleiben.

Absichten der „Verbündeten".

Die „Verbündeten" kamen zu dem Entschluß, den Kampf im Nationalausschuß nicht aufzugeben, in einer Konferenz, an der außer ihren Kampagneleitern noch Senator W. Murray Crane von Massachusetts, ebenfalls ein Gegner Tafts, und Senator James A. Hemenway von Indiana, Anhänger Fairbanks', theilnahmen. Senator Crane rieth ihnen dazu, und sie folgten seinem Rathe. Ihr eigentliches Ziel ist es, sich eine genügende Anzahl Vertreter im Ausschuß für Beschlüsse des Nationalkonvents und für die Annahme eines konservativen Parteiprogramms zu erzwingen. Der Ausschuß für Beschlüsse setzt sich aus Vertretern der verschiedenen Staaten zusammen, die bei Eröffnung des Konvents als stimmberechtigt anerkannt sind. Wollten die „Verbündeten" den Kampf um Anerkennung ihrer Delegaten im Nationalausschuß aufgeben und sich auf den Ausschuß für Beglaubigungsschreiben des Konvents verlassen, so würden sie den Anhängern Tafts die Südstaaten ohne Kampf überlassen und ihnen die Möglichkeit geben, aus diesen Staaten ihre Leute in den Ausschuß für Beschlüsse zu entsenden.

Erklärung der Gegner Tafts.

Die „Verbündeten" gaben nach Schluß ihrer Konferenz die folgende Erklärung über ihre Stellung ab: „Die Vertreter aller Mitbewerber Tafts um die Nomination für das Präsidentenamt werden auch in Zukunft in den Kontesten dem Nationalausschuß ihre Ansprüche unterbreiten. Sie werden die Entscheidung des Ausschusses nicht als endgiltig anerkennen, sondern in Fällen, in denen die Entscheidung nach ihrer Ansicht ungerecht ist, an den Ausschuß für Beglaubigungsschreiben und den Konvent selbst appelliren. Dieser Beschluß ist nicht dahin aufzufassen, daß sie die Art und Weise, in der die Konteste entschieden worden sind, gutheißen. Um aber alle Konteste dem Ausschuß für Beglaubigungsschreiben in gehöriger Form vorlegen zu können, ist es räthlich, den Geschäftsregeln Folge zu leisten, welche der Nationalausschuß angenommen hat. Es ist die Absicht der „Verbündeten", dem Nationalausschusse eine Gelegenheit zu geben, alle Konteste zu erwägen."

Das Parteiprogramm.

Wie aus Washington verlautet, ist das Parteiprogramm, das dem Nationalkonvent zur Annahme vorgelegt werden wird, im Entwurfe fertig. Es wird die Haltung des Präsidenten Roosevelt in allen Fragen gutheißen. Das Programm ist vom Generalanwalt von Ohio, Wade Ellis, entworfen worden, der auch die Grundsatzerklärung verfaßt hat, die auf dem Staatskonvent dieses Staates zur Annahme gekommen ist. Bundessenator Albert J. Hopkins von Illinois und Senator Chester J. Long von Kansas haben bei der Abfassung des Schriftstücks mitgeholfen. Präsident Roosevelt und Kriegsminister Taft sind beständig zu Rathe gezogen worden. Das Parteiprogramm wird, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, die Haltung des Präsidenten in allen Fragen gutheißen. Es wird darin keine nachdrückliche Erklärung zugunsten einer Revision des Tarifs enthalten, für Bundeskontrole der Bahnen erklären und die Annahme von Amendements zu den Gesetzen gegen die Trusts verlangen, um den Eisenbahnen es zu ermöglichen, Betriebsabkommen miteinander zu treffen, ohne sich einer strafrechtlichen Verfolgung auszusetzen. Es wird die Annahme von Gesetzen befürworten, welche Arbeiter-Organisationen gegen den willkürlichen Erlaß von Einhaltsbefehlen durch die Gerichte schützen. Trusts und Kombinationen, die Monopole schaffen, die Produktion beschränken und Preise kontroliren, werden verdammt werden. Das Nothgeldgesetz, das der Kongreß angenommen hat, wird gutgeheißen werden. Das Parteiprogramm wird fernerhin eine Vermehrung der Flotte verlangen, die Aufnahme von New Mexico und Arizona in den Staatenverband als selbständige Staaten empfehlen und den Schiffsgrabschaft gutheißen.

Lodge wird vorbeugen.

Senator Henry Cabot Lodge von Massachusetts, der zum dauernden Vorsitzenden des Nationalkonvents in Aussicht genommen ist, wird alle Versuche, im Konvente eine nochmalige Nomination Präsident Roosevelts herbeizuführen, im Keime ersticken. In seiner Eröffnungsansprache wird er nachdrücklich darauf hinweisen, daß der Präsident eine nochmalige Nomination nicht annehmen wird. Er wird die Verwaltung des Präsidenten Roosevelt in verschiedenen Punkten besonders betonen, was er angeblich für die Besserung der geschäftlichen Verhältnisse des Landes gethan hat. Die Ansprache des Senators Lodge wird nicht lang. Da Senator Lodge zum Präsidenten in einem sehr freundschaftlichen Verhältnisse steht, ist anzunehmen, daß seine Ansprache die Zustimmung des Oberhauptes der Nation findet.

Gährung unter den Negern.

Eine Protestbewegung gegen die Ausschließung von Farbigen aus der republikanischen Partei ist von hiesigen Farbigen in Fluß gebracht worden. Seitdem der Nationalausschuß sich gegen die Delegationen der „schwarz und braunen" Faktion aus Alabama und Florida erklärt hat, sind Petitionen unter der Negerbevölkerung Chicagos im Umlauf. Ein systematischer Kampf gegen Kriegsminister Taft wird vom Hauptquartier, Nr. 3160 State Str., aus geführt. Gestern Abend wurden in den Kirchen aller farbigen Gemeinden der Stadt Ansprachen gegen die „lilienweiße" Faktion der republikanischen Partei gehalten und Petitionen in Umlauf gesetzt, die bereits 5000 Unterschriften erhalten haben. Sie werden dem Nationalausschuß übermittelt werden. Eine Massenversammlung von Farbigen wird abgehalten werden.

Schwüle Hitze.

Ein Opfer hat sie gestern gefordert. — Die Bevölkerung flüchtet aus den Mauern.

Die drückend schwüle Hitze des gestrigen Tages hat nur ein Opfer gefordert, was wohl damit zusammenhängt, daß es Sonntag war und die Arbeit im Großen und Ganzen ruhte. Der 45jährige Fuhrmann Andrew Benson wurde an der 31. Straße und Wentworth Ave. Abends um acht Uhr von einem Polizisten besinnungslos auf dem Bürgersteige gefunden und nach der Sanitätswache Nr. 1 an der Harrison Str. gebracht, wo er kurz darauf verschied. Ehe er hinfiel, hatte er mehreren Augenzeugen gegenüber über die Hitze geklagt. Man vermuthet, daß er in jener Gegend wohnte.

Der Wärmemesser stieg gestern, an dem soweit heißesten Tage des Jahres, auf 88 Grad im Schatten, d. h. auf der luftigen Wetterwarte, auf den Straßen also auf etwa 93 Grad. In den Morgenstunden war der Feuchtigkeitsgehalt der Luft 82 Prozent, wurde aber unter dem Einfluß des immer kräftiger wehenden Windes in den Nachmittagsstunden bedeutend geringer und sank schließlich auf 62, also beträchtlich unter den normalen Durchschnitt. Die Mindest-Temperatur für den Tag war 73 Grad, die Durchschnittstemperatur 78, und die normale wäre 64 Grad gewesen.

Trotz der dräuenden Gewitterwolken, welche schließlich vom Winde verweht wurden, waren Abertausende ins Freie geeilt. Die Vergnügungsdampfer vermochten die Menge der Ausflügler kaum zu fassen, die Straßenbahnen waren stundenlang voll besetzt, und im Lincoln Park lagerten ungezählte Mengen auf den Rasenflächen. Die Seepromenade ist infolge des Baues der hochgewölbten Betonbrücke am Nordende der Promenade nur auf der Südseite zugänglich, und, während sie sonst das bevorzugte Ziel vieler Parkbesucher wegen der Seebrise ist, war sie gestern fast menschenleer. Der Brückenbau soll in etwa drei Monaten fertig werden.

In Evanston und Glencoe sind gestern Kraftwagenfahrer wegen Nichteinhaltung der Fahrvorschriften verhaftet und zwei um je $10 und der dritte, Ernst Lehmann, um $25 gestraft worden. Die übrigen ließen die Verhandlung verschieben. In Evanston fuhr der Spezialpolizist Sharp auf einem Fahrrad, an dem ein Schnelligkeitsmesser angebracht worden war, den ganzen Tag hinter Kraftwagen her, deren Insassen etwas schnell fuhren, und verhaftete die Fahrer, sobald sie das erlaubte Höchstmaß überschritten hatten. An Wochentagen wäre eine solche Aufsicht auch sehr am Platze, nicht allein in den Vorstädten, sondern auch beispielsweise auf den Boulevards und in den Parks der Nordseite.

$25.35 von Chicago nach Boston

und zurück via Nickel Plate-Bahn, und reduzirte Preise nach anderen New England-Punkten, jeden Donnerstag vom Juni bis September, einschließlich. Ebenso nach Northern New York-Punkten. $16 von Chicago nach Buffalo oder Niagara Falls und zurück täglich während Juni. Gültig 30 Tage. Alle Mahlzeiten auf jedem Zuge in Dining-Cars. Klub-Mahlzeiten und à la carte. Chicago Depot, La Salle und Van Buren Str. jn1,8

Interessante Besucher.

Bischof Henninghaus und der chinesische Pfarrer Dschang halten deutsche Vorträge.

Pfarrer Augustus Henninghaus, der römisch-katholische Missionar-Bischof in China, und Pfarrer Peter Dschang, ein katholischer Geistlicher chinesischer Geburt, welcher den Bischof auf seiner Reise durch die Ver. Staaten begleitet, hielten gestern Abend vor einer großen Zuhörerschaar in der deutschen katholischen Kirche zum Heiligen Michael an der Cleveland Avenue Vorträge. Der Bischof sprach deutsch und schilderte, wie er die erste Messe, als er vor 22 Jahren als Nachfolger von Bischof Anzer nach der Provinz Süd-Schantung gekommen sei, in einem Eselstall lesen mußte. Von den zwölf Millionen Einwohnern der Provinz sind eine Million Christen. Tausend weiße und sechshundert eingeborene Priester sind dort thätig, aber es ist noch ein weites Feld für andere Prediger vorhanden, und der Redner forderte seine Zuhörer auf, bei der Verbreitung des Christenthums unter den Chinesen zu helfen. Der Bischof schilderte einige der Mühseligkeiten in seinem dornenvollen Berufe. Mehrere Male ist er seines Glaubens wegen verhaftet worden; zwei seiner Priester wurden von Boxern ermordet. Pfarrer Dschang sprach ebenfalls deutsch; auch er fordert zu finanzieller und sonstiger Unterstützung des Missionswerkes auf. Die beiden Herren sind heute Morgen nach der technischen St. Josephs-Schule in Techny, Jll., gefahren, von wo aus sie mehrere Vortragsreisen durch den Mittelwesten machen werden. In etwa drei Wochen wollen sie sich in San Franzisko nach China einschiffen.

— Böses Mißverständniß.—Backfisch (geheimnißvoll): „Denke Dir nur, Tantchen, der lange Herr Meier hat heute in der Tanzstunde zweimal „Du" zu mir gesagt!" — Tante: „Na, weißt Du, dazu seid Ihr doch eigentlich schon zu groß, Mädels."

Gestrige Vereinsfeste.

Massenchöre deutscher Sänger im Louisenhain und Riverview Park.

Vereinigte Männerchöre.

Sie begingen das Pfingstfest, wie auch die Ver. Sänger von Nord Chicago, mit einem Konzert im Freien. — Thüringer Volksfest.—Lincoln-Loge Nr. 10.

Im Louisenhain, neben dem Deutschen Altenheim gelegen, begingen gestern die Vereinigten Männerchöre von Chicago nach echt deutscher Weise das Pfingstfest im Grünen. Selten hat der Louisenhain eine größere und festlicher gestimmte Menschenmenge gesehen, wie gestern, denn nicht nur waren fast alle die zu den Ver. Männerchören gehörigen Gesangvereine vollzählig auf dem Platz, sondern sie hatten auch ihre Familienangehörigen und viele Freunde mitgebracht, so daß sich schon um 3 Uhr des Nachmittags ein buntes Leben im Park entwickelte. Den einzelnen Vereinen waren Hauptquartiere angewiesen worden, wo sie ihre Feunde bewirtheten und unter der Leitung ihrer Dirigenten manch schönes Lied erschallen ließen. Später trugen sie, unter der Leitung von Herrn Gustav Ehrhorn zu einem Massenchor vereinigt, mehrere der Chorlieder vor, welche auf dem Programm des nächste Woche in Indianapolis beginnenden Sängerfestes stehen, und die Leistungen waren durchweg wie aus einem Guß, sodaß die Chicagoer Sänger auf dem Fest sicherlich Ehre einlegen werden. Gegen 6 Uhr Abends brachte der Gesangverein Harmonie den Insassen des Deutschen Altenheims ein Ständchen dar, und die Alten nahmen diese Aufmerksamkeit mit rührender Dankbarkeit entgegen. Natürlich war auch für allerlei Kurzweil, wie Preisschießen und -Kegeln, Tanz usw. gesorgt, so daß alle Besucher sich auf das Beste unterhielten.

Der stattliche Reinertrag dieses Sängerfestes im Kleinen fließt in die Bummelkasse der Sänger, welche die Fahrt nach Indianapolis mitmachen.

Vereinigte Sänger von Nord-Chicago.

Den Reigen der Festlichkeiten im neuen Piknik-Wäldchen im Riverview Park eröffneten gestern die Vereinigten Sänger von Nord-Chicago mit einem Konzert, das in jeder Beziehung ein glänzender Erfolg war. Mit diesem Fest fand der schöne Piknikplatz, der mit schattigen Laubbäumen bestanden ist, eine seiner würdige Weihe. Den zahlreichen Gästen wurde eine wirkliche Erholung und ein großer Genuß geboten.

Nachmittags um halb 2 Uhr waren die zum Verbande gehörigen Vereine, der Arion-Männerchor, Lake View-Männerchor, Brands Liedertafel, Körner-Männerchor, Desplaines-Männerchor, Columbus-Männerchor, North End-Männerchor, North-Chicago-Männerchor, Excelsior-Männerchor, Ravenswood-Männerchor, Grütli-Männerchor, Heine Männerchor und die Soziale Liedertafel, denen sich noch der Verein der Hannoveraner und Braunschweiger angeschlossen hatte, unter Vorantritt einer Musikkapelle mit fliegnden Fahnen von der Sozialen Turnhalle aus abmarschirt. Von einer großen Menschenmenge begleitet, zogen sie die Paulina Straße hinauf bis zur School Straße, diese entlang bis zur Robey Straße, letztere in südlicher Richtung bis zur Belmont Ave., diese hinauf bis Western Ave. und letztere entlang bis zum Park.

Auf dem Festplatze waren den verschiedenen Vereinen besondere Lagerplätze zugetheilt worden. Gegen 5 Uhr begann das Konzert.

Unter der Leitung der tüchtigen Dirigenten Julius Schmoll und Gustav Berndt wurden von 600 Stimmen die Massenchöre: „Wie hab' ich sie geliebt" von Möhring, „Sängermarsch" von Stubbe, „Im Krug zum grünen Kranze" von Zöllner und „Frühling am Rhein" von Breu a capella tadellos gesungen. Unter der Leitung des geschätzten Dirigenten Ernst Tamm trug die trefflich geschulte Sängerschaar „Das erste Lied" von Handwerk und „Die drei Gläser" von Fischer, nicht minder anerkennenswerth in einer Weise vor, die, wie auch die zuvor erwähnten Darbietungen, das Publikum zu stürmischem, nicht endenwollendem Beifall hinriß.

In geselliger Unterhaltung, bei Spiel und frohem Becherklang, wurde der Abend beschlossen. Daß auch flott getanzt wurde, wozu der neue spiegelglatte Tanzboden und die verführerische Musik in verlockender Weise einluden, versteht sich ganz von selbst.

Als Festordner hatten sich durch die mit Eifer und Umsicht getroffenen Vorkehrungen verdient gemacht die Herren Ernst Lauschke, Paul Witzke, Frank Friemann, August Börner, Hermann Herold und Theodor Remane.

Thüringer Verein.

Das schöne Wetter und die Beliebtheit des Thüringer Vereins lockten gestern eine Menge Besucher nach dem Eureka-Park, wo der Verein sein Sommerfest abhielt. Groß und Klein, Alt und Jung hatten bei den gemüthlichen Thüringern Gelegenheit, sich nach Herzenslust zu amüsiren, und kosteten sie auch reichlich aus. Die Tanzlustigen drehten sich zu den Klängen der Musik auf dem Tanzboden; die Verehrer des Kegelspiels schoben eifrig um verlockende Preise, für die Kinder wurden Wettlauf und andere Belustigungen veranstaltet. Die Uebrigen saßen an den Tischen unter schattigen Bäumen und ließen sich das erfrischende Bier und die delikaten Thüringer Würste schmecken; die Sänger des Vereins gaben aus froher Kehle mehrere Lieder zum Besten. Die Herren Hermann Böhm, Präsident; John Hofmann, Gustav Hoffmann, John Walther und Paul Brüheim hatten Alles auf's Beste vorbereitet und durften sich am Schluß des Festes mit den Theilnehmern sagen, daß schönes Gelingen der Lohn ihrer Bemühungen war.

Lincoln-Loge der Hermanns-Söhne.

In Meyers Garten in Bowmanville hielt gestern die Lincoln-Loge Nr. 10 vom Orden der Hermanns-Söhne ein vergnügt verlaufenes Piknik und Volksfest ab. Der Festausschuß, welcher aus den Brüdern John D. Keil, Gottlieb Klug, Fritz Tobie, Paul Brill, Chas. Luebke und Ernst Eschke und den Schwestern Elise Ronacher, Selma Eschke, Lizzie Schmelitz und Else Schmidt bestand, hatte für eine Menge prächtiger Belustigungen gesorgt, z. B. einen Schönheits-Wettbewerb nebst Ausstellung der Schönen, unter Leitung vom „Hexenmeister", Bruder Karl Richter. Eine hundertjährige Wahrsagerin legte Allen, die es wissen wollten, und das waren nicht wenige, die Zukunft aus, ein Sacklaufen erregte den Beifall der Jugend, wie auch das Sackgreifen, außerdem wurde ein Preiskegeln veranstaltet. Präsident Keil hielt im Laufe des Nachmittags eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die Loge jetzt neunzig Mitglieder und ein Vermögen von $600 habe. Im Krankheitsfalle erhalten die Mitglieder dreizehn Wochen lang $5 die Woche. Großpräsident August Behrens mahnte in seiner Rede die Brüder, nach besten Kräften unter ihren Freunden neue Mitglieder für den rein deutschen Orden zu sammeln. Beider Ansprachen fanden eine beifällige Aufnahme.

Eisenburger Liederkranz.

Die vielen Deutsch-Ungarn in Chicagos aus dem Komitat Eisenburg haben unter sich auch einen Gesangverein gebildet, den Eisenburger Liederkranz. Dieser hatte nun auf gestern die engeren und weiteren Landsleute, „soweit die deutsche Zunge klingt", zu einem gemüthlichen Piknik nach Laschober und Rehlings Garten und Halle, 52. Straße und Süd Ashland Ave., eingeladen, und der starke Besuch der Festlichkeit bewies, wie großer Beliebtheit sich der noch junge Verein bereits erfreut. Die Sänger trugen verschiedene Chorlieder vor, auch andere Vorträge heiterer Art wurden gehalten und fanden, wie die Lieder, allgemein Beifall. Selbstverständlich bot sich auch reichlich Gelegenheit zum Tanzen, kurz, es war ein schönes Fest.

Schwäbischer Unterstützungsverein.

In Biewers Sommergarten an der Nord Clark Straße und Lawrence Ave. hielt der in weiten Kreisen beliebte Schwäbische Unterstützungsverein gestern ein Piknik ab. Dabei wurde auch ein Preiskegeln veranstaltet, aus dem als Sieger Frau Fritz Kori und Frau Kronenberger und die Herren Otto Jäger und Mitschele hervorgingen. Auch an anderer Kurzweil fehlte es nicht. Alle wurden vollauf zufriedengestellt, dafür hatten die Herren vom Festausschuß, Leonhard Wirth, Hugo Weber, John Uhlrich, John Buehler, Ernst Brosius, Michael Kronenberger, Chas. Werner, Gottlieb Seeger, Albert Scherer und Jakob Pfeiffer, in anerkennenswerther Weise gesorgt. Der Besuch war ein guter.

Dr. Herzl Ungarischer Unterst.-Verein.

Der Dr. Herzl Ungarische Kranken-Unterstützungsverein hielt gestern im Pilsen-Sommergarten an der 40. und Elston Ave. sein jährliches Piknik ab, das sich eines noch größeren Besuches erfreute, als die beiden vorangegangenen. Eine ungarische Kapelle spielte am Nachmittag und Abend zum Tanz auf, und die verlockenden Weisen zogen Alt und Jung unwiderstehlich zum Tanzplatz. Der Festausschuß hatte in umsichtiger Weise auch für allerhand andere Belustigungen und die üblichen Erfrischungen gesorgt, und so schloß sich das Fest seinen Vorgängern würdig an.

Plattdeutsche Gilden.

Die Plattdeutschen Gilden Nord-Chicago Nr. 9, Hansa Nr. 38 und Bismarck Nr. 63 feierten den gestrigen Pfingstsonntag mit einem gemüthlichen Piknik im Elliotts Park in Mateson, Jll. Schon der erste, um 8:30 Uhr Morgens vom Illinois Zentral-Bahnhof abgelassene Zug war dicht besetzt, und der Andrang zu den vier später fahrenden Zügen war ein noch größerer. In dem schönen Park entwickelte sich bald ein frohes Leben, die Anordner der Festlichkeit, welche sich aus sachkundigen Leuten zusammensetzten, hatten eine Menge Volksbelustigungen vorgesehen, und so verging die Zeit wie im Fluge. Abends wurde die Heimfahrt angetreten.

Turnbezirk Chicago.

Die Delegaten der Vereine des Chicago Turnbezirks zur Bundestagsatzung halten morgen Abend 8 Uhr eine Sitzung in „Quincy Nr. 9", Randolph und La Salle Straße, ab. Die nächste Vorortssitzung des Chicago Turnbezirks findet am nächsten Samstag Abend 8 Uhr in der Vorwärts-Turnhalle, W. 12. Straße, nahe Western Avenue, statt.

— Im Eifer.—Kartenspieler (wüthend zu seinem Partner): „Sie sind ein ganz unreeller Spieler, verstehen Sie mich? Wenn ich meine Zeche bezahlen könnte, würde ich sofort aufhören!"

— Das Wohlthätigkeitskonzert. — Kassirer: „Augenblicklich ist Alles überfüllt, meine Herrschaften; aber gedulden Sie sich doch, bis das erste Lied gesungen worden ist!"

Dr. Bartz verlängert

seine große Offerte an die Kranken und Schwachen.

Freie Behandlung bis geheilt.

Wegen der großen Anzahl von Patienten, die bei mir vorsprachen, aber mich nicht sprechen konnten wegen der großen Menge, habe ich auf spezielles Verlangen beschlossen, meine absolut kostenfreien Dienste allen Kranken für die nächsten dreißig Tage zur Verfügung zu stellen und zwar bis sie geheilt sind. Während dieser Zeit werde ich jedem kranken und leidenden Bürger, der bei mir vorspricht, beweisen, daß ich wirklich die **großartigste, einfachste** und **erfolgreichste Methode** habe, die verlorene Gesundheit wiederzugeben und Krankheiten zu heilen, welche die Wissenschaft kennt.

Ich wünsche die wirklichen Vorzüge meiner erfolgreichen Behandlung Jedermann bekannt zu machen und ich kenne keine bessere Art und Weise zu thun, als

meine Dienste frei

zu offeriren während der nächsten dreißig Tage, bis geheilt. Viele von Euch, die Medizin genommen und sogenannte Behandlungen monatelang durchgemacht haben, können mittelst ein paar Applikationen von Elektrizität, richtig angewandt, geheilt werden. Sehr hartnäckige Fälle benöthigen etwas längere Zeit, aber das ist ganz gleich. Ihr werdet frei behandelt, bis Ihr sagen könnt: „Ich bin geheilt."

Zur Beachtung.

Unter keinen Umständen nehme ich von irgend einem Patienten, der zwischen jetzt und dem 27. Juni vorspricht, ein ärztliches Honorar an.

Seid Ihr nervös, dyspeptisch, magenschwach, verstopft? Schwimmen Euch Flecken vor den Augen, habt Ihr Herzklopfen, Athemnoth, Kopfweh, Neuralgie, stechende Schmerzen in der Brust, Rücken, Hüften und Knöcheln? Leidet Ihr an Blutvergiftung oder an Nerven-Zerrüttung als Folgen der Uebertretung der Gesundheitsgesetze? Habt Ihr Katarrh, summende Geräusche im Kopf, Taubheit, Asthma oder Lungenröhren-Katarrh? Habt Ihr Schmerzen von Rheumatismus, lahmen Rücken, Hüftgicht, Lumbago oder schwache Nieren? Leidet Ihr an irgend einer Art von schleichender Hautkrankheit, Geschwüren, Drüsen-Schwellungen oder irgend einer Krankheit und Schwäche als Folge von Ererbung, schlechten Gewohnheiten, Ausschweifungen oder von spezifischen und geheimen Krankheiten? Wenn das der Fall, ist Elektrizität, wenn richtig angewandt, das größte Heilmittel der Natur.

Notiz! Alle Patienten, die diese liberale Offerte annehmen, müssen vor dem 27. Juni vorsprechen. Die einzige Gegenleistung, die ich für meine Dienste erwarte, ist eine Empfehlung meiner Behandlung Euren Freunden gegenüber, nachdem Ihr kurirt seid.

Leset, was die Geheilten sagen:

Männer, leset dieses.
Herr Adolph Krueger, 103 West Adams Str., Chicago, sagt: „Seit Jahren waren mein Blut, mein Nervensystem und meine Lebenskraft in schwachem Zustande. Ich habe wenigstens vier- oder fünfhundert Dollars bei verschiedenen Aerzten ausgegeben, in der Hoffnung geheilt zu werden, aber alles was ich versuchte erwies sich als ein Fehlschlag. Gänzlich entmuthigt, glaubte ich daß es für mich keine Heilung gebe, und als ich letzthin viel über Dr. Bartz las, beschloß ich als letzten Versuch meinen Fall in seine Hände zu legen. Ich bin wirklich froh es gethan zu haben, denn jetzt, nach einem kurzen Kurs von seiner Behandlung befinde ich mich ausgezeichnet, meine Nervösität ist verschwunden und ich bin wieder ein Mann in jedem Sinne des Wortes."

Husten und Halsleiden kurirt.
Herr C. P. Braßfield, von Tremont, Jll., sagt: „Ich litt jahrelang an den Luftröhren und Lungen. Nichts von dem was ich versuchte verschaffte mir Linderung, bis ich in Dr. Bartz's Behandlung trat. Mein Husten verschwand allmählich und ich wurde immer kräftiger, bis ich schließlich völlig geheilt war. Ich nahm ungefähr 6 Pfund an Gewicht zu."

Magen- und Nervenleiden geheilt.
Herr B. F. Taylor von Hanna City, Jll., sagt: „Seit 15 langen Jahren war ich mit Magen- und Nervenleiden behaftet. Ich versuchte eine Menge von Medizinen, doch sie halfen mir durchaus nicht. Schließlich entschloß ich mich, Dr. Bartz zu konsultiren. Er erklärte mir, daß meine Nerven an Elektrizität arm seien, und daß Droguen mich niemals kuriren würden, ich trat daher in seine Behandlung und was er mir sagte, war Thatsache. Die lästigen Leiden ließen bald nach der ersten Behandlung nach und jetzt bin ich glücklich und gesund."

Dr. N. B. BARTZ
Zimmer 21 und 22 Dexter Building (2. Floor).
84 Adams Str. (gegenüber The Fair), Chicago.
Office-Stunden: Tägl. 9 bis 5. Mittwochs und Samstags bis 8:30 Abends. Sonntags: 10 bis 12 Mittags.

Die englische Bühne.

Chicago Opera House. — Sehr geschickt für die englische Bühne bearbeitet hat Clyde Fitch den deutschen Schwank „Die Welt ohne Männer", der nun hier unter dem Titel „Girls" mit gutem Erfolge zur Aufführung gebracht wird. Die Hauptpartien des Stückes sind besetzt mit Jane Oaker, Ethel Grey Terry, Ethel Strickland, William Kelly, Albert Gran, Grant Mitchell und E. A. Locke.

Powers'. — Mit dieser Woche verschwindet hier Augustus Thomas' fesselndes Schauspiel „The Witching Hour" vom Spielplan. Der Verfasser hat darin den Okkultismus mit großer Bühnenkenntniß dramatisch ausgeschlachtet, und bei der guten Inszenirung, welche die Direktion Frohmann dem Stücke hat zutheil werden lassen, ist zu erwarten, daß sich das Werk noch geraume Zeit vor dem Publikum behaupten wird.

Garrick. — Melodramatisch zwar, aber doch bis zu einem gewissen Grade lebenswahr und vor allem packend und interessant, ist das Leben im wilden Westen in dem Volksstücke mit Gesang: „The Flower of the Ranch" geschildert. Der Verfasser, Joseph Howard, tritt darin als Träger der männlichen Hauptpartie auf, und die Titelpartie liegt in den Händen von Mabel Barrison. Die Vorstellungen finden zu herabgesetzten Preisen (25 Cents bis $1.00) statt.

Colonial. — Zu der Parodie auf die Operette „Die lustige Wittwe" hat Direktor Weber hier jetzt auch noch eine solche auf das Lustspiel „The Man from Home" gefügt. Joe Weber selber und der nicht minder tüchtige Komiker Walter Jones liefern in dieser zweiten Parodie die Hauptarbeit.

Illinois. — Das Singspiel „Miß Hook of Holland" (Musik von Paul A. Rubens) hat hier fünf Wochen lang volle Häuser gezogen und wird auch wohl das Interesse des Publikums noch diese Woche hindurch fesseln, dann aber vom Spielplan zurückgezogen werden. Um den Erfolg der Vorstellungen machen die Mitglieder des gut geschulten Chors sich nicht weniger verdient als die Solokräfte, von denen besonders Tom Wise, Will West, Christie McDonald und Florence Nash genannt zu werden verdienen.

Studebaker. — Der vortreffliche Gesangskomiker Joseph Cawthorn und die jugendliche Soubrette Elsie Janis an der Spitze einer ebenso zahlreichen wie leistungsfähigen und elegant kostümirten Gesellschaft werden mit der Aufführung des Singspieles „The Hoyden" der warmen Witterung noch vierzehn Tage lang Trotz bieten, und voraussichtlich mit bestem Erfolg.

Grand Opera House. — Eugene Walters Schauspiel „Paid in Full" spricht hier in solchem Maße an, daß die Aufführungen bis auf Weiteres noch fortgesetzt werden. Auch scheint es gewiß, daß das Stück im kommenden Winter hier und anderswo vielfach wird gegeben werden.

HOSTETTER'S CELEBRATED STOMACH BITTERS

Hunderte Mal während d. letzten 54 Jahren hat das Bitters seine großen Vorzüge bewiesen in Fällen von

Uebelkeit, Schlechten Appetit, Biliosität, Unverdaulichkeit Dyspepsia, Weibliche Leiden und Malaria, Fieber und kaltes Fieber.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Ein Optimist.

Robert E. Burke ein unerschöpflicher Hoffnungsquell.

Will Sullivan absägen.

Der Verband der Gewerkschaften sinnt auf politische Bethätigung. — Sie soll nach „Gompers' Programm" erfolgen, und das mißfällt den Sozialisten.

Robert Emmett Burke und seine Freunde von der County Democracy wollen bekanntlich zum demokratischen Parteitag nach Denver reisen. Um nun dort nicht nur als unbetheiligte Zuschauer angesehen zu werden, haben sie beim Vorstande der Partei die Delegaten beanstandet, welche die reguläre Parteiorganisation für den Staat als solchen, für die zehn Kongreßbezirke von Chicago und Cook County und für vier benachbarte Bezirke gewählt hat — 32 im Ganzen, mehr als die Hälfte der ganzen Delegation. Als seine Vertreter für den ganzen Staat hat Herr Burke angemeldet: Daniel B. Jesse und George F. Mulligan von Chicago, J. B. Cleary von Galena und John S. Mount von Joliet. Als Hauptgrund für die Banstandung wird angegeben, daß der Staatskonvent, welcher die regulären Delegaten gewählt hat, nicht im Mai abgehalten worden ist, wie das alte Primärwahlengesetz es vorschreibt, sondern bereits im April.

Herr Burke kündigt auch an, daß es ihm gelungen sei, einen Anwärter auf die demokratische Gouverneurs-Kandidatur aufzutreiben, und zwar in der Person des früheren Stadt-Schatzmeisters Chas. F. Gunther. Im Uebrigen scheint an Anwärtern auf Kandidaturen bei den Demokraten keineswegs Mangel zu herrschen, so haben sich allein aus der 6. Ward angemeldet: für Stadtrichter-Kandidaturen: L. H. Barkdull, Chas. Schoenmann, Louis Levy, J. J. Kelly und Henry M. Shabad; für Countyraths-Kandidaturen: Joseph Friedmann und Rollin B. Organ; für die Revisionsbehörde: H. E. L. Doggett; für die Einschätzungs-Behörde: Wm. E. Casselman; für das Sekretariat des Superior-Gerichts: J. J. Gibbons; für die Staatsanwaltschaft: Maclay Hoyne.

Politische Bethätigung.

Am 21. Juni wird in Springfield ein Konvent von Vertretern der Gewerkschaften des Staates Illinois zusammentreten, um über Mittel und Wege zur Durchführung des politischen Programms zu berathen, das Präsident Gompers von der „American Federation of Labor" für diese entworfen hat. Dieses Programm läuft bekanntlich im Wesentlichen darauf hinaus, die Stimmen der organisirten Arbeiterschaft gegen Politiker zu vereinigen, die sich den Arbeiterinteressen feindlich erwiesen haben. Es soll zunächst versucht werden, die Wiederaufstellung solcher Leute zu verhindern. Mißlingt das, so soll versucht werden, die Betreffenden am Stimmkasten zu schlagen. Ferner soll im Allgemeinen darauf hingearbeitet werden, daß beide alte Parteien als Kandidaten für den Kongreß und die Legislatur eine möglichst große Anzahl von Arbeitern oder Arbeiterfreunden aufstellen. Diesen Zweck glaubt man in Staaten wie Illinois, wo neuerdings das System der direkten Kandidatenauswahl eingeführt worden ist, durch starke Betheiligung an den Primärwahlen erreichen zu können.

Gestern kam Gompers' Programm in der Geschäfts-Versammlung der Chicago Federation of Labor zur Sprache. Unter Hinweis auf die kürzlich erfolgte Verutheilung von Gewerkschaftsbeamten, welche gerichtlichen Einhaltsbefehlen zuwider Gewerkschaftsmitglieder veranlaßt haben, die Arbeit einzustellen, wurde betont, daß den Gewerkschaftlern nur die Wahl freizustehen scheine, entweder „in die Politik" zu gehen oder ins Gefängniß; die Entscheidung sollte ihnen nicht schwer fallen. Als Vertreter des sozialistischen Flügels der „Federation" sprachen die Delegaten Sonander von der Maschinenbauer- und Berlyn von der Zigarrenmacher-Union zur Sache. Sonander erklärte, was der amerikanische Gewerkschaftsbund jetzt thun wolle, das hätten die Gewerkschaften Englands Jahrzehnte lang gethan, um sich schließlich zu überzeugen, daß es sie nicht zum Ziele führe. Jetzt ständen die Gewerkschaften Englands auf dem Boden der unabhängigen Arbeiterpolitik, auf sozialistischem Boden, und wer die Nachrichten über die neuerliche gesetzgeberische Thätigkeit des englischen Parlaments verfolgt habe, der werde nicht umhin können, zuzugeben, daß die jetzige Taktik bessere Erfolge zeitige, als die frühere. Hier scheine man aber immer noch nicht auf die leichtere Methode, nämlich durch die Erfahrung Anderer, klug werden, sondern nur den eigenen Schaden als Lehrmeister anerkennen zu wollen. Delegat Berlyn sagte, er würde für die Auflösung der sozialistischen Parteiorganisation eintreten, falls die Gewerkschaftler als solche eine unabhängige Arbeiterpartei bilden würden; solange man aber sich nur auf die gänzlich aussichts- und zwecklose Pressionspolitik im Gefolge der alten Parteien beschränke, thue er nicht mit; er habe keine Lust, politisch Schwachsinnigen bei kindischen Thorheiten zu helfen. Als nachher zur Auswahl von fünf Vertretern der Chicago Federation für den vorerwähnten Staatskonvent geschritten wurde, wurden als Kandidaten auch Berlyn und George Koop, von den Schriftsetzern, ebenfalls ein bekannter Sozialist, in Vorschlag gebracht. Berlyn wies aber die Kandidatur zurück und Koop that das Gleiche. Die sozialistischen Delegaten enthielten sich bei der Delegatenwahl der Abstimmung. Gewählt wurden: Sekretär Nockels, Finanzsekretär Hopp, Schatzmeister Brittain (einer von den Verurtheilten), deren oben Erwähnung geschehen ist), John C. Harding u. W. M. Rossell. — Gewarnt wurde davor, die Nominirungsgesuche irgendwelcher Kandidaten zu unterzeichnen, von denen nicht über jeden Zweifel hinaus bekannt sei, daß sie den Interessen der Arbeiterschaft freundlich gesinnt. Man müsse sich die Hände frei halten für die Primärwahlen. Die Delegaten Brittain und Leland P. Smith machten auch darauf aufmerksam, daß die Gewerkschaftler, wollten sie etwas erreichen, auch die nöthigen Fonds würden aufbringen müssen zur Bestreitung der Kampagnekosten. Es werde schließlich vortheilhafter sein, Geld für diesen Zweck zu verausgaben, als zur Bekämpfung von gerichtlichen Einhaltsbefehlen.

Die Backstuben-Ordinanz

Von dem Verbande der Bäckereiarbeiter wurde auf den Versuch hingewiesen, die kaum erst erlassene und noch nicht in allen ihren Theilen in Kraft gesetzte Backstuben-Ordinanz gerade in einem ihrer wichtigsten Theile abzuschwächen, bezw. unwirksam zu machen. Der Lizens-Ausschuß des Stadtraths habe beschlossen, diesen Rückschritt zu befürworten, und es sei nun Sache der Federation of Labor, ihn zu verhindern. Beschlossen wurde, beim Mayor und bei den einzelnen Stadtrathsmitgliedern Verwahrung einzulegen gegen den geplanten Widerruf des Paragraphen 12 der Backstuben-Ordinanz.

In Bezug auf die Streitigkeit zwischen der Bruderschaft der Zimmerleute und der Mears-Slayton Lumber Co. (welche auch die gerichtliche Verurtheilung von Brittain und Genossen herbeigeführt hat) wurde kein Beschluß gefaßt, da die Delegaten der Bauschreiner zu verstehen gaben, die Sache würde wahrscheinlich dieser Tage gütlich geschlichtet werden.

Dr. Henry B. Favill sprach als Vertreter der Gesellschaft zur Bekämpfung der Schwindsucht vor und forderte die Federation zur Mitwirkung in diesem Kampfe auf. Auf sein Ersuchen wurden ihm für Vertreter seines Vereins Beglaubigungsschreiben ausgestellt, die ihnen Zulaß sichern werden zu Gewerkschafts-Versammlungen, vor denen sie die Zwecke und Ziele des Vereins zu erklären wünschen. Dr. Favill sagte gestern unter Anderem, daß von den 4,000 Personen, welche in Chicago jährlich von der Schwindsucht dahingerafft werden, etwa 90 Prozent geheilt werden könnten, falls ihnen rechtzeitig Hilfe und die richtige Behandlung zutheil würde. Delegat Smith meinte, daß man wohl zunächst seine Aufmerksamkeit der Wohnungsfrage würde zuwenden müssen. Hausbesitzer in Chicago und mehr noch die gewerbsmäßigen Agenten von Hausbesitzern zeigten sich zumeist abgeneigt, Wohnungen, die einigermaßen gut seien, an Familien mit Kindern zu vermiethen; das schlechteste erachte man für solche Familien gut genug.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Aha — ein guter Gedanke — und er ist: kaufe schleunigst ein Packet von
ZU ZU
GINGER SNAPS
Ah, sehen die aber gut aus — so appetitlich goldig und knusperig.
5¢ das Packet
NATIONAL BISCUIT COMPANY

Kurz und Neu.

* Die Direktoren der Südseite-Hochbahngesellschaft haben beschlossen, die um diese Zeit übliche Dividende nicht zu erklären. Sie begründen diesen Beschluß damit, daß das zur Verfügung stehende Geld auf die Instandhaltung der Bahn verwendet werden muß, und daß es im Interesse der Aktieninhaber liege, lieber auf die Dividende zu verzichten, als Geld zu borgen.

Personal-Nachrichten.

— Die Eheleute Peter und Elisabeth Mundorff begingen gestern im Kreise ihrer Nachkommen im Familienheim, 1376 Nord Halsted Str., die Feier der goldenen Hochzeit in völliger körperlicher und geistiger Frische. Herr Mundorff ist 77 Jahre alt und in Marstadt geboren, und seine Gattin, geb. Andreas, erblickte vor siebzig Jahren in Bermersheim, Deutschland, das Licht der Welt. Herr Mundorff ist seit 1856, seine Gattin seit 1857 in den Ver. Staaten. Im Jahre 1857 trat der Jubilar in den Dienst der Chicago & Northwestern-Bahn ein, in dem er 45 Jahre verblieb, bis er bei Erreichung des 70. Lebensjahres mit voller Pension in den Ruhestand trat. Seine Gattin hatte er in Pecatonica, Ill., kennen gelernt und geheirathet. Sämmtliche acht Kinder und elf Enkel nahmen an der Feier theil: Albert, der seit neunzehn Jahren in Portland, Oregon, ansässig ist; Frau Wm. Delonge aus Milwaukee; Frau Karl Schelpp von hier; Lorenz, ebenfalls in Chicago ansäßig und verheirathet, und die noch unverheiratheten Kinder Lizzie, Anna, Emma und Frank.

— Im Alter von 74 Jahren ist in ihrem Heim, 5523 Madison Ave., Frau Emily Graham gestern nach kurzer Krankheit verschieden. Die Frau kam als Säugling 1835 mit ihren Eltern, den Eheleuten Thomas und Mary Tucker, aus der Geburtsstadt New York nach Chicago, wo der Vater als Kaufmann und Händler lange Jahre thätig war. Er war einer der Gründer der Ersten Baptisten-Gemeinde. Ein Sohn und eine Tochter, Josephine Graham, überleben die Verstorbene, deren Beisetzung morgen auf Rosehill erfolgen wird. Frau Graham war, abgesehen von Fernando Jones, länger als irgend eine andere Person in Chicago ansässig.

Alle untergebracht.

Die Insassen des verkrachten Bethesda-Altenheims in Belden Court versorgt.

Am Mittwoch werden die verbliebenen achtzehn betagten Insassen beider Geschlechter, welche noch nicht sonstwo untergebracht werden konnten, das Bethesda-Altenheim am Belden Court verlassen, das ihnen zum großen Theil schon seit Jahren ein Heim war. Unendliche Mühe hat es genommen, um die betagten Leute von der Nothwendigkeit des Verlassens der Anstalt zu überzeugen, wo sie sich zum Theil mit allem, was sie besaßen, eingekauft hatten. Die meisten Greise werden im Heim für Unheilbare an der Ellis Ave. und 57. Str. Unterkunft finden, Dank der Fürsorge des Herrn Harlow N. Higinbotham, Präsidenten der Anstalts-Gesellschaft, welcher auch zusammen mit Hilfsbundesschatzmeister Boldenweck, Rechtsanwalt Gustav Fischer, Frau S. K. Martin und der Leiterin des Bethesda-Heims, Frau Marie Mann, sich die Fürsorge für die Verlassenen hat angelegen sein lassen. Vier der letzteren werden bei ihren Kindern Aufnahme finden, bis sie in dem im August fertig werdenden englischen Baptistenheim in Maywood untergebracht werden können, und einer wird im Deutschen Altenheim ein Asyl finden.

Ermöglicht wurde das Liebeswerk durch verschiedene festliche Veranstaltungen und durch Sammlungen. Der Fonds wird auch durch die Kasseneinnahme von dem Baseballspiel bereichert werden, welches Mitglieder des Stadtraths und die North Side Rooters am 25 Juni im Gunther'schen Park veranstalten wollen.

Stadtmissions-Piknik.

Das Direktorium des Wohlthätigkeitsvereins im Dienste der luth. Stadtmission erwählte gestern für das am 27. Juni in Kolzes Park stattfindende Armenpiknik folgende Beamte: Hauptleiter: Pastor A. Schlechte. Assistenten: J. Keller, Worthmann, A. Freund und Fleischer. Hauptkassirer: H. Worthmann. Restaurant für Gäste und Arme: Frau A. Freund, Vorsitzende, sowie die anderen Damen des Direktoriums und die Damen Schwerin, Brieschke und A. Worthmann. Ice Cream-Bude: Frau Wagner, Vorsitzende; Assistentin, Frl. Classen. Candy- und Frucht-Bude: Frl. E. Classen, Vorsitzende. Sodawasser-Bude: Herr Keller, Vorsitzer. Einlaßkarten am Eingang: Sekretär Niederhellmann, Vorsitzer. Vergnügungs-Bude: Herr Freund, Vorsitzer. Der Abmarsch der Armen erfolgt um 10 Uhr Vormittags vom Armenhause nach dem Park. Sollte die Witterung zu ungünstig sein, findet das Fest am darauffolgenden Montag statt.

In Untersuchungshaft.

Der farbige Robert Martin des Einbruchs und der Brandstiftung verdächtig.

Unter dem Verdacht, Freitag Nacht einen Einbruch in die im zweiten Stock des dreistöckigen Hauses Nr. 3427 Armour Ave. gelegene Wohnung seines Rassegenossen Mark Goosby verübt, $20 stiebitzt und dann das Hinterzimmer angezündet zu haben, wurde heute früh der 25jährige Robert Martin verhaftet. In der Wache an Cottage Grove Ave. gab er zu, früher bei Goosby gewohnt zu haben. Er betheuert jedoch, von dem Einbruch und der Brandstiftung nichts zu wissen.

Durch das Feuer wurde das Leben der Bewohner des Hauses gefährdet. Goosby erwachte infolge durch Rauch verursachten Hustenreizes, weckte seine Familie und die übrigen Hausgenossen, die Familien Oskar Williams und George Morgan, und alarmirte die Feuerwehr. Der Brand wurde gelöscht, nachdem er etwa $500 Schaden angerichtet hatte.

War ohnmächtig.

Theodore Stensland lag im überschwemmten Badezimmer.

Im überschwemmten Badezimmer seiner Wohnung Nr. 158 Evergreen Ave. wurde gestern Theodor Stensland, der Sohn des im Zuchthause sitzenden, früheren Bankiers Paul O. Stensland, bewußtlos aufgefunden. Seine Hausgenossen ahnten erst, daß ihm etwas zugestoßen war, als das angedrehte Wasser die Badewanne überfluthet hatte und in die anderen Zimmer gedrungen war.

Frau Stensland holte sofort einen Arzt. Dieser erklärte heute, daß, als er eintraf, der Kranke sich schon erholt hatte. Herr Stensland sei, anscheinend von der Hitze erschöpft, in Ohnmacht gefallen. Die Annahme, daß Herr Stensland einen Selbstmordversuch gemacht habe, sei albern.

Auch Frau Stensland äußerte die Ansicht, daß die Ohnmacht ihres Gatten auf die große Hitze zurückzuführen sei. Im Uebrigen weigerte sie sich, die Angelegenheit näher zu erörtern.

Aus dem Stadtgericht.

Der Inhaber und die Insassen einer Opiumhöhle um Geld gestraft.

Kapitän Stephen Wood und acht Detektives der Wache an der 22. Str. hoben heute zu früher Morgenstunde eine von Charles Gordon im zweiten Stock des Hauses Nr. 2413 Wabash Avenue betriebene Opiumhöhle aus. Gordon und zwölf seiner Gäste, die angeblich sämmtlich auf weichen Lagern ruhten und Opium rauchten, wurden verhaftet und heute dem Stadtrichter Gemmill vorgeführt. Dieser strafte Gordon um $25 und die Kosten, die übrigen Angeklagten aber um je $20 und die Kosten.

Die Opiumhöhle soll erst vor zwei Tagen eröffnet worden sein.

Geschäftsleute von Lake View.

Morgen, Dienstag, Abend findet in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., die monatliche Geschäfts-Versammlung des Kaufmännischen Vereins (Business Men's Ass'n.) von Lake View statt. Eingeladen sind dazu auch Geschäftsleute des besagten Stadttheils, welche dem Verein bisher noch nicht angehören.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co". stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Kronen..	$23.90
Oesterreich: 100 Kronen....	20.40
Schweiz: 100 Franken......	19.45
Holland: 100 Gulden.......	40.30
Dänemark: 100 Kronen.....	26.90
Rußland: 100 Rubel........	51.60

— Zweideutig. — „Ich wußte gar nicht, daß Bergers sich einen Esel halten; wie lange haben sie den schon?" — „Ach — so lange ich bei ihnen wohne!"

Frachtraten.

Kampf der Butterfabrikanten gegen die Eisenbahn-Gesellschaften.

Der Dampfer „Chicago".

Am Donnerstag wird der von der Stadt für diesen gestiftete Pokal überreicht. — Kinderschutz. — Abwasserbehörde auf der Suche nach Verschwörern.

Im Herbst vorigen Jahres hat Bundesrichter Kohlsaat und haben nach ihm noch sechs andere Bundesrichter im Nordwesten des Landes auf Betreiben der Butterfabrikanten vorläufige Einhaltsbefehle gegen die Eisenbahn-Gesellschaften erlassen und dadurch diese verhindert, Erhöhungen der Frachtraten für den Versandt von Milch, Rahm und Butter in Kraft treten zu lassen. Am Mittwoch nun wird hier vor der Bundesverkehrs-Kommission die Verhandlung über die Frage beginnen, ob die geplante Ratenerhöhung nicht nur den verhältnißmäßig geringen Gewinn aufzehren würde, den sie in ihrem Geschäfte erzielen, sondern sie zwingen würde, mit Verlust zu arbeiten. Die Vertreter der Eisenbahngesellschaften erklären, daß die Ratenerhöhung eine Nothwendigkeit für diese sei, und daß die Butterfabrikanten sich leicht würden schadlos halten können, indem sie den Preis ihrer Waare um ein geringes erhöhen. Die beabsichtigten Raten-Erhöhungen beziffern sich auf von 66—125 Prozent der gegenwärtigen Frachtsätze.

Der Dampfer „Chicago".

Für das Buffet des neuen Dampfers „Chicago" der Französisch-Amerikanischen Dampfergesellschaft hat die Stadt einen Ehrenbecher gestiftet. Am Donnerstag Abend wird dieser Becher dem Kapitän des Dampfers an Bord des Schiffes im Namen des Mayors überreicht werden von Ald. Bennett. Als offizielle Vertreter des Stadtrathes werden diesen die Ald. Young, Foreman, Stewart, Reinberg und Connery nach New York begleiten und zur Gesellschaft reisen mit: die Ald. Jones, McCoid, Scully, Bowler, Lucas und Uhlir, Stadtschreiber McCabe, Gesundheitskommissär Evans, Mayor Busses Privatsekretär Mullaney und andere Herren. Der Dampfer „Chicago" ist auf seiner Jungfernfahrt am Samstag in New York eingetroffen. Er hat seine erste Ueberfahrt in sieben Tagen gemacht, obgleich er neun Tage dazu hätte gebrauchen dürfen.

Kinderschutz.

In Anbetracht der heißen Witterung, die nunmehr eingesetzt hat, warnt das Gesundheitsamt vor der Gefahr, welche besonders im Sommer für kleine Kinder in unvernünftigen Nährmethoden liegt. Eine belehrende Abhandlung über diesen Gegenstand, in sechs Sprachen gedruckt, wird in Masse zur Vertheilung gebracht werden; auch wird das Gesundheitsamt sich bemühen, allen Familien, in denen sich Säuglinge befinden, die Erlangung reiner Milch zu ermöglichen.

Verschwörern auf der Spur.

Agenten der Abwasserbehörde wollen entdeckt haben, daß am Durchschneiden der Leitungsdrähte, welche dem Forest Park Elektrizität zuführen, mindestens zwölf Mann betheiligt gewesen sind. Sie sind angeblich den Thätern auf der Spur und hoffen, diese noch heute oder spätestens morgen verhaften zu können. Das Durchschneiden der Drähte erfolgte am Samstag Abend gegen 10 Uhr und verursachte in dem genannten Park eine plötzliche und erschreckende Finsterniß, in der die Besucher sich nach den Ausgängen zu tappen hatten. Präsident McCormick von der Abwasserbehörde, dem von dem geplanten Attentat auf die Drähte vorher Meldung gemacht worden war, befand sich zur Zeit selber in dem Forest Park und hat dann fast die ganze Nacht damit verbracht, die Suche nach den Uebelthätern zu organisiren. — Chefelektriker Ellicott von der Abwasser-Behörde berechnet, daß diese am 1. Oktober im Stande sein werde, Elektrizität im Betrage von 27,500 Pferdestärken zu liefern. Davon werde die Stadt, für Zwecke der Straßenbeleuchtung, höchstens 15,000 Pferdekrafte verwenden können, und den größeren Theil des Restes werde die Behörde deshalb an Privatparteien abgeben können. Um private Elektrizitätsgesellschaften zu angemessener Ermäßigung ihrer Preise zu zwingen, müsse die Abwasserbehörde ihre Elektrizität über ein möglichst großes Gebiet zu vertheilen bemüht sein.

Weiß und schwarz.

(Eigenbericht der „Abendpost").

Springfield, 7. Juni. — Die Anti-Saloon-Liga hat eine Staatskarte drucken lassen, auf welcher die von den Temperenzlern trocken gelegten Bezirke weiß, die noch von dem feuchten Element beherrschten Gegenden aber schwarz markirt sind. Auf der Rückseite der Karte befindet sich die Liste von Stadt- und Dorfgemeinden im Staate, welche gegen die Lizensirung des Spirituosenhandels Stellung genommen haben. Sie ist sehr lang.

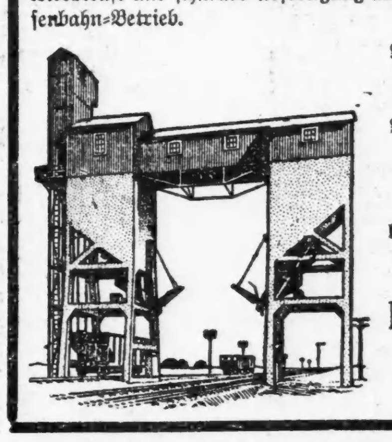
Was die weißen und die schwarzen Gebiete auf der Karte anbelangt, so sind die nachstehend genannten Counties fleckenlos weiß markirt:

Winnebago, Boone, Mercer, Knox, DeWitt, Macon, Piatt, Douglas, Edgar, Moultrie, Coles, Clark, Shelby, Cumberland, Jasper, Crawford, Lawrence, Richland, Clay, Wayne, Edwards, White, Hamilton, Gallatin, Saline, Williamson, Hardin, Johnson, Pulaski, Massac, Union, Jersey und Greene.

Ganz schwarz sind nur zwei Counties: Madison und St. Clair; Cook County enthält weißes Gebiet, und die Markirung der übrigen Counties zeigt, daß kaum eines von ihnen dem Fluch der Trockenheit würde entgehen können, falls die Temperenzler ihre Absicht durchsetzen, das Local Option-Gesetz dahin abändern zu lassen, daß die Schankfrage für jedes County von der Wählerschaft des ganzen County geregelt werden soll. Nicht einmal Springfield würde dann vor der Prohibition zu retten sein, denn Sangamon County, wo die Staatshauptstadt liegt, weist außer dieser nur noch das Township Berlin als feuchtes auf. Macoupin County zeigt gar nur einen schwarzen Fleck; desgleichen Christian County, Vermilion County und Champaign County; zwei schwarze Flecke, bezw. feuchte Townships hat Logan County, Mason County drei. Die ganze östliche Hälfte von Süd-Illinois ist schlohweiß gestrichen; eine unglaubliche Trockenheit herrscht demnach in den Counties am Ohiofluß: Pulaski, Massac, Hardin, Gallatin und White. B.

Das oben erwähnte weiße Gebiet in Cook County schließt besonders Lyon Township ein, wo verschiedene Ortschaften trocken gelegt worden sind, die früher eine verhältnißmäßig große Zahl von Schanklokalen hatten. Deren Inhaber behelfen sich nun mit dem Verkauf von „Temperenzbier", was den Prohibitionisten großen Kummer bereitet, von ihnen aber nicht verhindert werden können wird, obgleich sie's versuchen wollen. Sie drohen aber, mit besonderer Schärfe gegen Wirthe in Lyon Township vorgehen zu wollen, die außer dem „Temperenzbier" unter der Hand auch schärfere Sachen verkaufen, und es ist ihnen zuzutrauen, daß sie die Drohung wahr machen.

Freie
X-Strahlen-Untersuchung
und Behandlung.
Auf kurze Zeit nur gibt Dr. Kennedy, der hervorragende Spezialist und Eigenthümer von Dr. Kennedys weltberühmten Heilmitteln, eine X-Strahlen-Untersuchung und Behandlung frei. Dr. Kennedy ist zu sprechen in seiner Hauptoffice, 162 State Str., Zimmer 200, Ecke Monroe Str., von 11 Vorm. bis 6 Abends, oder 175 N. Sangamon Str., nahe Grand Ave., von 8—10 Vorm. und 7 bis 9 Abends. momifr

The "Alton" Art Zeit zu sparen
Dieser thurmartige Schacht, aus verstärktem Concrete hergestellt, versorgt mit großer Zeitersparniß die kolossalen Passagier-Lokomotiven der Alton-Züge mit Kohlen.
Das Geheimniß der „pünktlichen Züge" auf
"The Only Way"
liegt nicht so viel in unvernünftiger Fahrgeschwindigkeit zwischen den Stationen, als in dem tadellosen Bahnbett, automatischen Signalen, bester Betriebskraft und schneller Abfertigung mittelst der neuesten Einrichtungen im Eisenbahn-Betrieb.

Acht Züge per Tag zwischen Chicago und
St. Louis
Vier Züge per Tag zwischen Chicago und
Kansas City
Vierundvierzig andere Züge nach den besten Plätzen in Illinois und Missouri.
TICKETS:
Rector Building, Clark and Monroe Sts.
UNION PASSENGER STATION
Canal und Adams Str.

„Im wunderschönen Monat Mai".

(Von Paul Schüler.)

Die Sonne scheint auf das junge Grün, und es gibt wieder Krebse und Stangenspargel. „Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht, und im Gebüsch ein Prinz aus Marmor steht." Auf der Rousseauinsel schwimmen zwei wilde Enten im Kreise ihrer diesjährigen Familie, und am Rande gehen zwei Menschen auf und nieder. Etwas abseits zwischen Bäumen steht eine Bank, und immer, wenn sie in die Nähe kommen, wandert der Blick des blonden Fräuleins zu dem jungen Mann auf der einen Ecke und dem Mädchen auf der anderen. Das Mädchen theilt ihre Aufmerksamkeit zwischen ihrer Hausarbeit, der Entenfamilie und dem jungen Mann, während dieser sie unverwandt betrachtet.

„Der Kuß, liebes Fräulein Dorchen", sag der Herr zu dem Fräulein, „der Kuß hat zunächst und in erster Linie eine historisch-symbolische Bedeutung. Er ist in der arischen Völkerfamilie ein uraltes Zeichen der Achtung und des Vertrauens. In der christlichen Kirche —"

„Sehen Sie mal, Herr Professor, die süßen Thierchen!" Zwei Schwarzdrosseln sitzen auf dem Rasen und schnäbeln sich.

„In der christlichen Kirche" — sagt der Professor — „war es Sitte, geliebten Todten zum Abschied einen Kuß auf die Lippen zu drücken, eine Sitte, die im Laufe der Zeiten — wohl aus sanitären Gründen — mehr und mehr abhanden kam."

Was gehen mich der Abschiedskuß und die sanitären Gründe an — denkt das Fräulein. Sie kommen gerade an der Bank vorbei, und es fällt ihr auf, daß der junge Mann nicht mehr an der Ecke, sondern in der Mitte sitzt. Er sieht noch immer das Mädchen an, und nun spricht er auch zu ihr. Er sagt, es sei doch gut, daß das Wetter in diesen Tagen besser geworden sei. Das Mädchen mit der Handarbeit lächelt. Der junge Mann lächelt auch. Warum lächeln die beiden — denkt das Fräulein. Das mit dem Wetter ist doch eigentlich nicht so zum Lächeln. Oder ist es doch das Wetter, das sie so zum Lächeln bringt? Es geht ein Kosen und Streicheln, ein Hauch von Sehnsucht geht durch die Welt.

Für Herren allein!
Eintritt frei!
Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den
Lebensgroßen Abbildungen
in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.
Eintritt frei!
Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.
Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Ill.

„Der Kuß, liebes Fräulein Dorchen," — sagt der Herr — „der Kuß hat — man mag über seine innere Berechtigung denken, wie man will — in der Geschichte der Menschheit eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. Ob freilich in prähistorischer Zeit —"

„Glauben Sie denn" — unterbricht das Fräulein mit einiger Ungeduld — „glauben Sie denn, daß es Zeiten gab, wo man sich nicht geküßt hat?"

„Darüber" — sagt der Professor und rückt an seiner Brille — „darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Was freilich die heutige Wissenschaft anbelangt, so ist man in medizinischen Kreisen allerdings zu der Ansicht gelangt, daß es besser wäre, wenn sich die Menschen weniger küssen würden."

„Was Sie sagen!" spricht das Fräulein, hört aber nur mit halbem Ohre zu. Schumanns „Dichterliebe" geht ihr durch den Kopf, die hat sie letzthin so wunderschön singen hören.

„Man ist sich längst klar darüber," sagt der Professor, „daß das Aufeinanderdrücken der Lippen die Uebertragung von Bakterien und sonstigen Krankheitserregern in außerordentlichem Maße begünstigt. Es wäre eine dankenswerthe Aufgabe der Statistik —"

Das Fräulein hört nicht mehr zu. Die beiden auf der Bank sitzen nun zusammen. Ihre Hände ruhen ineinander.

„Ich meine" — sagt das Fräulein ein wenig gereizt — „wenn zwei sich lieb haben, dann fragen sie nicht erst lange nach Medizin und Geschichte."

Es dämmert. Ein Kuckuck ruft. Im Busch, hinter dem Denkmal Luise, schlägt eine Nachtigall. Die beiden auf der Bank haben sich umschlungen und küssen sich.

„Der Kuß, liebes Fräulein Dorchen," — sagt der Herr — „der Kuß ist keineswegs in dem Maße eine allgemeine menschliche Einrichtung, wie Sie das anzunehmen scheinen. In Japan zum Beispiel . . ."

Ach, Du mit Deinem Japan, denkt das Fräulein. Die Beiden auf der Bank küssen sich noch immer. Rothe und weiße Blüthenbäume strecken ihre Zweige nacheinander aus. Alles umarmt sich — denkt das Fräulein.

„In Japan, liebes Fräulein Dorchen —" sagt der Herr, „in Japan reibt man nur die Nasen aneinander."

Der Geist des Banditen.

Man schreibt aus Warschau: Herr Wojtykowski, ein ehrsamer Bürger aus Czenstochau, fuhr nach Slawkowo zum Besuch eines Freundes. Das Städtchen ist von der Eisenbahnstation etwa drei Kilometer entfernt, und da Herr Wojtykowski ein sparsamer Mann ist, beschloß er, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Es war Mitternacht und der Weg führte am katholischen Kirchhof vorbei. Als Herr Wojtykowski diese unheimliche Stelle passirte, vernahm er ein Stöhnen. Erschrocken blieb er stehen und bemerkte eine weiße Gestalt, die gerade auf ihn losging. Er fiel auf die Knie und stammelte in furchtbarer Angst: „Was suchest Du, büßende Seele?" „Erlösung," lautete die Antwort, und der Geist bückte sich und begann, ganz wie ein echter lebender Bandit, die Taschen des Herrn Wojtykowski zu untersuchen. Nachdem das geschehen war, verschwand er, und zugleich mit ihm verschwanden 100 Rubel und die Goldene Uhr des Herrn Wojtykowski, der fest davon überzeugt ist, mit dem Geiste eines Banditen zusammengetroffen zu sein.

— Gut parirt. — Du weißt wohl schließlich immer Alles besser? — Nein, nur das, was du weißt.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost“ bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Ehinnick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, B. J. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Eagle Drug Co., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Fry, N. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
Georges, Max, Apotheker, 324 Sedgwick Str., Ecke Eigel Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Herzberg, H. R., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Hottinger Chemical Co., 316 Sedgwick Str., Ecke Sullivan Str.
Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. C., Apotheker, 275 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
Ladish, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Lindstrom & Co., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str., Ecke Indiana Str.
Malone, G. S., Apotheker, 146 N. Clark Str., Ecke Ontario Str.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Martens, A., Apotheker, 186 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 93 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibeholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str., nahe Blackhawk Str.
Reis, M. M., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland Ave.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Ave.
Salchert, H. A., Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Seßler, Geo. A., Bäckerei, 289 Wells Str., nahe Locust Str.
Stolze, F. C., Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Topf, Jacob, Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield Ave.
Umenhofer & Aumann, Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Voiß, Arcadius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Kindt, F. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Kindt, L. F., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menomonee Str.

Lake View.

Ahlborn, Frank H., Apotheker, 1202 BrynMawr Ave., Ecke Evanston Ave.
Anderson, C. A., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Bangert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brody, W. F., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brown, R. L., Apotheker, 2324 Evanston Ave.
Burhop, Albert F., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Ecke Foster Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave., Ecke Cubler Ave.
Dayden, R. A. von, Apotheker, Ecke N. Clark und Devon Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1603 N. Clark Str., Ecke Halsted Str.
Doerr, Chas. H., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Ecke Winthrop, Edgewater.
Ehlers, P., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Eilenkoetter, Frank, Apotheker, 456 E. Addison Str., Ecke N. Lincoln Str.
Flannery, T. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave., Ecke Paulina Str.
Hanke, R. H., Apotheker, 1878 N. Clark Str., Ecke Diversey Blvd.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave., Ecke Montrose Ave.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hautau, F. H., Apotheker, 4010 N. Clark Str., nahe Francis Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1858 Diversey Blvd., Ecke Sheffield Ave.
Kleinerts Pharmacy, Ecke Irving Park Blvd. und Ashland Ave.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke Foster Ave.
Krueger, F. F., 2293 Evanston Ave., nahe Winona Str.
Lenz, W. L., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 901 Otto Str., Ecke Perry Str.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave., Ecke Southport Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boulevard.
Rommell, S. C., Apotheker, Ecke Grace und Clark Str.
Sachse, Albert F., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmitt, F. F., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Steinbrecher, Louis, Apotheker, 80 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Swanson, Jos., Apotheker, 1402 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.
Weireter, F., Summerdale Pharmacy, Ecke Ravenswood Park Ave. und Foster Ave.
Wellington Pharmacy, 1515 N. Clark Str., Ecke Wellington.
Kobel, C. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave., Ecke Grace.

Westseite.

Allen, R. W. & Co., 81 N. Hamlin Ave., Ecke Fulton Str.
Bacslau, Wm. F., Apotheker, 1118 Armitage Ave., Ecke Ballou Str.
Behmer, Otto, Apotheker, 305 Augusta Str., Ecke Wood Str.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 2182—86 Elston Ave., Ecke Albany Ave.
Bibby's Pharmacy, Ecke Lake und Campbell Ave.
Bjerke, John C., Apotheker, Wrightwood und Monticello Ave.
Bornhoeft, F., 578 W. Diversey Blvd., nahe Albany Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str., Ecke Leavitt Str.
Brod, John, Chemical Co., 340 W. North Ave., Ecke Wood Str.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave., Ecke Central Park Ave.
Century Pharmacy, 1600 W. Chicago Ave., Ecke St. Louis Ave.
Chwatell, F. F., Apotheker, 22. Str. und California Ave.
Coffey, P. F., Apotheker, 1543 W. 12. Str., nahe Albany Ave.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave., Ecke Diversey Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 328 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elisburg, Louis A., Apotheker, 16 S. Halsted Str., nahe Randolph Str.
Fechter, A. C., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernitz, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Grand Pharmacy, F. Windmüller, Apotheker, 1950 Grand Ave., Ecke Hamlin Ave.
Graefsle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave., Ecke Hoyne Ave.
Grasly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., nahe Halsted Str.
Gruener, Karl, Apotheker, 1184 W. North Ave., Ecke Spaulding Ave.
Hartwig, O. F., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, R. W., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heine, Heinrich, Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Heiß, E. J., Apotheker, 764 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller, Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.
Hellmuth, F., Apotheker, 1071 N. Robey Str., Ecke Frankfort Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave., Ecke Polk Str.
Hoelzer, B. A. C., Apotheker, 688 W. North Ave., nahe Western Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1901 MilwaukeeAve., Ecke California Ave.
Kappus, G. F., Apotheker, 1754 W. North Ave., nahe Tripp Ave.
Karasik Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave., Ecke Humboldt Str.
Kann, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave., Ecke Emily Str.
Key & Seibert, Apotheker, 482 W. Lake Str., Ecke Sheldon Str.
Kowarik, Victor, Apotheker, Ecke North Ave. und Leavitt Str.
Kowarik, Victor B., Apotheker, 538 W. Division Str., Ecke Leavitt Str.
Lange, Louis, Apotheker, 674 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John B., Apotheker, 262 S. Halsted Str., Ecke Harrison Str.
Leigh, L. K., Apotheker, 234 Milwaukee Ave., Ecke Green Str.
Lichtenberger, F. F., Apotheker, 883 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Lion Pharmacy, 1784 N. California Ave., nahe Elston Ave.
Livesch, R. F., Apotheker, 849 Grand Ave., nahe Western Ave.
Ludolph, H. W., Apotheker, 455 W. Belmont Ave., Ecke Albany Ave.
Mattas Pharmacy, Ecke 22. Str. und Robey Str.
Mann, S., Apotheker, 724 18. Str., Ecke Paulina Str.
Mattas, Jos. S., 1540 W. 22. Str., Ecke Albany Avenue.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 West Chicago Ave., Ecke Lincoln Str.
Merz Drug Co., 560 N. AshlandAve., Ecke Milwaukee Ave.
Meyer Bros., Apotheker, Madison und Throop Str.
Meyer, A. F., Apotheker, 473 W. 12. Str., Ecke Centre Ave.
North Ave. Pharmacy, F. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave., Ecke Dickson Str.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave., Ecke Ashland Ave.
Pick, Emil E., Apotheker, 477 Ogden Ave., Ecke Polk Str.
Quales, Iver L., Apotheker, 1086 Milwaukee Ave., zwischen Lincoln Str. und Evergreen Ave.
Rahlfs, Otto G., Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Reliable Pharmacy, 1783 W. Chicago Ave., Ecke Hamlin Ave.
Roesing, F. G., Apotheker, Ecke 12. Str. und Hoyne Ave.
Roeske, C. H., Zeitungshändler, 124 S. Western Ave., nahe Monroe Str.
Robin, F., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Rubey, S., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Sacks, H., Apotheker, 915 W. North Ave., nahe California Ave.
Sattler, Dr. Philips, 1324 Ogden Ave., Ecke Sawyer Ave.
Schmitt & Engel, Apotheker, 568 West Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Schroeder, W. H., Apotheker, Ecke Winnemac und N. Western Ave.
Shaver, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave., Ecke Central Park Ave.
Silbermann, Geo., Apotheker, Ecke Winchester und Taylor Str.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Storkan, C. R., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Stroesel, William, Apotheker, 1983 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave.
Stulik, Henry, Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Sweeney, Thos. A., Apotheker, 626 W. Harrison Str., Ecke Laflin Str.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave., nahe Lawndale Ave.
Thorson, G. W., Apotheker, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave., Ecke Upton Str.
Vicek, Chas., Apotheker, 2170 W. 26. Str., Ecke 42. Ave.
Wrede, F., Apotheker, Ecke Chicago Ave. und Noble Str.
Kelowsky, F. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zack, Jos. F., 2798 Milwaukee Ave., Ecke Belmont Ave.
Koeller, Geo., Apotheker, 484 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.

Rogers Park, Ill.

Jewel, F. L., Ecke Greenleaf und East Ravenswood Park Ave.

Südseite.

Bate, Henry F., Apotheker, 43. und St. Lawrence Ave.
Bowen, R. R., Apotheker, 55. Str. und Ingleside Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Card, Thomas E., Apotheker, 35. Straße und Cottage Grove Ave. und Vincennes Ave.
Dewey & Co., A. P., Apotheker, 63. Str. und Ingleside Ave.
Ecke Paulina Str.
Diez, John, Apotheker, 4446 State Str.
Evens, Albert, Apotheker, 57. Str. und Ashland Avenue.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 E. 26. Str., Ecke Canal Str.
Frank, S. P., Apotheker, 41. Str. und Ellis Avenue.
Grurd, C., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Hermann, Wm. F., Apotheker, 31. Str. und Calumet Ave.
Hiß, A. E., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Janda, F., 3601 S. Winchester Ave., Ecke 36. Straße.
Knight, C. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Straße.
Kreußler, E. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Manning, E. E., Apotheker, 1256 W. 69. Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Mathison, Soren, Apotheker, 2126 Indiana Ave.
Ortenstein, H. M., Apotheker, 47. Straße und Cottage Grove Ave.
Ortenstein & Pause, Apotheker, 51. Straße und Prairie Ave.
Packard, F. W., Apotheker, 4259 Wentworth Ave.
Phillips, W. R. & Co., Apotheker, 2458 Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schleizer, W., Apotheker, 938 31. Str., Ecke Loomis Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Seibert, E. P., Apotheker, 1259 West Garfield Boulevard, Ecke Centre Ave. und 55. Str.
Shebleffey, Mike A., Apotheker, 35. Str. und Indiana Ave.
Stach, Chas. A., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina.
Strauß, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Avenue.
Williams, A. C., Apotheker, 1700 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave., und 63. und Halsted Str., Englewood Pharmacy.
Woodward, B., Apotheker, 7118 S. Chicago Ave.
Kuber, A. E., Apotheker, 51. Str. und Wentworth Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Aberdeen Str., 172 F. nördl. von 63., Ostfront, 25 bei 124; A. M. Brow an Frieda H. Aron, $3700.
Aberdeen Str., 75 F. südl. von 64., Ostfront, 25 bei 124; Ernest G. Miller an John O'Grady, $3550.
45. Str., Südostecke Shields Ave., Nordfront, 100 bei 111; Henry Burbach an South Park Kommissäre, $8217.
47. Str., 96 F. westl. von Winchester Ave., Südfront, 24 bei 120; R. Cerny an Anna Benes, $3000.
Normal Parkway, 500 F. östl. von Stewart Ave., Südfront, 40 bei 171; Chester F. Van Wie an Wm. R. Copenhaver, $5500.
Rockwell Str., 251 F. südl. von 43., Ostfront, 25 bei 125; Ida Rahn an Edward Pollock, $1000.
61. Str., 178 F. westl. von Hamlin Ave., Nordfront, 25 bei 125; A. M. Oftott an David W. Hojack, $1500.
Union Ave., 249 F. nördl. von 52. Str., Westfront, 25 bei 125; Annie Dunbar an Cornelius Howard, $2450.
May Str., 139 F. nördl. von 95., Westfront, 100 bei 140; Nachlaß von T. Brenan an Joseph T. Kenny, $1000.
Ashland Ave., Südwestecke Haddon, Ostfront, 25 bei 130; John Krogmann an Kohn Mayer, $9600.
Augusta Str., 120 F. östl. von Holt, Nordfront, 24 bei 128; M. Izadokierski an Frank Kalas, $3800.
Cedar Str., 267 F. östl. von Austin Ave., Südfront 40 bei 121; A. J. Quickney an Gustaf P. Heurlin, $1100.
Elston Avenue, 425 F. südl. von Augusta Str., Ostfront, 25 bei 100; J. Jarrombek an Marchanna Pyka, $3000.
N. 40. Ave., 250 F. südl. von Augusta Str., Westfront, 25 bei 124; T. J. Diven an Martin Teheney, $1500.
Humboldt Blvd., 249 F. östl. von Milwaukee Ave., Nordfront, 25 bei 100; A. C. Dybrick an Sesina Cohen, $1700.
Humboldt Str., 50 F. nördl. von Bloomingdale Ave., Ostfront, 25 bei 120; L. C. Madsen an Laura H. Howard, $4800.
Humboldt Str., 50 F. nördl. von Thomas Str., Ostfront, 25 bei 125; A. C. Amthor an Frederick Bieker, $8000.
618 N. Lincoln Str., Ostfront, 24 bei 191; Carl W. Schweichler an Israel Lutz, $3000.
Central Park Ave., Nordwestecke 26. Str., Ostfront, 44 bei 124; C., B. & Q.-Bahngesellschaft an Frank Tunia, $3950.
18. Str., 50 F. östl. von Washtenaw Ave., Südfront, 24 bei 125; C. Schroeder an Adeline Schwander u. And., $2000.
Elburn Ave., 101 F. westl. von Laflin Str., Nordfront 25 bei 102; Mary Drought an Joseph R. Smith, $4500.
Farwell Ave., 150 F. östl. von Lakewood, Südfront, 33⅓ bei 174½; Wm. H. Mulholand u. And., an John Falvey, $1667.
Dean Str., Südwestecke Paulina, Nordostfront, 24 bei 100; M. Durski an Adam Stypinski, $2900.
Fisk Str., 97 F. nördl. von 19., Westfront, 24 bei 100; L. Cihak an Barbara Benda, $1900.
Fisk Str., 100 F. südl. von 17., Ostfront, 24 bei 125; H. Korn an Gustav Korn, $3000.
14. Str., 166 F. östl. von Loomis, Nordfront, 24 bei 124; W. Cohen u. And. an Michael Sampson, $3000.
15. Place, 48 F. westl. von Rockwell Str., Südfront, 24 bei 124; G. DeVries an Edward H. Wierenga, $2500.
Dasselbe Grundeigenthum; E. H. Wierenga an Alice De Vries, $2500.
N. 53. Ave., Nordostecke Ontario Str., Westfront, 41 bei 125; G. T. Beazie an Arthur Healey, $4000.
Francisco Ave., 141 F. nördl. von Van Buren Str., Ostfront, 25 bei 125; Jeremiah Kennedy an Maude R. McAdam, $6000.
Kedzie Ave., 150 F. nördl. von 13. Str., Westfront, 50 bei 125; S. Cohen an Samuel Isenstein u. And., $2000.
Kedzie Ave., 150 F. nördl. von 13. Str., Westfront, 50 bei 125; B. Schafer an Sam Cohen, $2000.
Kedzie Ave., 277 F. südl. von 24. Str., Ostfront, 25 bei 125; F. Beran an Joseph Vavak, $2075.
Lake Str., 144 F. östl. von Campbell Ave., Nordfront, 25 bei 100; H. P. Thompson an Jacob Burness, $2300.
Madison Str., 78 F. östl. von Albany Ave., Südfront, 25 bei 125; Wm. H. Durant an Edwd. Formanek, $10,250.
Marshfield Ave., 100 F. nördl. von Emily Str., Ostfront, 25 bei 128; H. Jacobs an Bernard Rothbord, $3050.
Milwaukee Ave., 183 F. nordwestl. von Carpenter Str., Südwestfront, 24 bei 100; Benj. Bernhard an die Modern Ladies Garment Co., $8000.
Mozart Str., 25 F. nördl. von Cornelia, Ostfront, 25 bei 125; J. Weimer u. And. an Jos. Fammeree, $7100.
Mozart Str., 180 F. südl. von Humboldt Blvd., Westfront, 25 bei 125; A. Brosenne an Carl Callsen, $5300.
Noble Str., 141 F. südl. von Ohio, Ostfront, 24 bei 178; W. Hoban an Jacob Zoladz, $7650.
Park Ave., 250 F. südl. von Washington Blvd., Westfront, 33⅓ bei 178; F. E. Bray an Patrick J. Brosnan, $6000.
St. Louis Ave., 273 F. nördl. von 16. Str., Westfront, 25 bei 125; A. P. Gahmann an John Dornbos, $7000.
Springfield Ave., 156 F. nördl. von 13. Str., Westfront, 25 bei 125; A. Le Clere an Joseph A. Le Clere, $7000.
Troy Str., 143 F. nördl. von Douglas Blvd., Westfront, 50 bei 125; Mrs. K. Honomichl an Lena Landa, $10,500.
Washtenaw Ave., 24 F. nördl. von George Str., Westfront, 24 bei 125; Wm. J. Bauerle an Martin Henderson, $4200.
Burbans Str., 450 F. südl. von Colfax Place, Ostfront, 50 bei 230; O. B. Johnson an Mads B. Christensen, $1600.
Farwell Ave., 183 F. östl. von Lakewood, Südfront, 33⅓ bei 174½; Wm. H. Mulholand u. And. an John Cashin, $1667.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Carrie gegen Albert P. Davis, Verlassen; Lulu gegen George A. Williams, Verlassen; Dorothea gegen August Roethig, grausame Behandlung; Henry L. gegen Marie Gronimus, Verlassen; Charles S. gegen Alzone Reves, Ehebruch; James gegen Mabel Duval, Verlassen; Walter gegen Tillie Larzkiewicz, Trunksucht; Ida gegen John J. Standiford, Verlassen; Hermann gegen Selma Schröder, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

4826 Lawndale Ave., 1-stöck. Frame-Cottage, Isaac Riza, $1000.
6137 Champlain Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz, J. Van Wakeman, $2800.
4813—15—17 Ellis Ave., zwei 2-stöck. Residenzen, H. Oppenheimer, $35,000.
250 66. Place, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, A. Quanstrom, $5000.
1941 W. 47. Str., 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, J. Dvorak, $1900.
7340—42 Emerald Ave., 3-stöck. Backstein Flatgebäude, Mrs. J. Cook, $8000.
3650 Wentworth Ave., 5-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, Joseph Lawler, $7000.
1482 W. Grace Str., 1-stöck. Backstein-Residenz, A. Kaurish, $2000.
154 Maxwell Str., 1-stöck. Backstein- und Frame-Anbau, Ike Schlyn, $2000.
244 Forquer Str., 1-stöck. Backstein-Anbau, Angelo Pints, $1800.
2238 W. 12. Str., 3-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, Fred. Creamer, $16,000.
2484 Wayne Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, M. E. Lemb, $6000.
840 Oakdale Ave., 1-stöck. Backstein-Basement, Mrs. N. Delors, $1400.
2018 N. Oakley Ave., 1-stöck. Frame-Anbau, Chas. Kawin, $2200.
997 Werth Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, John Krueger, $5000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beck, Robert, 80 J.; 391 May Str.
Carl, William, 39 J.; 5332 Calumet Ave.
Grott, Otto, 60 J.; 711 N. Paulina Str.
Grosch, Fritz, 66 J.; 939 Milwaukee Ave.
Gundermann, Rosalie, 81 J.; 1539 Lill Ave.
Kleist, Albertina, 73 J.; 210 W. 113. Str.
Oerr, Davida E., 1 J.; 3125 Shields Ave.
Wendling, Lucretia, 51 J.; 1273 Congreß Str.

Marktbericht.

Chicago, den 8. Juni 1908.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 96—97c; Nr. 3, roth, 90½—91½; Nr. 2, hart, 96—97c; Nr. 3, hart, 93—95c.
Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.00—$1.03; Nr. 3, $1.00—$1.05.
Mais, Nr. 3, 69½c; Nr. 3, weiß, 71½—72c; Nr. 3, gelb 71—72½c; Nr. 4, 61—68c.
Hafer, Nr. 3, weiß, 52—53½c; Nr. 4, weiß, 50—52c; Standard, 52½—53½c.
Mehl. Winter-Patents, $4.50—$4.60 das Faß; Roggenmehl, $3.70—$4.00; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.70—$4.80; besondere Marken, $5.85—$5.90.
Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $14.50—$15.50; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.50—$12.50; Nr. 3, $9.00—$11.00; bestes Prairie, $11.50—$12.00; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; geringere Sorten, $7.50—$8.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 87c; September, 85⅛c; Dezember, 86⅝c.
Mais, Juli, 67½c; September, 66⅛c; Dezember, 56⅜c; Mai, 56¼c.
Hafer, Juli, 44—45⅛c; September, 37⅛c; Mai, 40¼c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $8.52½; September, $8.70—$8.72.
Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $13.67½; September, $13.95.
Rippchen, Juli, $7.45; September, $7.70.

Oel.

Prima, weiß, 150	0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.11½
Naphtha	0.10½
Gasolin	0.13¾
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.41
do., gereinigt, per 5 Faß	0.42
Terpentin	0.46

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — 6.85—$7.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorte, $5.25—$6.85; geringe bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$6.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$4.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$5.75; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.00—$5.57.
Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.25—$5.40 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt) $5.45—$5.55; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $5.40—$5.57½; mittlere bis gute Ferkel, 4.00—$5.25, gewöhnliche „Throw-outs“, $2.75—$5.00.
Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund $5.00—$5.50; gute bis beste Schafe, $3.75—$4.25; „Yearlings“, $5.00—$5.75; „Clipped Lambs“, gute bis ausgesucht, $4.75—$5.35.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, das Pfund	0.23
Nr. 1, das Pfund	0.22
Nr. 2, das Pfund	0.19
„Dairies“, extra, das Pfund	0.21
Nr. 1, das Pfund	0.20
„Ladles“, das Pfund	0.17½
Packwaare, das Pfund	0.16½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13¼
do., (Kisten eingeschlossen)	0.13½—0.14
„Firsts“, das Dutzend	0.14 —0.16½
„Extras“, das Dutzend	0.17½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.09¾—0.10
„Daisies“, das Pfund	0.10½—0.10¾
„Young America“, das Pfund	0.11½—0.12
Brick, das Pfund	0.08 —0.10½
Schweizer, das Pfund	0.10 —0.12½
Limburger, das Pfund	0.09½—0.10

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund	0.10	—0.10½
„Springs“, das Dutzend	2.50	—6.00
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund		0.11½
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs“, das Pfund	0.20	—0.22
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.09	—0.09½
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.09

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.60	—4.00
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.50	—1.75
Kirschen, 24 Pints	2.25	—3.00
Brombeeren, 24 Quarts	2.50	—3.00
Stachelbeeren, 24 Quarts	2.00	—2.50
Blaubeeren, 24 Quarts	2.00	—4.00
Himbeeren, rothe, 24 Pints	3.50	—3.75
do., schwarze, 24 Quarts		2.00
Pfirsiche, die Kiste	0.25	—0.75
Pflaumen, 24 Quarts	0.50	—1.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.40	—2.80
Orangen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—4.00
Bananen, Jumbo, das Bund		1.60
Ananas, das Faß	1.85	—3.00
Melonen, Gems, die Kiste	1.50	—5.00
Wassermelonen, das Stück	0.50	—0.70
Kraut, das Faß	0.25	—0.85
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.00
Kopfsalat, das Faß	1.50	—2.00
Blattsalat, die Kiste	0.05	—0.10
Champignons, die Schachtel	0.30	—0.55
Spargeln, die Kiste	0.50	—2.00
Rothe Rüben, die Kiste	0.25	—0.80
Mohrrüben, die Kiste	0.80	—1.00
Zwiebeln, der Bushel		1.10
Tomaten, die Kiste	0.50	—1.50
Sellerie, die Kiste	0.40	—1.25
Spinat, das Faß	0.35	—0.40
Rüben, der Sack	0.40	—0.50
Rettige, das Hundert	0.50	—0.75
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, das Dutzend	0.25	—0.50
Brunnenkresse, Mich., Dtzd.-Bündchen	0.10	—0.25
Petersilie, Dtzd. Bündchen	0.20	—0.25
Grüne Erbsen, die Kiste	1.00	—1.25
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Schachtel	0.25	—1.00
Wachsbohnen, die Schachtel	0.50	—1.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.55	—2.70
Rothe Nierenbohnen	1.70	—1.90
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	5.87½	—6.00
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.65	—0.78
do., neue, der Bushel	0.95	—1.10

Deutsche Sänger am La-Plata.

Buenos Aires, Ende April.

Der Deutsche Männer-Gesangverein Buenos Aires, der jüngst durch ein vorzügliches Konzert seinen 13. Gründungstag feierte, und der mit seinen 70 aktiven und 286 passiven Mitgliedern weitaus der stärkste der vier hiesigen deutschen Gesangvereine ist, veranstaltete in den Ostertagen eine interessante Sängerfahrt quer über den La Plata-Strom nach der uruguay'schen Hauptstadt Montevideo. An dem Ausflug betheiligten sich 118 Mitglieder, so daß allein von ihnen der Flußdampfer Venus beinahe gefüllt war. Für die von Abends 7 bis Morgens 6 Uhr dauernde Querung des Silberstroms hatte die Reederei des österreichischen Millionärs Mihanovich, die für die gesammte La Plata-Schiffahrt das thatsächliche Monopol hat, eine Ermäßigung von 25 auf 15 Pesos Papier ($4.75) gewährt, sie allerdings auf dem Speisezettel wieder eingebracht. Die Ueberfahrt wie der zweitägige Aufenthalt in Montevideo war von schönem, sonnigem Herbstwetter begünstigt; das war in der reizenden Hauptstadt Uruguays doppelt angenehm.

Montevideo hat zwar nur einige 320,000 Einwohner, also etwa ein Drittel der von Buenos Aires, und dasselbe Verhältniß in der Ausdehnung. Aber es hat andererseits bedeutende Vorzüge vor unserer argentinischen Hauptstadt. Während Buenos Aires ganz eben daliegt und in seinen Straßen kaum merkliche Ansteigungen aufweist und nur an seiner nordwestlichen Linie an dem flachen Ufer von den sandhaltigen grauen Fluthen des Silberstromes bespült wird, liegt Montevideo draußen am Zusammenflusse von Strom und Meer auf einer sanft und wellig ansteigenden Halbinsel, die von drei Seiten von den grünlich-klaren Wellen des Meeres umfluthet ist, von ihren Anhöhen überall prächtige Ausblicke bietet, stets eine gesunde, frische, südliche Meerbrise in den Straßen hat und mit dem belebten Hafen auf der einen, den schön ausgebauten Badestranden auf der andern Seite und dem sehr netten grünlichen Hinterlande eine wirklich idyllische Umgebung aufweist. Zudem ist Montevideo eine sehr saubere Stadt, hat leidlich breite, mit geräumigen Bürgersteigen, guter Pflasterung und Schattenbaumreihen versehene Straßen, deren meist ein- und zweistöckige Häuser mit dem saubern Verputz und den Balkonfenstern ein freundliches Aussehen haben. Einige breite Boulevards, zahlreiche mit wohlgepflegten Blumen- und Rasenbeeten versehene öffentliche Plätze, sehr zahlreiche schmucke Kirchen und viele stattliche öffentliche und moderne Bauten geben dem Stadtbilde Abwechslung. Gegenüber der Millionenstadt Buenos Aires mit ihrem fieberhaften, geräuschvollen, dichtgedrängten, wirren Großbetriebe ist Montevideo in seiner doppelten Eigenschaft als Badeort und Beamtenstadt gleichsam eine Metropole der beschaulichen Ruhe, Anmuth und Vornehmheit, die auch ihrer Bevölkerung den Stempel der Gemüthlichkeit und Anmuth aufdrückt. Statt des bunten Kosmopolitismus der Bevölkerung von Buenos Aires und des raffinirten Luxus unserer höheren Gesellschaft hat die Bevölkerung von Montevideo viel mehr einheitlichen, einheimischen Rassentypus, der im zarten Geschlechte mit den großen kastanienbraunen Augen, der etwas dunklen Hautfarbe, den rundlichen, sanftgeformten Gesichtszügen und dem gemüthvollen, ruhigen Ausdrucke des gesammten Antlitzes einen Menschenschlag zeigt, der mit der ganzen Anmuth der Stadt vollkommen harmonirt. Das erste Gefühl jedes Besuchers in Montevideo ist Behaglichkeit.

Trotzdem hat die Stadt im letzten Jahrzehnt ganz bedeutende Fortschritte aufzuweisen. Die früher dem wilden Südwinde ausgesetzte Bucht ist jetzt durch Wellenbrecher abgeschlossen, der Vorhafen bis auf den Tiefgang der größten Schiffe ausgebaggert und der Bau der den inneren Hafen bildenden Docks schon weit vorangeschritten, so daß nach einem Jahrzehnt Montevideo einen nach jeder Hinsicht mustergiltigen Hafen besitzt. Die auf der Seite nach dem offenen Meere gelegenen Badeviertel haben große Parkanlagen, Badeeinrichtungen und ganze Villengruppen erhalten. In der nächsten Umgebung des Hinterlandes sind mitten aus den Garten-, Gemüse- und Ackerbauanlagen und Weiden verschiedene Weiler mit industriellen Betrieben emporgewachsen. Und die Verbindung dieser Vororte vermittelt ein ausgedehntes Netz von elektrischen Straßenbahnen, die theils in englischen theils in deutschen Händen sind, wobei die Deutsche Transatlantische Elektrizitätsgesellschaft jetzt schon ihren Mitbewerber an Größe der Betriebsanlagen wie an Eleganz der Verkehrsmittel weit übertrifft und dafür die Anerkennung des Publikums findet. Mit einem Worte: Montevideo ist nach jeder Hinsicht eine schöne, anmuthige und zugleich fortschrittliche Stadt, die sich in geschäftlicher Hinsicht mit Buenos Aires nicht messen kann, als Aufenthalts- und Erholungsort es aber bei weitem übertrifft. Die beiden Städte an der LaPlata-Mündung verhalten sich zu einander etwa wie Berlin zu Hannover.

Natürlich widmete die deutsche fahrende Sängerschaar dem Besuche der Stadt einen großen Theil der beiden Ostertage. Aber ihr Hauptzweck war doch das auf Ostersonntag Abends angesetzte Konzert. Unter Mithilfe der deutschen Landsleute, deren es in Montevideo einige 400 bis 500 gibt, die meist dem Kaufmannsstande angehören, war die Veranstaltung vorbereitet, deren geldliches Ergebniß theils der deutschen Schule, theils uruguayschen Wohlthätigkeitsanstalten zugewiesen war. Denn für die Sängerfahrt hatte sich der Verein eine eigene Reisekasse geschaffen. Den Ehrenvorsitz bei der Veranstaltung hatte der Gesandte des Deutschen Reiches, Herr v. Waldthausen, übernommen, der überhaupt überall an der Spitze steht, wo es gilt, in kräftigster und uneigennützigster Weise die Interessen und das Ansehen des Deutschthums zu fördern. Zweifellos ist es zu einem großen Theile seiner Anwesenheit und seinen Bemühungen zu verdanken, daß sich zu dem Konzerte, zu dem der Eintritt auf 1.50 Pesos Gold ($1.50) angesetzt war, die vornehme Gesellschaft sowohl der dortigen fremden Kolonien, besonders der englischen, wie der einheimischen Bevölkerung einfand, die mit dem deutschen Publikum zusammen den geräumigen, nahezu 1000 Personen fassenden Lyrasaal bis auf wenige Plätze besetzte. Der Präsident der Republik, Dr. Williman, auf dessen angesagtes Erscheinen bereits die uruguay'sche Hymne einstudirt war, ließ sich umzugshalber kurz vorher entschuldigen. Dagegen erschienen vom Ministerium des Aeußern der Sekretär Flangini und der hier in Urlaub weilende Gesandte in Berlin, Garabelli, außerdem der nordamerikanische Gesandte O'Brien, der französische Gesandte Kleczkowski, der italienische Gesandte Cobianchi, der brasilische Gesandtschaftssekretär Dr. Paz, der schweizerische Generalkonsul Weltstein und vom Deutschen Reiche Gesandter v. Waldthausen mit Gemahlin und Konsul Weber.

Die Sänger des deutschen Männerchors, 70 an der Zahl, hatten sich unter der tüchtigen Leitung ihres langjährigen Dirigenten, Robert Altmann, keine kleine Aufgabe gestellt. Das mit deutschem und spanischem Texte versehene Programm wies 10 Chorgesänge und 14 Solovorträge auf. Ueber das Konzert war in der Presse von Montevideo nur eine Stimme des Lobes. Vorzügliche Solovorträge sind diesem Publikum hier keine Seltenheit; allerdings war für Drangosch auch von einheimischer Seite die Anerkennung rückhaltlos. Aber das Entzücken des einheimischen Publikums waren doch die Chöre des Männergesangvereins. Etwas auch nur Aehnliches kennen die andern Völker, besonders die sonst so sangeslustigen Romanen weder hüben noch drüben. Mit unwiderstehlicher Kraft wurden sie von diesen Gesängen hingerissen, so daß sie in höchsten Tönen das Lob des deutschen Männergesanges anstimmten und in den lebhaftesten Ausdrücken bedauerten, daß solchen Gesang ihre Nation nicht ebenfalls besitze. „Una deliciosa noche de arte elevado, de arte exquisitamente puro“ nennt eines der bedeutendsten Blätter Montevideos den deutschen Liederabend. So sehen wir, wie neben der deutschen Wissenschaft, neben der deutschen Industrie auch das deutsche Lied uns bei den Völkern die Hochachtung für die deutsche Kultur erringen hilft. Nirgends so wie draußen in der Welt, unter fremden Nationen, tritt die Bedeutung des deutschen Liedes und vor allem des deutschen Männergesanges so deutlich, so imponirend hervor als einer der schönsten Träger deutscher Kultur und als eines der kräftigsten Mittel in unserem schweren Kampfe um die Erhaltung des Deutschthums.

Finnland vor hundert Jahren.

Für Finnland und Schweden gibt es gegenwärtig eine Menge kriegerischer Gedenktage, die namentlich für Schweden trauriger Art sind, denn mit dem Kriege zwischen diesem Lande und Rußland, der vor hundert Jahren ausbrach, verlor Schweden Finnland und damit ein Drittel seines Landgebiets. Sweaborg wurde vom 3. bis 6. Mai 1809 von den schwedischen Truppen geräumt und von den Russen besetzt. Damals war Sweaborg die stärkste schwedische Festung. Sie hatte unerhörte Summen gekostet und galt als uneinnehmbar. Eine Belagerung durch Truppen wäre, da die Festungswerke auf einer Inselgruppe lagen, nur im Winter möglich gewesen, aber auch dann bot sie kaum Aussicht auf Erfolg, da auf dem Eise keine Laufgräben hergestellt werden konnten. Der Fall Sweaborgs wurde auch durch andere Umstände herbeigeführt. Als Helsingfors anfangs März durch die Nachlässigkeit des Stadtkommandanten in die Hände der Russen gefallen war, trat der Kommandant von Sweaborg, Cronstedt, der in diesem Kriege eine wenig ehrenvolle Rolle spielte, mit den Russen in Verhandlungen und schloß mit diesen am 6. April einen Vertrag ab, wonach die Festung am 3. Mai übergeben werden sollte, sofern nicht bis dahin Entsatz von Schweden kommen sollte. Der Kurier, der die Nachricht über den Vertrag an die schwedische Regierung bringen sollte, wurde jedoch von den Russen zurückgehalten, und zudem war auch seewärts überhaupt keine Hilfe möglich, da das Eis noch bis zum Mai lag. Somit kapitulirte Cronstedt zur Verzweiflung der tapfern Besatzung und überließ die Festung mit den gewaltigen Vorräthen und dem großen Artilleriematerial den Russen. Mit dem Fall dieses Stützpunktes wurde die ganze Kriegslage in Finnland verschlechtert, da es nun nicht leicht war, dem finnischen Heer, das im südlichen Landestheil kämpfte, Verstärkungen zu bringen. Der Verlust Sweaborgs bildete daher den härtesten Schlag in dem für Schweden unglücklichen Kriege.

Heiteres von der türkischen Post

Obwohl man meinen sollte, daß das vorzügliche Arbeiten der fremden Posteinrichtungen auf die der Türkei allmählich ansteckend wirken müßte, ist hiervon nicht die Rede. Zwar hat die Türkei nicht mehr, wie früher, die verschiedenen Marken für Ausland, Inland und Drucksachen, aber sie legt dem Vordringen der europäischen Posteinrichtungen Steine in den Weg, wo sie kann. Ein Italiener klagt darüber dem „Pensiero latino“ sein Leid. Vor einiger Zeit warf er in Saloniki eine Hand voll Briefe in einen türkischen Briefkasten. Trotz wochenlangen Wartens aber traf auf keinen eine Antwort ein, so daß er schließlich zur Postdirektion ging und sich beklagte. Der Direktor empfängt ihn mit bestrickender Liebenswürdigkeit, bietet ihm Kaffee und Zigaretten an und fragt, in welchen Kasten die Briefe geworfen worden seien. Da klärt sich dann alles auf: es ist des Landes nicht Brauch, daß die Aushilfskästen, die neben den Hauptbriefkästen bestehen, geleert werden! Sofort wurde nun ein Diener geschickt, um den Kasten zu holen. Dann darf der Italiener sich seine Briefe heraussuchen und hat das Vergnügen, zu sehen, wie der Postdirektor in aller Seelenruhe die übrigen Briefe in's Feuer wirft, da sie ja mittlerweile doch zu alt geworden seien!

— Aus der Rechenstunde.—Lehrer: Also, Hans, höre mal zu. In die Wirthschaft deines Vaters kommt ein Gast. Der trinkt zuerst 3 Glas Grog à 25 Pf., dann 7 Glas Bier à 15 Pf. und zuletzt noch 1½ Flaschen Wein à 3 Mark. Was macht das?—Hans: Betrunken, Herr Lehrer!

Vergnügungs-Wegweiser.

Illinois. — „Miß Hook of Holland."
Studebaker. — „The Hoyden."
Garrick. — „The Flower of the Ranch."
Grand Opera House. — „Paid in Full."
Chicago Opera House. — „Girls."
Powers'. — „The Witching Hour."
Colonial. — „The Merry Widow."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Mienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.
Luna Park. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.

Lokalbericht.

Selbstmord zweier Kranken.

Frau P. Rourke vermessert, Hermann Hirtenstein erdrosselt sich.

Unter dem Eindruck, daß ihr Leiden, statt sich zu bessern, sich beständig verschlimmere, hat heute Morgen, kurz nach sechs Uhr, die 40 Jahre alte Frau Annie O'Rourke sich in der Küche ihrer Wohnung, 3919 Parnell Ave., mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten. Ihr Stöhnen weckte ihren Gatten. Dieser fand sie in einer Blutlache auf dem Fußboden liegen und das Messer im Spülbecken. Er holte sofort Dr. Hanmore, 628 31. Straße, bei der Ankunft des Arztes war das Leben aber bereits entflohen. O'Rourke ist Mitglied der Spritzentruppe Nr. 53.

Hermann Hirtensteins Verzweiflungsthat.

Auch den 38jährigen Hermann Hirtenstein hat die gleiche Furcht, unheilbar leidend zu sein, heute Morgen in den Tod getrieben. Er war in letzterer Zeit sehr niedergeschlagen und kränklich. Seine Hausgenossen fanden ihn kurz nach sieben Uhr heute Morgen todt im Schlafzimmer. Er hatte das eine Ende eines Streifen seines Bademantels an einem Bettpfosten befestigt und das andere Ende in einer Schleife sich um den Hals geschnürt und sich dergestalt erdrosselt. Hirtenstein wohnte erst seit einigen Monaten in dem Hause, 3146 Wabash Ave. Die Leiche wurde dem Bestatter Perrigo, 2972 State Str., übergeben.

Zweckloses Dasein.

In einem Hotel in Wichita, Kas., hat sich der 34 Jahre alte Wm. Wallace Dale erschossen, vermuthlich im Ueberdruß über sein wenig ersprießliches Dasein. Sein Vater betrieb viele Jahre an der Clark und Madison Str. eine Apotheke und hinterließ seinem Sohne, welcher seit seinem 17. Jahre nicht mehr gearbeitet haben soll, $20,000, welche der junge Mann angeblich in zwei Jahren durchgebracht hat. Seine Nr. 1040 Lake Shore Avenue Evanston, wohnende Mutter und seine beiden Schwestern Margaret und Jessie Dale reisen zur Zeit in Europa herum. Eine andere Schwester ist die Gattin des Stadtrathsmitglieds Tinsman.

Der arbeitslose John Miller wollte in einem Gehölz in der Nähe der 85. Straße und der Geleise der Chicago, Peoria & St. Louis-Bahn gestern Nachmittag ein Schlaflager suchen und sah dabei einen etwa 40 Jahre alten Mann an einem Baume hängen. Miller benachrichtigte die Polizei, welche den unbekannten Selbstmörder abschnitt. Der Mann muß die That schon vor acht Tagen begangen haben. Er ist 5 Fuß 6 Zoll groß und wiegt 150 Pfund.

Krankheit ist der Beweggrund für den schon berichteten Selbstmord der 59jährigen Frau Jennie Thornton, welche, von Leuchtgas erstickt, in ihrer Wohnung, Nr. 1165 West Congreß Straße, im Bett von der Tochter, Frl. Irene Thornton, aufgefunden worden war.

Aus Eifersucht drohte der Neger Louis Jenkins, Nr. 184 24. Straße, seine Frau umzubringen, sie floh, und er brachte sich dann in selbstmörderischer Absicht eine Schußwunde bei. Er wird genesen.

Im Countyhospital ist der 45jährige John O'Brien, 351 May Str., gestern an den Halswunden gestorben, welche er sich, wie berichtet, am Samstag mit einem Rasirmesser in seinem Schlafzimmer beigebracht hatte. Verzweiflung über Arbeitslosigkeit hatte ihn zu dem Selbstmordversuch getrieben. Sein Zustand war bereits lebensgefährlich, als der Bedauernswerthe in's Hospital eingeliefert wurde.

Verlor den Halt.

Eduard Becker hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Spurlos verschwunden.

An Diversey Blvd. und N. Clark Straße fiel heute Morgen der 31jährige Eduard Becker, Nr. 516 Orleans Straße, von dem Trittbrett einer überfüllten, südlich fahrenden Elektrischen auf das Pflaster. Der Verunglückte wurde in einer Ambulanz nach dem Chicago Union-Hospital geschafft. Dort wurde festgestellt, daß er einen Schädelbruch und schwere Brauschen erlitten hat. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Muthmaßlich ertrunken.

Von Edward Keßler und George Hervey begleitet, begab sich gestern Abend gegen elf Uhr der im Hause Nr. 304 State Straße beschäftigte Kellner Edward Harrington nach dem Seeufer am Fuße der Van Buren Straße, um ein erfrischendes Bad zu nehmen. Er sprang als erster ins Wasser, tauchte unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Man muthmaßt, daß er ertrunken ist. Die Suche nach der Leiche ist bisher erfolglos geblieben.

Verkehrsunfälle.

Auf seinem Zweirad versuchte gestern Nachmittag der 16jährige John Marro, Nr. 198 W. Taylor Straße, an Ashland Ave. dicht vor einer in Fahrt befindlichen Van Buren Straße-Elektrischen die Harrison Straße zu kreuzen. Er wurde von der Car erfaßt, auf die Schienen geschleudert, überfahren und auf der Stelle getödtet.

An der 64. Straße stieß um acht Uhr Abends ein von Luke Kane gelenktes Fuhrwerk mit einer Wentworth Ave.-Elektrischen zusammen. Kane sauste kopfüber auf das Pflaster und brach das Genick. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

An Sheffield Ave. fiel gestern Abend Frank Bostawa, Nr. 34 Holt Straße, von einer North Ave.-Elektrischen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung. Die Polizei schaffte ihn nach dem Alexianer-Hospital. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Einen Bruch des linken Schulterblattes erlitt gestern Abend Frau Sarah Collins, Nr. 353 Rice Straße, als sie an Chicago und Western Ave. von einer Elektrischen fiel. Sie hat Aufnahme im St. Marien-Hospital gefunden.

„Prag in Ungarn".

Aus Wien wird geschrieben: Es nützt alles nichts, alle französisch-tschechischen Verbrüderungsfeste, alle Besuche tschechischer Sokolistenvereine bei französischen Gymnasten vermögen den Franzosen keine richtigen geographischen Kenntnisse beizubringen. Konsequent und mit einer komisch zu nennenden Beharrlichkeit verwechseln sie ihre „Brüder", die Tschechen, mit den Magyaren und das Land Böhmen, natürlich sofern es tschechisch ist, mit Ungarn. Das zeigt sich wieder einmal so recht drastisch anläßlich der soeben eröffneten Prager Ausstellung, über die jüngst die Pariser „Aurore" einen Artikel brachte, in dem die Franzosen zum Besuche dieser Ausstellung aufgefordert werden. „Denn so" — heißt es wortgetreu — „werden die französisch-magyarischen Beziehungen gestärkt." Wenn sich die Franzosen aber noch weiter über ihre „tschechischen Brüder" — wie sie ja der ehemalige Prager Bürgermeister Dr. Podlipny so oft nannte — unterrichten wollen, dann brauchen sie dies nur durch die in Paris erscheinende „Revue de Hongrie" zu thun. Auch hier war ein Aufsatz über die Prager Ausstellung zu lesen, der mit dem warmen Appell schloß: „Auf nach Ungarn, wo das schöne Prag ligt! Wobei es, nebenbei bemerkt, ganz seltsam anmuthet, daß eine „Revue de Hongrie" nicht einmal die Hauptstadt Ungarns kennt. Dies sind so kleine Pröbchen von den Früchten der franko-tschechischen Allianz.

— Bezeichnender Ausdruck. — Ede (seinen Kollegen in dem Augenblicke überraschend, als dieser Revolver und Patronen, ein Rasirmesser, eine Hanfschnur und verschiedene Einbruchswerkzeuge in seinen Taschen verbirgt): Aber Lude, du willst doch nicht etwa gar Mitglied einer geschlossenen Gesellschaft werden?

— Druckfehler. — Nun weilte Edgar schon drei Monate in der Ferne; aber eine feste Bürgschaft für den Fortbestand der angeknüpften Beziehungen waren für Erna die zahlreichen Absichtskarten des jungen Mannes.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter für Saloonarbeit; muß am Tisch aufwarten können. 217 Wells Straße.

Verlangt: Junger Mann für Bar zu tenden und Porterarbeit zu besorgen, Kost, Zimmer und guter Lohn, Empfehlungen erforderlich. Stange, 814 E. Belmont Avenue.

Verlangt: Ein guter Porter, muß Erfahrung haben. 646 N. Halsted Str.

Verlangt: Painters. 1115 Oakdale Ave.

Verlangt: Guter deutscher Waiter für Saloon-Restaurant. Stetiger Platz. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Geschirrwascher in Restaurant. 642 N. Clark Str.

Verlangt: Sattler für neue Arbeit und Reparaturen. 332 E. 26. Straße.

Verlangt: Starker Mann, der schon in kleinem Packing House gearbeitet hat. 284 W. Lake Str.

Verlangt: Sofort, zwei tüchtige flinke Aufwärter und Geschirrwascher für Construction Camps in Hatfield, Wis. Nachzufragen 244 E. Madison Str.

Verlangt: Aelterer fleißiger Mann, um Roominghaus reinzuhalten, muß etwas englisch sprechen. — 172½ E. Ontario Str.

Verlangt: Erster Klasse Wurstmacher als Vormann, muß gute Referenzen haben. A. P., 260 Abendpost. modi

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen; einer mit Erfahrung vorgezogen. 420 N. Lincoln Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. 1847 Nord Ashland Ave.

Verlangt: Anständiger guter Junge in der Bäckerei zu helfen. 158 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Mann in Dairy zu arbeiten. 489 Evanston Avenue.

Verlangt: Erfahrener Porter für allgemeine Saloon-Arbeit. Anzufragen nach 6:30 Abends, 400 Irving Park Ave., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Porter, muß englisch sprechen. 286 N. Clark Straße.

Verlangt: Junger Mann für Saloon, muß etwas Bartenden können. Nachzufragen zwischen 8 und 4 Uhr. 134 5. Ave., im Basement.

Verlangt: Lunchmann und ein Kellner. 68 Van Buren Str.

Verlangt: Guter Junge an Cakes, Tagarbeit, $7 die Woche. Einer, der schon daran gearbeitet hat. 879 W. Polk Str.

Verlangt: Fleißiger Bartender, der Austern aufmachen kann und keine Arbeit scheut. 42 S. Clark Straße.

Verlangt: Erster Klasse Schneider. C. Raabe. 485 W. Belmont Ave.

Verlangt: Ein Sattler. 9187 Houston Ave., South Chicago.

Verlangt: Zwei Hauspainters aufs Land. 167 E. Van Buren Straße.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu helfen. 2207 Archer Avenue. modi

Verlangt: Thätige und fleißige Agenten. Faulenzer werden nicht angenommen. Beste Accident und Health Insurance Angebot jemals offerirt. — Geo. L. Forrest, Mgr., 88 La Salle Straße. mai31jn3,8

Verlangt: Mann, verheirathet, erfahren im Tile- und Ziegelmachen; auswärts. Adr.: T. 743 Abdpost. 4jnlwX

Verlangt: Mann, der die Fabrikation von Bedarfsmitteln aus Hartholz, hauptsächlich Eichenholz gründlich versteht. Gebt volle Einzelheiten in Eurer Antwort. Adr.: P. 656 Abendpost. 4jnlwX

Verlangt: Junger Mann, guter Verdienst. The Novelty Co., 204 Swan Str., Buffalo, N. Y. jun3—30X

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Sommerhaus für die Saison; Mann muß Pferde besorgen, Frau waschen und bügeln können. Adr.: A. P. 167 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Cakes-Vormann, Konditor, erster Klasse, wünscht beständige Stellung. Keiser, 6604 Evans Ave.

Gesucht: Junger Cakesbäcker sucht sofort stetigen Platz als zweite oder dritte Hand. Kann auch an Brot mithelfen. Adr.: P. R., Zimmer 12, 127 Nord Clark Straße. modi

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle für Hausarbeit, als Saloonporter oder als Wächter. Adr.: S. 943 Abendpost.

Gesucht: Vormann an Cakes, Konditor, wünscht sofort stetigen Platz. S. S., 187 Indiana Str.

Gesucht: Junger Bartender sucht Stelle, ist willig auch Porterarbeit zu verrichten. 306 Larrabee Str.

Gesucht: Bartender sucht Stelle, thut auch Porterarbeit. 524 N. Park Ave.

Gesucht. Deutscher Junge, 18 Jahre alt, sucht stetigen Platz in Bäckerei, hat Erfahrung, willens irgend eine Arbeit zu thun. 4355 Dearborn Straße, rerne, unten.

Gesucht: Deutscher verheiratheter Geschäftsmann, ehrlich, zuverlässig, wünscht Stelle von $125 bis $130 den Monat, ein Vertrauensposten, oder sich an irgend einer Sache zu betheiligen; muß mindestens $25 die Woche verdienen. Adr.: J. W. 634 Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher Schneider wünscht Stelle. 288 Clybourn Ave. Georg Erig.

Gesucht: Deutscher mittleren Alters sucht Stelle als Wächter oder Hausmann, war 20 Jahre in letzter Stellung. Joseph Pliem, 99 W. Adams Str.

Gesucht: Erfahrener Bartender sucht dauernde Stellung. Adr.: S. 989 Abendpost. 8jnlwX

Gsucht: Bartender, anständiger, zuverlässiger Mann, sucht Stelle. Adr.: T. 724 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, spricht gut englisch, sucht irgend welche Arbeit. Adr.: S. 985 Abendpost.

Gesucht: Solider lediger Porter, kann etwas Bartenden, sucht Stellung, beste Referenzen. Adr.: A. Hlava, 921 S. Ashland Ave. modimi

Gesucht: Wiener Bäcker sucht Stelle, geht auch auswärts. 186 E. Erie Str.

Gesucht: Starker Junge sucht Stelle als Porter in Saloon, geht auch in Bäckerei. 1071 W. 19. Str.

Gesucht: Junger Barbier sucht dauernde Samstag- und Sonntagarbeit. 321 Sheffield Avenue.

Gesucht: Ein Bäcker, 25 Jahre alt, kürzlich eingewandert, hat schon hier gearbeitet, guter Arbeiter, sucht baldige Arbeit. Gronert. 2214 N. Ashland Avenue. modi

Gesucht: Porter, willig, flink im Aufwarten, kann etwas Bartenden, scheut keine Arbeit, sucht Stellung. B. Frank, General Delivery, City.

Gesucht: Cakebäcker, gute 2. Hand oder selbständig in kleinem Geschäft, sucht Stelle. 229 Beach Ave. modi

Gesucht: Guter Businesslunch-Koch sucht Stellung. Adr.: S. 977 Abendpost.

Gesucht: Junge sucht Stellung in Bäckerei, hat Erfahrung. 408 W. 43. Straße.

Gesucht: Alter, rüstiger Mann sucht Stelle als Wächter oder leichte Porterarbeit, bescheidene Ansprüche. Adr.: E. 294 Abendpost.

Gesucht: Wünsche einen Platz als Nachtwächter; habe gute Zeugnisse. Adr.: S. 945 Abendpost.

Gesucht: Erste Hand oder gute zweite an Cakes sucht stetige Stellung. Ed. Peisker, 314 Washington Boulevard. modi

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Bäcker, ein Jahr Erfahrung. W. Benedek, 26 Aberdeen Straße. somo

Gesucht: Stallmann wünscht stetige Arbeit, Stadt oder Land. Sommer, 188 N. Elizabeth Str. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Näherin bei Kleidermacherin. 309 Orchard Str., unten. modi

Verlangt: Mädchen im Store zu helfen. 877 W. Van Buren Str.

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen. Mrs. Groß, 342 N. Hoyne Ave., 2. Flat, hinten. modimi

Verlangt: Junges Mädchen von 16 Jahren, um das Handschuh-Geschäft zu erlernen. 303 W. Melrose Str. (hinten), nahe Brand's Park.

Verlangt: Ein Mädchen, das im Blumengeschäft bewandert ist. Guter Lohn. 711 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen an Hosen zum Taschen machen. Vorzusprechen Market und Van Buren Str., auf dem 5. Floor, bei M. Roß. Felix Kahn & Co. 5jnlwX

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsche Frau zum Lunchkochen. $9 die Woche. Muß gute Referenzen haben. A. Kern, 332 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. Guter Lohn. A. Schönberg, 4733 Forrestville Ave., 2. Apartment.

Verlangt: Frau zum Waschen und Putzen jeden Freitag. 2196 W. 12. Straße, Store.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 2129 W. Monroe Str. 8jnlw

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 808 Central Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen bei Mrs. Bensabat, 5311 Prairie Ave. modi

Verlangt: Junges Mädchen, um auf Babies zu achten. 736 N. Hoyne Ave., 3. Flat.

Verlangt: Deutsche Frau oder Mädchen, erfahren in Hausarbeit, von Ehepaar ohne Kinder; gutes Heim; kleiner Lohn. 21 Beethoven Place, hinten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 508 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, gutes Mädchen oder unabhängige Frau für Hausarbeit in Saloon, gutes Heim, guter Lohn. 103 W. 22. Str., Ecke Union.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5321 Prairie Avenue. modmi

Verlangt: Mädchen für Business-Lunch. 497 Fifth Avenue.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Zimmerarbeit; guter Lohn. 36 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 993 Armitage Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 420 E. Irving Park Blvd.

Verlangt: Für zwei kleine Kinder von 1 bis 3 Jahren und sehr leichte Hausarbeit wird ein deutsches, böhmisches oder ungarisches Mädchen verlangt. M. Bale, 508 Cleveland Ave., Basement, hinten.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß einfach kochen können. 1922 Arlington Place, nahe Clark und Fullerton.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 W. Polk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1587 W. Madison Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. 194 Oak Str. Nehmt N. State Str.-Car.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 796 N. Campbell Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Eine Haushälterin bei alleinstehendem Mann, muß gut englisch sprechen und kochen können. Lohn $5. 568 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Beaufsichtigung der Kinder. Anzufragen: 330 S. Centre Ave.

Verlangt: Tüchtige Köchin für Dinner und Short-Orders; guter Lohn; keine Sonntagarbeit. Emma's Restaurant, 144 South Water Str.

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen im Market, 1784 W. 69. Straße.

Verlangt: Mädchen, 20 Jahre alt, für Hausarbeit, drei in Familie. Nachzufragen heute und morgen, 50 Clifton Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln; guter Lohn. 1919 Arlington Place.

Verlangt: Eine junge Frau für leichte Arbeit im Sommergarten, eine gute Heimath für die rechte Person. Adr.: D. 162 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen als Köchin in kleiner Familie. Habe Hilfe zum waschen. Mrs. Bender, 1924 Arlington Place, nahe Clark Str. modi

Verlangt: Erster Klasse zweites Mädchen und Laundreß. 4545 Grand Blvd.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit, $1.50 die Woche. 19 Edgewood Ave., Ecke Milwaukee. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können, kleine Familie; guter Lohn. 6242 Grand Blvd., 1. Flat.

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291.

Mrs. Fid's Deutsches Vermittlungs-Institut, 719 Milwaukee Ave. Gute Stellungen für Mädchen für Hausarbeit, Restaurationen u.s.w. Vermittlungsgebühr $1.00. Kostenfrei für Herrschaften. Tel. Monroe 1768. 23mai1mX

Verlangt: Köchinnen, 50 Mädchen für Hausarbeit, Privatgeschäft, Haushalt. 8423 Halsted Str.

Verlangt: Eine gute Köchin. 162 East North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $5.00. Bäckerei, 226 Grand Ave.

Verlangt: Mädchen, das mit Kindern umgehen kann, für Hausarbeit. 280 E. North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen. 3348 Prairie Avenue. modi

Verlangt: Zweite Köchin, muß Short Orders machen können. Garrick Café, 103 Randolph Str.

Verlangt: Tüchtiges und zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 5 Zimmer Flat, $5.00. 925 Greenleaf Ave., 1. Flat, Rogers Park.

Verlangt: Erfahrene Waitreß, stetig. Smiths Restaurant, 642 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, stetiger Platz. 533 Byron Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei, keine Ungarin. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 486 Larrabee Str., Saloon.

Verlangt: Eine Frau für einige Stunden Hausarbeit. 539 Sheffield Avenue.

Verlangt: Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit, muß englisch sprechen. 541 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen im Hause zu helfen. 723 Larrabee Straße.

Verlangt: Irgend ein eingewandertes Mädchen; im Hause schlafen, $5.00. 108 Clybourn Ave.

Verlangt: Frau für Wäsche ins Haus zu nehmen und Haus zu reinigen. 104 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, sofort, kleine Familie, guter Lohn. 42 Fowler Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 75 Potomac Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 813 N. Oakley Ave., Flat 2.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Bäckerei. 680 W. Chicago Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 178 Howe Str.

Verlangt: Williges einfaches Mädchen in kleiner Familie. $5.50 bis $6 die Woche. 1426 Grace Str.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie, Lohn $5. 5529 Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für einfache Hausarbeit. $5. 654 LaSalle Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, Sonntags frei, wenn möglich zu Hause schlafen. — 1198 Perry Str., 2. Flat, nahe Irving Park Blvd.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen. Nr. 333 Clybourn Ave., hinten, unten.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 15 Jahre, sucht Stelle bei Kindern und bei der Hausarbeit zu helfen, spricht gut englisch. 281 Blackhawk Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause und Putzplätze. 308 Larrabee Str., unten.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle in Privatfamilie. 242 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle für Hausarbeit, kann auch nähen. Bitte selbst vorzusprechen — 19 Gardner Str.

Gesucht: Deutsches erfahrenes Mädchen sucht Stelle in besserer Familie. Nachzufragen 313 Larrabee Str., Store.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. — 140 Lytle Str., nahe Center Ave. und 12. Straße. modi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Bügeln. 4858 Fifth Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze. Montag, Dienstag und Freitag. Schmidt, 15 W. Belle Plaine Avenue.

Gesucht: Junge anständige Frau mit 1½ Jahre altem Kind, sucht Stelle als Haushälterin in kleiner netter Familie. Lohnansprüche bescheiden. Mrs. Graevy, 364 Cleveland Avenue.

Gesucht: Frau nimmt Wäsche ins Haus. 90 Bissell Str., hinten.

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche ins Haus. 39 Bissell Str.

Gesucht: Frau wünscht für freie Miethe 2 besseren Herren das Haus in Ordnung zu halten. Adr.: A. K., 58 Sheffield Ave., unten.

Gesucht: Anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. J. B., 721 Larrabee Str., Flat 3.

Gesucht: Deutsches 15-jähriges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Lohn $3.00. Anzufragen: 508 Cleveland Avenue.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Stelle als zweite Köchin, geht auch aus waschen und bügeln, 4 Jahre im Land. Zwei Tage vorzusprechen 549 N. Halsted Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze als Krankenwärterin oder Wöchnerinnen aufzuwarten. 328 Sedgwick Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 208 Southport Ave.

Gesucht: Junge Frau wünscht Waschplätze Montag und Dienstag Vormittag. Vorzusprechen 30 Webster Avenue.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 5001 Aberdeen Str.

Gesucht: Eine Frau mit 15 Monate altem Kind sucht Stelle; sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. 730 Southport Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Platz als Kindermädchen, spricht englisch und deutsch. 82 Mohawk Str., hinten, 1. Flat.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsch-ungarisches Mädchen sucht stetigen Platz. 288 W. Division Str.

Gesucht: Junge erfahrene Frau, Wienerin, mit 5 Jahre altem Knaben, sucht Stelle als Businesslunch-Köchin. 186 E. Erie Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. — 336 Clybourn Ave.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 316 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Geschirrwascherin oder für Hausarbeit. 50 Rees Str., unten.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 336 Clybour Ave., hinten, oben. Jarger.

Gesucht: Junge Frau sucht Stellung für Hausarbeit oder als Haushälterin. 12 Orchard Str., Front.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin bei anständiger Wittwersfamilie. — Bitte vorzusprechen: 806 Dickson Str., nahe North und Ashland Avenue.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze, nimmt auch Wäsche ins Haus. Ortman, 18 Fremont Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Hausarbeit. Bitte vorzusprechen: 372 Larrabee Str., hinten, unten.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze, kann bügeln. 174 Mohawk Str., 1. Flat.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 584 Larrabee Str., Hinterhaus, 2. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hausarbeit von 7 bis 4 Uhr. 90 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Deutsch-ungarische Köchin sucht Stelle in Privatfamilie. 65 Washburne Ave. Feller.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, nicht kochen, spricht englisch. — 1265 W. 22. Straße.

Gesucht: Ein Mädchen von 15 Jahren sucht Arbeit in einem Store als Verkäuferin. Anna Wagner, 38 Goethe Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. — 139 N. Ashland Ave., vorne.

Gesucht: Ein ungarisches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. Zu erfragen: 1215 W. Lake Str., Basement. modimi

Gesucht: Frisch eingewanderte deutsch-ungarische Köchin wünscht Stelle im Restaurant oder privat. Bitte vorzusprechen, 835 Fifth Ave.

Gesucht: Ungarische Frau sucht Stelle in Restaurant oder Saloon. Sekres Antalné, 182 Sherman Straße. modimi

Gesucht: Erfahrene Köchin sucht Stelle in einem Restaurant, Business-Lunch vorgezogen. Bilse, 40 Ogden Avenue. fr—mo

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Sonntag, eine Brille an Kemper Place und Orchard Str., oder Halsted bis Burling Str. Bitte abzugeben gegen Belohnung im Uhlich Waisenhaus, 221 Burling Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, 230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume, 230—232—234—236—238 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712. Julius Bender. Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust. Western Cash Register Co., Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str. 6nv*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig! Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen bei Adolf Bender, 217—219 Milwaukee Ave. 196—198 N. Halsted Str. Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schubladen u. Restaurants zu 40c am Dollar. Zuvor Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6ap*X

J. Lederer, 372—374—376 Wells Str., Tel. North 1976, ein Block von Division Str. Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu dem niedrigsten Preis. — Baar oder leichte Zahlungen. — Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust. 11mzmifrjomo*

Zu verkaufen: Noch einige hundert Tomatenpflanzen, billig. 1220 N. Rockwell Str., nahe Milwaukee.

Irgend ein Preis für beinahe neue Deamle Butcher-Ausstattung, sowie Bins, Shelvings, Counters, Schaukisten, Kaffeemühle, Dayton und Toledo Computing Waagen, etc., verkaufe separat; theilweise Abzahlung. 626 Larrabee Straße. momi

$50 kaufen eleganten Soda-Fountain; $175 Fountain, billig zu $400, sowie Wand-Case, Spiegel, Tripplicate Spiegel, billig. 626 Larrabee Straße. momi

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hochelegante Wohnungseinrichtung meiner Residenz nahe Lincoln Park, muß unbedingt sofort zu irgend einem Preise verschleudert werden. Bibliothek werth $750, für $100. Echtes Chickering-Piano $75. Echte Ledercouch, Sessel, Parlorset, feine Teppiche, herrliche Oelgemälde, massive Messingbetten, Chiffonier und Dresser in solidem Mahagoni, Buffet, Nähmaschine, geschliff. Glas, Schreibtisch, Parlortisch, Gardinen, Portieren, alles sehr feine Sachen zu irgend einem Preise, wenn sofort genommen. Privatresidenz 643 E. Fullerton Ave., zwischen Clark und Halsted Str. 8jnlwX

Verschleudere die ganze Einrichtung meiner eleganten Wohnung, herrliches Piano, Schlafzimmer in französischem Stil, handgeschnitztes Speisezimmer und Parlor-Einrichtung, Messing-Betten, Parlor Suit, werth $475, für $65, Couch, werth $28, für $7.50; Mahagony Tisch, werth $12, für $1.50; Feder-Polster, werth $2.00, für 35c, echte Oel-Gemälde, Bric-a-Brac, importirt von Italien, Portieren, Gardinen, herrliche Gas-Lampen, werth $50, für $10. Kommt sofort. 2103 Michigan Ave. 26mai*X

—Auktion-Verkauf!— Für Lagerhausrechnung, am Dienstag, den 9. Juni, 10 Uhr Vorm., Möbel, Rugs, Refrigerators, Oefen und allerhand Haushaltartikel, in unserem Verkaufsraum, 540 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave. — J. Ralph, Versteigerer.

Zu verkaufen: Feine Eisbox für Familiengebrauch. 474 Wells Str., Hinterhaus. modi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Cable-Nelson Upright-Piano, Typewriter, Freimarken-Sammlung, Zeichen-Instrumente, Violine, Gasofen, billig. 280 E. North Ave., 2. Fl.

Verschleudere mein echtes Chickering Upright-Piano für $75. 643 E. Fullerton Ave. 8jnlwX

$50 kaufen $400 Knabe Piano, Baar oder auf Zeit. 629 Larrabee Str. 2jn,1w

—Dies ist ein großer Bargain!— $350 Salesmans Sample Piano, Finish etwas beschädigt, $125, sonst wie neu, garantirt 20 Jahre. Reichardt Piano Co., 401 Milwaukee Ave. 7jnlwX

$25 kaufen feines Piano für Anfänger. 401 Milwaukee Avenue. 7jnlwX

Zu verkaufen: Kleines, nettes Orchestrian. L. Jaeger, 321 Sheffield Ave. sasomo

Familie verläßt die Stadt—$400 Upright Piano, $70 baar. 389 Lincoln Ave., nahe Fullerton. 4jn,1wX

Wegen Europareise verschleudere ich mein herrliches Mahagoni-Piano. 2103 Michigan Avenue. 26mz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Gutes Ablieferungspferd, beinahe neuer Top-Wagen, offener Wagen, Buggy, Harneß. Verkaufe einzeln. 626 Larrabee Str. momi

Zu kaufen gesucht: Gute Milchkuh. 15 W. Belle Plaine Avenue.

Zu verkaufen: Familien Top-Buggy, $25.00. 162 Hamburg Str., nahe Western Ave.

Zu verkaufen: Echte russische schwarze und französische weiße Toy Poodle Puppies, $5.00. 433 Milwaukee Ave. momisa

Zu kaufen gesucht: Gebrauchter Top-Wagen. — 2196 W. 12. Straße.

Zu verkaufen: Sprechender Papagei mit Käfig, $7.00. 214 W. Melrose Straße.

Muß verkaufen: 100 Pferde und Stuten, $25 das Stück und aufwärts. 599 N. Paulina Straße, Max Tauber. 9mai,1mX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Spezial-Verkauf für Juni. Alle Sorten Singer-, Wheeler-Wilson- und White-Nähmaschinen, von $14 bis zu $25. Alle Maschinen sind zum Herunterlassen, auch 100 andere Nähmaschinen, von $5 aufw. Jede Maschine garantirt oder das Geld wird zurückerstattet. 358 E. North Ave., etablirt 1886. Offen bis 9 Uhr Abends. 3junmifrmolmt

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Commercial Evening School, 164 Randolph Str., nahe City Hall, 2. Floor, Zimmer 7. Offen täglich von 4 bis 9 Abends; Sonntags von 10 bis 12. Sommer-Kursus in Englisch, für Damen und Herren. Vier Dollars monatlich. Kleine Klassen oder privat. R. Friedlander, Prinzipal. 7jnlwX

„Nationale Sprach-Schule" 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str. — Englischer Unterricht: Tags, Abends u. Sonntag. — Ueber 100 Damen u. Herren im Einzel-Unterricht u. kleinen Klassen. Nachweis u. Garantie schnellster, bester Erfolge aller unserer seit 1889 beständig zunehmenden Schüler. Schnellste Unterstützung Stellungloser! Unbemittelte kostenfrei! somo

Privat-Unterricht für erfahrene deutsche Maschinisten, die nach der Engineers-Lizens streben. — Louis Bour, Chef-Engineer, 6565 Yale Avenue. 7jnlwX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 La Salle Str., Zim. 32. 5mai*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6jn*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7jb*

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 16mj*X

M. J. Huh, deutscher Advokat, 112 Dearborn Str. Prompte und ehrliche Erledigung der Geschäfte. 6jb*X

Deutscher Advokat übernimmt alle Rechtssachen, verschwiegen, schnell. H. J. Harz, Z. 541, 79 Dearborn. 15mailmX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 12mailmX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$285 oder beste Offerte kaufen, wenn sofort genommen, fein gelegenen Delikatessenstore, ganz neue Eichenholz-Einrichtung, keine Konkurrenz. Theilweise Abzahlung. Kann verlegt werden. Nachzufragen zwischen 2 und 5. 426 W. Division Str. modi

Zu verkaufen: Delikatessenstore, gute Lage, gute Einnahmen, billige Miethe. Kommt, überzeugt Euch; sofort genommen billig. Fragt 294 Clybourn Ave.

Wegen Abreise nach Deutschland muß sofort verkaufen: Auto-Cycle und Reparaturanstalt, sofort genom. $450, wth. $700, Nordseite. 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candystore bei großer Schule; namentlich für alleinstehende Dame oder Herrn; Miethe $5; sofort genom. $125; solche Gelegenheit kommt nie wieder. Fragt 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Notions-Store mit Sodafountain, sofort genom. $400, werth $750. Kommt, jetzt an. Fragt Mgs. 9, 294 Clybourn Ave.

$185, billig für $300, kaufen fein gelegenes Delikatessen-, Zigarren und Tabakgeschäft, feine Einrichtung, großer Vorrath Waaren billige Miethe. Dampfheizung, theilw. Abzahlung. 5331 Lake Ave. momi

$695, billig für $1000, kaufen, wenn morgen genommen, gut zahlenden Grocery und Meat Market, ganz neue Teamke Fixtures, großes frisches Lager, billige Miethe, theilweise Abzahlung. Goldgrube für richtige Person. 131 W. 47. Str. momi

$495, billig zu $800, kaufen, wenn morgen genommen, fein gelegenen Grocery-Laden, feine Fixtures, großes frisches Lager, billige Miethe; keine Konkurrenz; theilw. Abzahl. 1272 W. North Ave. momi

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Laden-Geschäft, allen Anforderungen des Gesundheitsamtes entsprechend. 4 Jahre Lease, $30 Miethe; Preis $800. — Adr.: K. L. 73 Abendpost.

Gut gelegener Delikatessen-, Grocery-Store billig für baar. 404 W. North Ave. mo—do

$350 kaufen feinen Delikatessen-, Grocery-, Bäckerei- und Candy-Store, $700 werth. Gutes Einkommen garantirt. Probe gegeben, $10 tägliche Einnahme. 4 feine Zimmer mit Store, billige Miethe. 452 Larrabee Str., nahe Eugenie Str.

Zu verkaufen: Habe 36 Saloons mit und ohne Restaurant von $600 bis $6000; 10 Grocerystores von $450—$4500; 10 Delikatessen mit u. ohne Fischstore, von $400 bis $1400; Zigarren-, Candystore von $250—$600; Bäckereien und Butcherstores von $800—$2000. Fragt Morgens 9 Uhr. 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Lizens in bester Lage. Nachzufragen 37—59 Sheffield Ave. vor 9 Uhr Vorm. R. Drusch. modi

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon und Boardinghaus. 146 Morton Court, Hammond, Ind. modi

$175 kaufen, wenn sofort genommen, ein gut gelegenes und gut lohnendes Restaurant, alles vollständig. Billige Miethe, Wohnzimmer dabei. 190 Clybourn Ave., oder Eigenthümer, Bender, 127 Wells Straße.

Zu verkaufen: Laundry. Nachzufragen heute und heute Abend. 1544 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gute Grocery und Meatmarket, deutsch-englische Nachbarschaft. Adr.: L. B. 203 Abendpost. modi

Bin gezwungen wegen sofortiger Abreise meinen etablirten Eck-Butchershop billig zu verkaufen oder zu vermiethen. 1202 Wrightwood Ave.

Zu verkaufen: Home-Bäckerei, gut gelegen, Eck-Laden, keine Konkurrenz, gute Nachbarschaft; Backofen auf dem Main-Floor; billige Miethe; gute Gelegenheit für einen Bäcker; bin kein Bäcker. Anzufragen: 413 Racine Avenue.

Zu verkaufen: Guter Saloon, wegen Uneinigkeit der Partner, Nordseite. Adr.: D. K. 274 Abdpost. modi

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant billig, verlasse die Stadt. Nachzufragen 153½ Grand Ave. momi

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchrunde. A. Wangelein, 50 Burling Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Krankheit; Reingewinn $100 monatlich, nur Storetrade. 914 Sheffield Avenue.

Zu verkaufen: 3 Stühle Barbershop, gut etablirt, gegenüber Nordseite Turnhalle. 260 N. Clark Str. somo

Zu verkaufen: Gutes Schneider-Geschäft mit Stock und Zubehör, wegen Krankheit. 546 Fullerton Ave., Ecke California, somo

Zu verkaufen: für $300, Grocery, Candy, Notion, Zigarren und Tabak Store, Miethe $16, 3 Wohnzimmer. 294 Sedgwick Str. sasomo

Zu verkaufen: Nordseite, gute Lage, Haus und Lot, mit gut ausgestattetem Grocery Store, Pferd und Wagen. Guter Verkaufsgrund. Chas. Haußner Jr., 409 Clybourn Ave. sasomo

Zu verkaufen: Türkische Badeanstalt, wegen Krankheit. 1033 Madison Str. F. Soyeau. 5jnlwX

Zu verkaufen, Saloon, billig. 126 S. Clinton Straße. fr—mo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: $15, 5 Zimmer und Bad. 126 Seminary Ave., Ecke Garfield.

Zu vermiethen: Vorder-Flat von vier hellen Zimmern und Bad, ruhige Nachbarschaft, an kleine Familie. Nachzufragen: 80 Cleveland Ave., viertes Stockwerk, hinten. modimi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomer mit oder ohne Board bei deutschen Leuten. 220 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsche Roomers und Boarders, gute deutsche Küche. 588 La Salle Avenue.

Eine Wittfrau sucht zwei Roomers, gutes Heim. 328 Sedgwick Str., Ecke Sigel.

Zu vermiethen: Sauberes Zimmer bei Wittwe. 145 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Neu möblirte Zimmer von Privatfamilie. 198 E. Ontario Str. momifr

Zu vermiethen: Elegant möblirtes Zimmer mit Board, gutes Heim für jungen Herrn; Privatfamilie, Piano; mäßiger Preis, nahe Hochbahn. 1323 N. Mozart Str., 1. Flat.

Roomer gesucht, wenn gewünscht auch Board. — 153½ Grand Ave. momi

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer für Herren, sehr billig, können auch zwei in einem Zimmer sein. 756 Haddon Ave., nahe California Ave. und Humboldt Park, bei Mrs. Darrow. somo

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 1 oder 2 leere Zimmer bei deutscher Familie, Nordseite. Adr.: S. 932 Abdpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Teams, 500 Ladungen Sand zu verkaufen. 644 Clark Str., nahe North Ave.

An die demokratischen Wähler der 25. Ward. Am Mittwoch Abend, den 10. Juni 1908, 8 Uhr Abends, findet eine Massenversammlung der demokratischen Wähler der 25. Ward in der Lincoln Turnhalle, statt für den Zweck, Vorbereitungen für die Primärwahlen im August zu treffen und die Organisation für die Herbstwahl zu vervollständigen. — Alle Demokraten sind ernstlich ersucht, zu erscheinen. Charles A. McDonald, Präsident. Joseph Meyer, Sekretär. modimi

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Straße. Telephon Humboldt 6563. 25apdosamo*

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jp*

Painting, Calsomining, beste Arbeit, billigster Preis. 731 Larrabee Str. Daubert. somodo

Verlangt: Von einem alten guten Männer-Gesangverein wird ein tüchtiger Dirigent gesucht. Man adressire: Val. Hoffmann, 301 Parkway Ave., Indianapolis, Ind. sasomo

Verlangt: Mitglieder, Damen und Herren, Zither-, Mandoline-, Guitarre-Spieler. Zither-Klub „Edelweiß." Nachzufragen: 657 N. Lincoln Str. 5jun,1wX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Deutsch-Amerikaner, alleinstehend, 42 Jahre alt, hat $8000 Baarvermögen und gute Stellung, wünscht mit Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden zwecks Heirath. Nur Briefe mit Angabe der Verhältnisse und mit voller Adresse werden berücksichtigt. Adr.: S. 940 Abendpost.

Dampfer-Linien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Goodrich Dampfer: $1.50 nach Muskegon u. Grand Haven. $2.00 Grand Rapids, 7:45 Abds, täglich. $1.00 nach Milwaukee u. Racine, 8 Abds., täglich. Docks: Fuß von Michigan Ave. Tel.: Central 76. 20mai,1*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu vertauschen: Für bebautes Eigenthum, 30 Fuß Lot an Eddy Str., 2 Blocks von Southport Ave. Hochbahnstation; bezahlt Unterschied in baar. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Muß verkaufen: Wegen Nachlassenschafts-Regelung, 1½-stöck. Cottage, 169 Orchard Str., bequem zur Nordwestern-Hochbahn; Preis $1550. Anzufragen am Platze, oder 1966 N. Hermitage Ave. somodi

Zu verkaufen: Gute Geschäfts-Lot an Belmont Ave., zwischen Leavitt und Oakley Ave., Südfront, $900; ferner 50x125 Fuß, Ecke an Nelson und West Ravenswood Park Ave.; Preis $2500. Tausche auch. R. Wetzel jr., 734 E. Belmont Avenue. jn4—15X

Bargain! Zu verkaufen: 2½ Flat Haus, bringt 15%. Brauche $2000 Baar. Kommt und seht es Euch an. 1812 N. Paulina Str. 2jn,1wX

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude! Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

Zu verkaufen: Grundeigenthum in West Ravenswood. Cottages, Flatgebäude und Stores. Spezielle Bargains in 30 Fuß-Lotten, nahe Terminal-Station von Ravenswood „L" Expreß. P. Bartzen & Son, 2222 Lincoln Ave., Telephon: Edgewater 871. 25ap*X

Nordwestseite.

Die Partie von Austin kann vorsprechen an Le Moyne Ave.; verkaufe Haus und 1 Lot für $1550.

Zu verkaufen: Lots, alle Verbesserungen, zusammen oder auch einzeln. $250 das Stück, leichte Abzahlungen. 2094 Le Moyne Ave.

Zu verkaufen: Bargain! 36 Ellen Str., nahe Wood Str., zwei 5-Zimmer Flats und Basement; Miethe $30 monatlich; Preis $2350. $500 Anzahlung, Rest $20 per Monat wie Miethe. W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. 6jnlwX

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Cottage und zwei Lotten an Byron Ave., nahe Western Ave. und Irving Park Blvd. Cars; Preis $2350. $200 Anzahlung, Rest $15 monatlich. W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. 6jnlwX

Südwestseite.

Nur $1500 baar. Rest nach Belieben, ein erster Klasse Feed Geschäft, Gebäude, großer Stall, Pferde und Wagen. Vorzusprechen 3338 S. Western Ave.

Farmländereien.

Zu verkaufen: In Indiana, 1¼ Meile vom Town, eine sehr feine 80 Acres Farm, schwarzer Boden, mit allem Zubehör. F. Peters, 323 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: $1500, 140 Acres Farm in Michigan, 10 Acres fischreicher Lake, mit Vieh, Maschinerie, Ernte, Gasolin-Maschine, Schule, Schneide-, Lath-Mill, 8000 Cord Holz, gut für Sommer-Resort. Eigenthümer da. 471 N. Western Ave.

Muß sofort zu großen Schleuderpreis verkauft werden: 74 Acre, am Fox River, zu McHenry, Ill., gelegen; 410 Fuß am Fluß; feine Gebäude und Aussicht. Simon Stoffel, W. McHenry. sasomo

Zu verkaufen: Wisconsin Central R. R. Land, $5 per Acre und aufwärts; verbesserte Farmen; tausche gegen Stadteigenthum um. E. H. Bauch, 263 East North Ave. 5jun*X

Farm

Fruchtbar, in gesundester Gegend, wird jedem fleißigen, verheiratheten Manne mit ganz wenig Mitteln geboten; leicht zu bezahlen. Briefe nur einmal wieder. Adr.: T. 740 Abendpost. 4jnlwX

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta; Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit einigen Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 250 Familien; hat Stores, Kirchen, Schulen, Hotel u.s.w. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich dort ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acre von $75 bis $250 das Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines, weiches Wasser, nahe Märkten. Liberale Ankaufs-Bedingungen. Z. D. Lee & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., Ashland Ave. und Halsted Str., Chicago. 26mai*X Die nächste Exkursion ist am 16. Juni.

Ich kaufe, verkaufe und vertausche kultivirte Michigan und Indiana Farmen. Brodhuefner, 509—84 LaSalle Straße. 19mai*X

20 Acres Frucht-, Hühner- u. Gemüse-Land, nahe Higgins Lake, Mich., $300, $20 baar, Rest nach Belieben. Zirkulare in deutscher Sprache. Vorzusprechen O. J. Willer & Co., 20 La Salle Str., Zimmer 37. Exkursion am 2. und 16. Juni. 23mg3mX

Verschiedenes.

Zu verkaufen: 5-Zimmer-Cottage, Bad und Gas, großer Stall, $1600, muß verkaufen. Adr.: S. 930 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 4jnlwX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu dem niedrigsten Zinsfuß — von $500 aufwärts — zu verkaufen. Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. E. A. Haase & Co., 157 Washington Straße. 28mai3mX

Zu verleihen: $500 aufwärts, auf erste Hypotheken, auf Grundeigenthum. M. Huh, 112 Dearborn Str. 1mai*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Erste Mortgages zu verkaufen in Beträgen von $2000 bis $10,000 zu 5 und 5½ Prozent. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Str. 8ap*X

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Keine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Flur, verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17j*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vororten gemacht, bebaut und unbebaut. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26j*X

Wenn Du Geld auf Grundeigenthum borgen willst oder eine erste Mortgage kaufen willst, so spreche vor bei A. W. Chelm, 134 Monroe Str., Zimmer 1414, Südwestecke Clark Str. 29jblX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere erste Mortgagen in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten zu leihen wünschen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 5ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Geld zu verleihen — auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc. Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz. Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns. Die billigsten Raten in Chicago. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, und schickt ihn an uns, und unser Agent wird Euch besuchen und das Geschäft mit Euch besprechen.
Name .....
Adresse .....
Gewünschte Summe $.....
Auf Sicherheit von .....
Wann .....
A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. Telephon 5659 Central. 2ja*X

Geld! Brauchen Sie Geld? Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu jeglichen Raten. Rückzahlungen in wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Reliance Loan Co., Frederick Wilhelm Kies, Mgr., 100 Washington Straße, Zimmer 504, Title and Trust Bldg. 4p*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in allen monatlichen Zahlungen; Rabatt, wenn Kapital und alle Kosten sind mit einer Zahlung bezahlt.
$20 zahlt $4.00 [illegible]
$30 zahlt $5.50 [illegible]
$40 zahlt $7.50 [illegible]
Otto C. Boelder, 70 La Salle Str., Zim. 34. 11u*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, kostet die Hälfte des Preises; [illegible] Telephon: Humboldt 1828. 3jn*X

Ist Euer Dach beschädigt? [illegible] 4423 La Salle Str., Nordseite Office: 779 Lincoln Ave. Telephone: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11my*X

Finanzielles.

Ist es recht
eine Familie zu gründen ohne für ihre Zukunft zu sorgen?
Ihr solltet dies sorgsam überlegen und dann jede Woche ein wenig von jedem Wochen-Verdienst sparen. Ihr werdet es aber nie thun bis Ihr ein Sparkonto eröffnet.
Kommt heute zu uns.
Offen bis 8 Uhr Samstag Abends.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave., Chicago.
milsamo*

West Side Trust and Savings BANK
Halsted und 12. Strasse.
Offen Montag und Samstag Abends.
Bestände eine Million Dollars.
Beamte
C. A. Flynn, Präsident.
Edward Morris, Vizepräsident.
Charles F. Hoerr, Kassirer.
C. A. Stanton, Hilfskassirer.
Direktoren
Edward Morris, Arthur G. Leonard, A. A. Spoor, L. J. Hehmann, C. Hollenbach, C. A. Flynn, Charles F. Hoerr.
Geschäftsleute und ... werden freundlichst eingeladen, ihre finanziellen Angelegenheiten mit uns zu berathen.
18ap,famodo,3m

Zu verkaufen: Ausgesuchte
Erste Hypotheken
mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.
A. HOLINGER & Co.
Telephon 1191 Main.
172 Washington St.
27mai,mifamo*

In Chicago seit 1856.
KOZMINSKI & YONDORF,
73 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum
Beste Bedingungen.
Bau-Anleihen unsere Spezialität.
Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
1feb,famil,ll 6jan,famow.*

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum; Interessen 5 und 5½ Prozent; wenn gewünscht, monatliche Abzahlung. Große Auswahl von Grundeigenthum zu Bargainpreisen zu verkaufen.
J. H. KRAEMER & SON,
84 LaSalle Str.
18apfamomi*

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

GELD zu niedrigsten Zinsen
auf Grundeigenthum in Chicago und Umgegend. Reelle und prompte Bedienung.
KOESTER & ZANDER, 69 DEARBORN ST.
26mai,1mX

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.

Schiffskarten
über alle Linien und nach allen Theilen der Welt zu den
Billigsten Preisen.

Erbschaften, Vollmachten, Werthpapiere.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
6jn,famomido*

Schiffskarten!
Extra billig diesen Monat.
$20 Oceanfahrt — Triest Fiume.
$23 Rotterdam, Antwerpen, Wien-Budapest, Temesvar.
$24 Hamburg, Bremen $45 zweite Kajüte.
Direkte Verbindung mit allen Welttheilen. — Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
A. Boenert & Co.
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.
12mai1m&

Schiffskarten
nach Europa.
6 Tage Ozeanfahrt.
Man spreche vor
232 Süd Clark Str.
C. E. Benjamin, Generalagent.
16mai*

Alte Kleider neu gemacht,
gereinigt, gefärbt oder gepreßt von Chicagos ersten Reinigern und Färbern.
DEHMLOW'S
Etablirt 1884.—Phone Lake View 1388.
Haupt-Geschäft: 2095 N. Halsted Str.
Zweig-Geschäfte: 400 Center Str., 117 N. Clark Str. 35 Evanston Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 David Straße, Evanston, Ill.

Der Erste.

Skizze aus dem Beamtenleben von Betty Rittweger.

Sie war noch ein recht kleines Mädchen gewesen, als ihr schon die ganze Wichtigkeit des Ersten aufging. In einem Alter, da viele Kinder überhaupt noch nicht zählen können, zählte Christine Holzapfel schon mit der Mutter gegen Ende des Monats ängstlich die Tage, die noch bis zum Ersten vergehen mußten. Christine war damals das älteste von drei Kindern eines recht bescheiden besoldeten Kanzleibeamten, und das Gehalt wurde in dem Kleinstaat, dem er angehörte, monatlich ausgezahlt. Mehr als das Gehalt durfte aber nicht verbraucht werden. Die Zinsen des sehr kleinen Vermögens wurden stets zum Kapital geschlagen für die Zeit, da die Kinder mehr Kosten verursachen würden. Also hieß es, sich nach der Decke strecken. Diese Decke wurde gegen Ende des Monats immer dürftiger. Nicht, als ob man im Anfang etwa geschlemmt hätte — bewahre! Schlemmen bei fünfunddreißig Gulden monatlich —! Aber etwas dicker strich die Frau Kanzleisekretär den Kindern doch das Schmalz auf's Vesperbrot, das zugleich als Abendessen diente, und an dem großen Tag selbst, am Ersten, da gab's jedesmal ein Extragericht, der Reihe nach die Lieblingsspeise eines Familienglieds, vom Vater angefangen. Da im Lauf der Zeit noch ein viertes Kind anlangte und da auch dieses Bübchen seine Lieblingsspeise hatte, so wäre man von Rechtswegen gerade in einem Jahr zweimal herumgekommen. Aber die Frau Kanzleisekretär hatte keine Lieblingsspeisen, wenigstens behauptete sie's, und verzichtete zugunsten ihres Gatten. Der arme Mann mußte sich ohnedies so plagen. Oft saß er bis Mitternacht und schrieb Akten und sonstige Schriftstücke ab, um noch etwas nebenher zu verdienen. Denn das Gehalt stieg längst nicht im Verhältniß zu den wachsenden Ausgaben. Die Kinder sollten doch eine gute Erziehung erhalten. Und auch anständig gekleidet sollten sie gehen als Kinder eines Beamten. Noblesse oblige! Man mußte auch standesgemäß wohnen als Beamter.

Es war und blieb eben ein Rechenexempel von Monat zu Monat, das Auskommen, und die Lösung dieses Exempels war und blieb das Geheimniß der Frau Kanzleisekretärin, die es vortrefflich verstand, ohne Fleisch schmackhaft zu kochen, und aus einem paar Hosen ihres Mannes, die für ihn „wirklich nicht mehr gingen", einen Staatsanzug für den Jüngsten oder eine Winterjacke für die Zweite anzufertigen. Sie hatte mal einen billigen Engros-Einkauf in rothwollener Litze gemacht, mit der sie jahrelang diese Kleidungsstücke verzierte. Sie fand, daß sie durch das lebhafte Roth „wie neu" aussahen. Ob andere Leute das auch fanden, muß dahingestellt bleiben. Aber man kam doch „mit Anstand" durch, und die Kinder wuchsen gesund auf.

Die Christine, ein bildhübsches Ding, stand der Mutter treulich bei, und die Frau Kanzleisekretär hatte es, als „die Große" konfirmirt war, ein paar Jahre lang wirklich recht gut. Vier Hände schaffen mehr als zwei. Aber die Christine war noch keine achtzehn, als ein junger Kollege ihres Vaters sie sehr begehrenswerth fand, und da er bereits fest angestellt war und eine „sichere Existenz" bieten konnte, und da das Töchterchen die Liebe des Franz Kirchmeier von ganzem Herzen erwiderte, war nichts dagegen zu sagen. Im stillen hatte die Frau Kanzleisekretär gehofft, ihre Aelteste sollte mal eine bessere Partie machen. Sie stellte ihr vor, daß sie nun auch zeitlebens so ängstlich von einem Ersten zum andern würde rechnen müssen; doch die Christine meinte: „Um so besser, daß ich's schon gewohnt bin — so brauch' ich's nicht erst zu lernen." Aber ein bischen ängstlich war's ihr doch mitunter, und wenn sie den Franz nicht gar so lieb gehabt hätte, wäre der Gedanke an die zweite Monatshälfte am Ende Grund genug gewesen, nein zu sagen. Aber sie hatte ihn eben lieb, rechtschaffen, und sie sagte sich, ganz so klein wie die Eltern ihrerzeit würden der Franz und sie ja doch nicht anfangen. Der Franz hatte jetzt schon hundertundzwanzig Mark monatlich. Inzwischen war nämlich die Markwährung im Deutschen Reich eingeführt worden. Vater Holzapfel machte einen Theil des kleinen Kapitals flüssig zu einer bescheidenen Ausstattung, und es wurde Hochzeit gefeiert im engsten Kreis, einfach, aber immerhin so, wie sich's für einen Beamten gehörte.

Noch ganz anders als im Elternhaus empfand die junge Frau bald die Bedeutung des Ersten. Es schien, als wenn hundertundzwanzig Mark nicht mehr, sondern weniger wären als früher fünfundvierzig Gulden. Der Franz war zwar auch keineswegs „großspurig", aber doch ein bischen anspruchsvoller als Vater Holzapfel. Ein Kinderpärchen stellte sich im Zeitraum von drei Jahren ein, und Frau Christine rechnete und rechnete, immer von einem Ersten bis zum andern. Manchmal war sie ganz lebensmüde. Sie sann auf Vermehrung ihrer Einnahmen; sie stickte für Geschäfte, heimlich, denn ihr Mann hatte seinen Stolz und fürchtete, man könne ihn darauf ansehen. „Wir sind Beamte, das mußt du immer bedenken," pflegte er zu sagen, und oft hatte sie auf der Zunge, zu entgegnen: „Ach, ich wollt', wir wären lieber Tagelöhner, dann hätten wir's vielleicht besser." Aber dazu hatte sie ihn viel zu lieb, und stolz war sie eben doch auf ihren Mann, der so gut bei seinen Vorgesetzten angeschrieben war, und der immer hoffte, mal den Titel Rechnungsrath zu bekommen.

Die Extragerichte am Ersten, die Christine von Hause gewohnt war, fielen weg. Ihr Mann hielt's mit dem Sprichwort: „Man sieht mir auf den Kragen, aber nicht in den Magen." Er gestattete nicht den kleinsten Luxus im Essen und Trinken, er begnügte sich auch für seine Person mit den einfachsten Mahlzeiten. Aber auf das Aeußere legte er einen gewissen Werth, so daß der Etat für den Titel: „Kleidung" verhältnißmäßig stark belastet wurde.

Es blieb bei den zwei Kindern, und die Jahre gingen hin. Frau Christine seufzte manchmal bei dem Gedanken, wie schnell sie verflogen unter dem steten ängstlichen Warten auf den Ersten. Ihr war oft, als hätte das ganze Jahr nur zwölf Tage von Bedeutung, und von allen Monaten war ihr der trübe Februar der liebste. Der Junge lernte gut und sollte studiren — es gab in ihres Mannes Familie einige Stipendien. Das Mädel bildete sich als Kindergärtnerin aus, wozu im Ort Gelegenheit war. Die Martha war nicht hübsch und hatte also wenig Aussicht, sich zu verheirathen. Frau Christine war förmlich dankbar dafür. Wenn man nur für sich allein zu sorgen hat, ist sicher das Warten auf den Ersten nicht ganz so schlimm. Obgleich — sie hätte ihr Eheglück aber doch nicht missen mögen.

Es kam der große Tag, der dem Franz den Titel Rechnungsrath brachte, und man mußte nun anstandshalber wieder etwas nobler auftreten, eine bessere Wohnung nehmen, und da der Referendar auch viel kostete, war es jetzt genau so schwer auszukommen wie früher, trotz des höhern Gehalts und trotzdem die Tochter schon in Stellung war und für sich sorgte. Die Frau Rechnungsräthin rechnete immer noch unablässig von Monat zu Monat, und sie ersehnte den Zeitpunkt, wo der Junge angestellt sein würde. Dann konnte man endlich einmal ohne diese ewige Sorge leben.

Kurz ehe der Otto Amtsrichter wurde, verheirathete sich die Tochter mit einem Wittwer, einem älteren Postbeamten, der für seine drei Kinder eine Mutter suchte und der keinen Anspruch auf eine Ausstattung machte. Aber ordentlich Wäsche mußte man ihr doch mitgeben, natürlich. Schließlich war's immerhin ein Glück, daß die Martha untergebracht war. Sie hatte es in verschiedenen Stellen nicht immer gut getroffen. Nun wußte sie doch, für wen sie sich plagte. Und nun endlich würde das ängstliche Rechnen aufhören. Otto verheirathete sich sofort nach seiner Anstellung mit seiner Studentenliebe, einem sehr hübschen, aber mittellosen Mädchen. Beide Kinder waren also „versorgt".

Frau Christine plante eine Menge von schönen Dingen, sogar der Gedanke an eine Rheinreise nahm feste Gestalt in ihrem Innern an. Da starb der Rechnungsrath ganz jäh an einem Hirnschlag, gerade als man die letzte Rate der Wäscheausstattung für Martha bezahlt hatte. Die Wittwe bekam fünfhundert Mark Penson; damit mußte sie auskommen. Und sie kam auch aus, aber natürlich, das Rechnen vom Ersten zum Ersten ging nun erst recht wieder an. Nicht ganz fünfzig Mark im Monat, das ist auch für bescheidenste Ansprüche nicht viel. Und Frau Christine wollte doch auch gern den Kindern ab und zu mal eine kleine Freude machen, und ein Enkelchen war bei Amtsrichters auch bereits in Aussicht.

Die Frau Rechnungsräthin lebt noch ein paar Jahre im stillen Wittwenstübchen und rechnet von einem Ersten zum andern. Sie ist älter als ihre Jahre und schwach auf der Brust. Sie fühlt, daß sie kein hohes Alter erreichen wird, und der Gedanke macht ihr keinen Kummer. Aber einen Wunsch hat sie, wenn sie an ihr Ende denkt: am Anfang des Monats zu sterben, damit wenigstens etwas Geld im Haus wäre für die ersten Tage. Für die Beerdigungskosten ist gesorgt; sie ist Mitglied einer Leichenkasse, der auch ihr guter seliger Franz angehört hat. Aber die Summe deckt eben nur die Ausgaben für ein einfaches Begräbniß, und ein Todesfall bringt noch so viele andere. Es wäre ein solches Glück, wenn sie nicht zu Ende eines Monats sterben würde. Die Wittwenpension wird voll ausbezahlt, wenn der Monat beim Tod angebrochen ist.

In einem strengen Winter erkrankt die Frau Rechnungsräthin an einer Lungenentzündung, die sie sich auf einem Weg zum Friedhof am Geburtstag ihres Gatten geholt hat. Als der Arzt kommt, findet er sie in hohem Fieber. „Ich werd' diesmal nicht wieder gesund, Herr Doktor," so spricht sie, „ich fühl's, aber ich möcht' wissen, wie lange es — wir schreiben heute den Fünfundzwanzigsten — kann ich wohl den Ersten noch erleben?" Der Arzt lächelt: „Aber, Frau Rechnungsräthin, wer wird denn gleich sterben wollen? Sie werden's schon durchsetzen, sind ja noch gar nicht so alt. Eben sechzig? Na, sehen Sie mal an."

Der Zustand wird täglich schlimmer und die Miene des Arztes ernster. Er verhehlt der herbeigeeilten Tochter nicht, daß es zu Ende geht. Die Kranke fragt in den klaren Stunden oft nach dem Datum, und als eines Abends die Tochter antwortet: „Es ist heute der einunddreißigste Januar", da lächelt sie in aller Schwäche und meint: „Na, dann wird's ja hoffentlich bis morgen noch reichen, das Lebenslichtlein." Die Tochter versteht nicht recht, was die Mutter mit diesen Worten sagen will.

In der Nacht phantasirt sie viel, und erst gegen Morgen wird sie klarer. „Wieviel Uhr ist's, Kind?" so fragt sie mit schwacher Stimme. „Vier Uhr, Mütterchen." „Ach, das ist gut, da haben wir ja den Ersten, nicht wahr? Da schreib nur gleich die Quittung über einundvierzig Mark und sechsundsechzig Pfennige — du weißt ja, wie das gemacht wird — wie das gemacht wird. Der Erste, Gott sei Dank! — —" Die Frau Rechnungsräthin seufzt befriedigt, dann faltet sie mühsam die Hände auf der Bettdecke und schließt die Augen. So liegt sie noch ein paar Stunden, bis zum letzten Athemzug.

Als der Amtsrichter gegen Abend ankommt, erzählt ihm die Schwester von der Krankheit und dem Tod der Mutter, und er lächelt wehmüthig, als er hört, was ihre letzten Worte gewesen sind. Dann meint er: „Mutters Sorge ist ergreifend, aber nicht ganz unberechtigt. Gut, daß etwas baares Geld da ist. Meine Finanzen vertragen wirklich keine Belastung. Man hat seine Noth, mit dem Gehalt von Monat zu Monat durchzukommen. Unser gutes Mütterchen — sie ist nun über das ängstliche Warten auf den Ersten, das sich durch ihr ganzes Leben gezogen hat, hinaus! Wir wollen ihr die Ruhe gönnen."

Finanzielles.

Beginnt heute Abend

Der Mann, der sein Geld spart, vermag Gelegenheiten zu ergreifen. Es gibt nur eine Zeit, wo Ihr Euer Geld sparen könnt — ehe es ausgegeben ist. Eröffnet ein Konto in dieser Bank mit $1 oder mehr und deponirt regelmäßig. Euer Konto vergrößert sich so schnell, daß Ihr es bereut, nicht bereits früher angefangen zu haben.

Offen Montag Abends bis 8.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Auch Checking-Kontos, Geldanlagen zu verkaufen, Grundeigenthums-Darlehen.
Es wird deutsch gesprochen.

Mimikry.

Eine neue Idee ihrer Entstehung.

Unter Mimikry versteht die Biologie jene merkwürdige Aehnlichkeit in Farbe und Form, die zwischen manchen Thieren und der Umgebung besteht, in der sie sich vorzugsweise aufhalten. Es leuchtet ein, daß solche Aehnlichkeit Thieren Schutz vor Verfolgungen gewährt; denn ohne Zweifel werden sie auf diese Weise von ihren Feinden leichter übersehen, als wenn sie sich grell und deutlich von ihrem Untergrund abheben. In dem Vorhandensein sympathischer Schutzfärbung erblickten Darwin und seine Anhänger einen Umstand, der der Selektionstheorie eine werthvolle und starke Stütze lieh. August Weismann, der Freiburger Zoologe und konsequenteste Vertreter jener Lehre, z. B. sucht die Entstehung solcher Färbung in folgender Weise zu erklären: Farbenvariationen, so sagt er, kommen bei vielen Thieren vor. Tritt nun im Laufe der Zeit ein Wechsel in der Färbung der Umgebung des Thieres ein, so werden immer solche Individuen, die am wenigsten von den Gegenständen um sie herum abstechen, auch am leichtesten der Verfolgung ihrer Feinde entgehen. So wird sich, indem immer die ungünstiger gefärbten Individuen ausgemerzt und an der Fortpflanzung verhindert werden, allmählich in der Folge der Generationen eine stets wachsende Uebereinstimmung zwischen der Farbe der Thierart und deren Umgebung einstellen und dieser Züchtungsprozeß wird erst aufhören, wenn die Aehnlichkeit so groß geworden ist, daß ihre Steigerung die Täuschung nicht mehr erhöhen könnte. Mimikry wäre also nach dieser Anschauung hervorgerufen durch das Walten natürlicher Auslese.

Nun stellen sich freilich dieser Erklärung nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die beträchtlichste ist diese: Die Variationen in der Färbung sind im einzelnen Fall sehr minimal. Erst durch ihre Anhäufung im Laufe der Generationen wird ein Zustand erreicht, der der Auslese eine Handhabe bietet. Es ist aber nicht einzusehen, wie eine Thierart durch Selektion zur Schutzfärbung gelangen sollte, wenn die ersten Schritte auf dem Wege zu ihr noch gar keinen Vortheil mit sich brachten. Immer müßte doch schon eine bestimmte Stufe der Anpassung erreicht sein, bevor Auslese überhaupt eingreifen könnte. Alle Thiere aber, die jene Stufe noch nicht erreicht hätten, wären untereinander den gleichen Bedingungen unterworfen und die Züchtigung einer bestimmten vortheilhaften Eigenschaft durch Selektion bliebe damit größter Unwahrscheinlichkeit ausgesetzt.

Diese Schwierigkeit zu überwinden, trachtet mit Glück eine kleine Arbeit, die der Münchener Zoologe Franz Doflein im „Biologischen Centralblatt" unter dem Titel „Ueber Schutzanpassung durch Aehnlichkeit" soeben veröffentlicht. Ihr Inhalt sei in seinen Hauptzügen kurz wiedergegeben. Thiere mit Schutzfärbung oder mit Mimikry sind immer einer Lebensweise unterworfen, die sie den Verfolgungen von Feinden aussetzt, deren Augen zur Wahrnehmung von Bewegungen besonders geeignet sind. Soll ihre Schutzfärbung wirksam sein, so müssen sie sich in der schützenden Umgebung ruhig verhalten und Bewegungen vermeiden. Wirklich entsprechen sehr viele schutzgefärbte Thiere dieser Bedingung. Doflein führt ein hübsches von ihm selbst beobachtetes Beispiel hierfür an. Er fand im Jahre 1898 auf der Insel Martinique an den Abhängen des Mont Pelee drei derselben Gattung angehörige Eidechsenarten. Sie waren verschieden gefärbt, die eine bräunlich, die andere grün, die dritte hellgrau mit dunkleren Farben mamorirt. Wurden die Thiere, die der Insektenjagd oblagen, in ihrer Beschäftigung gestört, so flohen sie und waren plötzlich verschwunden. Bei genauerem Zusehen stellte sich heraus, daß die grüne Eidechse sich stets in grünen Rosenbüschern verbarg, die braune ihre Zuflucht auf braunen Pflanzen suchte, während die marmorirte immer hellere Baumstämmchen aufsuchte, deren sonnenbeschienene Rinde mit den Blätterschatten ihrer Färbung vollkommen entsprach. An ihrem Schutzort hielten sich die Thierchen ganz ruhig; es schien, als hätten sie ein Bewußtsein davon, in Sicherheit zu sein.

In der That lassen einige Fälle kaum eine andere Deutung zu wie die, daß schutzgefärbte Thiere mit der Fähigkeit begabt sind, die schützende Umgebung als solche zu unterscheiden. Bekannt ist das Verhalten der sogenannten maskirten Krabben. Wenn solch ein Thier, dessen Rücken etwa mit Ulven bepflanzt war, auf eine Wiese mit Hydroidpolypen versetzt wird, so rupft es die Ulven, die es jetzt nicht mehr unkenntlich machen würden, aus und ersetzt sie durch Hydroidpolypen. Was hier veränderlich ist, das ist bei jenen Eidechsen fixirt. Aber der Effekt der Uebereinstimmung wird auch bei solchen Formen erreicht, die ihr Aeußeres nicht verändern können; sie suchen stets die Umgebung auf, der sie selbst am ähnlichsten sind. Wie die Krabbe bestrebt ist, einen gestörten Gleichgewichtsstand wiederherzustellen, indem sie sich der Umgebung entsprechend ummaskirt, so die Eidechsen, indem sie eine ihnen ähnliche Umgebung durch Fortbewegung zu erreichen trachten. Daß solchem Verhalten ein Vermögen des Unterscheidens und Auswählens zu Grunde liegt, kann schwerlich geleugnet werden.

Nun ist durch viele Beobachtungen und Experimente erwiesen, daß die Färbung der Thiere durch äußere Faktoren, wie Temperatur, Nahrung, Licht modifizirt werden kann. Es darf demnach angenommen werden, daß auch die Farbe, die sich als ein Schutzmittel erweist, unter dem Einfluß der äußeren Lebensbedingungen erzeugt wurde und zwar ohne jeden Zusammenhang mit dem Schutzbedürfniß. Und was von der Färbung gilt, darf auch „mutatis mutandis" den anderen Aehnlichkeitsanpassungen zugesprochen werden. Sie können auf sehr verschiedenen Wegen entstanden sein. Ausgenützt wurden sie aber erst, als sie bereits vorhanden waren, unter dem Einfluß des Auswahlsvermögens der Thiere. Erst als sich diese Fähigkeit ausgebildet hatte, erlangte die Farbe oder Form, die ein Thier erworben hatte, die Eigenschaft des Schutzes. Das Thier war nun in den Stand gesetzt, sich die Umgebung auszusuchen, die infolge ihrer Aehnlichkeit mit der Farbe oder Form des eigenen Körpers diesen vor dem Gesehenwerden bewahrte. Und je besser das Thier die sich bietende Gelegenheit benützt, desto mehr Aussicht hat es, am Leben zu bleiben. So wird es gleichsam selbst der Züchter, der die Art vervollkommnet. Durch die Annahme aber, daß das Aussehen eines Thieres ohne Zusammenhang mit der Nützlichkeit entstanden sei, und erst nachträglich durch seine Fähigkeiten ausgenutzt wird, scheint die oben gekennzeichnete Schwierigkeit vermieden. Denn nun bedarf es jener ersten Schritte nicht mehr, die gethan sein mußten, bevor der Ausleseprozeß einsetzen konnte.

Die Anschauungen, die Doflein in seiner Arbeit im einzelnen ausführt und durch Beispiele unterstützt, haben entschieden etwas Ansprechendes. Den weiteren Beiträgen zu der bewußten Frage, die er in Aussicht stellt, darf man mit Interesse entgegensehen.

Die Vasallentreue der indischen Fürsten.

Im Hinblick auf die wachsende Gährung in Indien, die hier und dort schon einen offen ausgesprochenen revolutionären Karakter annimmt, ist es vielleicht zeitgemäß, die in England wohl über Gebühr gepriesene Vasallentreue der indischen Fürsten zu beleuchten. Wenn man sich immer auf bloße Worte verlassen könnte, wäre sie freilich über jeden Zweifel erhaben, aber alle Welt weiß, daß im Orient die Verstellungskunst stets hoch im Kurse gestanden hat. In einer Begrüßungsrede, durch die der Maharadschah von Jaipur Lord Curzon als Vizekönig im November 1902 an seinem Hofe willkommen hieß, war von dem „tiefen und echten Loyalitätsgefühl" die Rede, das die Fürsten Indiens und ihre Völker für den König-Kaiser beseele und bei dem bevorstehenden Krönungsdurbar in Delhi deutlich zum Ausdruck kommen würde. Der Vizekönig quittirte dafür mit Worten der Anerkennung für diese Betheuerung unverbrüchlicher Ergebenheit und erklärte, die englische Regierung denke gar nicht daran, wie ihr oft fälschlich nachgesagt werde, den Vasallenstaaten in Hinsicht auf Sitten, Gewohnheiten und Gesetze einen völlig englischen Karakter aufzuprägen. Ohne eine ernstliche Mahnung ging es freilich nicht ab, denn Lord Curzon äußerte bei jener Gelegenheit, unzweifelhaft zur Beherzigung für die schwelgerischen und nichtsthuenden unter den Fürsten: „Mein Ideal ist niemals der Schmetterling gewesen, der planlos von Blume zu Blume flattert, sondern die Arbeitsbiene, die ihr eigenes Haus aufbaut und ihren eigenen Honig produzirt."

Noch deutlicher in demselben Sinne hatte der Vizekönig sich drei Jahre früher dem Maharadschah von Gwalior gegenüber ausgesprochen: ein indischer Fürst könne für die Kaiserin-Königin kein loyaler Unterthan bleiben, wenn er sich seinem Volk als frivoler, unverantwortlicher Despot erwiese. Bei der feierlichen Belehnung eines jungen mohammedanischen Fürsten mit der vollen Verwaltungsmacht des Staates Bahavalpur im November 1903 hielt dagegen Lord Curzon die Veranlassung für passend, an die Adresse der Vasallenstaaten Worte zu richten, die deutlich darauf berechnet waren, sie über den Grad ihrer Abhängigkeit von den fremden Machthabern hinwegzutäuschen. Anstatt Schauspieler in kleinen Rollen, könnten sie jetzt als Figuren auf einer großen Bühne gelten und bildeten nicht mehr bloße architektonische Verzierungen des kaiserlichen Gebäudes, sondern wären Säulen geworden, die das Hauptdach mitunterstützten.

Das klang ja für den so oft schwer auf die Probe gestellten Stoz der einheimischen Herrscher der großen englischen Kolonie ganz schön, wenn es mit den thatsächlichen Verhältnissen nur einigermaßen in Einklang zu bringen gewesen wäre. In Wirklichkeit ist den Vasallenstaaten von ihrer früheren Unabhängigkeit kaum ein Schatten übrig geblieben, und es wäre deshalb nur menschlich, wenn die Vasallentreue, die von den Lippen der gedemüthigten Herrscher so vertrauensvoll klingt, in ihrem innersten Herzen einen ganz anderen Widerhall fände. Gelegentlich macht sich denn auch ihre wahre Stimmung und Gesinnung unverhohlen Luft. Als der den minderjährigen Nizam von Honderab vertretende Regent, Salar Jang, eines Tages Lady Meade, der Gemahlin des britischen Residenten, seinen Palast zeigte und sie ihrer Bewunderung über sein Privatkabinett lebhaften Ausdruck gab, bemerkte er bitter: „Ich kann dieses Gemach nicht mehr leiden, denn es ist das Zimmer des Zahnarztes, in welchem mir alle Zähne ausgezogen worden sind." Er spielte mit diesen Worten sehr deutlich auf die Herrschaftsvorrechte an, die Sir Richard Meade ihm in demselben Raume im Auftrage der Zentralregierung zu Kalkutta mit drohender Forderung nach und nach abgerungen hatte.

Im Grunde ihrer Seele empfinden die meisten indischen Fürsten wahrscheinlich ebenso, wenn es für sie auch ein Gebot der Selbsterhaltung ist, den fremden Herren, die nicht mit sich spaßen lassen, ihre wahren Gefühle nicht ins Gesicht zu sagen.

Segantini-Erinnerungen.

Aus Mailand wird vom 19. Mai geschrieben: Im Festsaal der hiesigen „Societa del giardino", des ältesten und elegantesten Klubs Mailands, hielt kürzlich Bianca Segantini, die einzige Tochter des großen Meisters, einen interessanten Vortrag, der dem Andenken ihres allzu früh verstorbenen Vaters gewidmet war. Besonders eingehend schilderte sie die traurige Jugendzeit Giovanni Segantinis, der in Mailand von einer ebenso armen wie bösen Stiefschwester so mißhandelt wurde, daß er eines Tages die Flucht ergriff, um nach Frankreich auszuwandern und dort sein Glück zu versuchen. Er hatte den Weg über den Simplon gewählt und trat seine Wanderung von jenem herrlichen Triumphbogen aus an, der an Napoleon I. erinnert, dem armen Burschen aber Frankreich, das Ziel seiner Reise, symbolisirte. Freilich sollte er es nicht erreichen, denn nach einigen Stunden ermüdenden Fußmarsches blieb der schwächliche Junge am Straßenrand liegen und wurde von einem mitleidigen Bauern aufgelesen. Und nach einigen Tagen kehrte er wieder zur Stiefschwester zurück, die ihn mit herben Vorwürfen empfing. In den Straßen von Mailand bettelnd, wurde er in eine Besserungsanstalt gebracht, aus der er aber entfloh. Dann wurde er Lehrling bei einem Metzger, und als ihm sein Meister einmal ein paar Lire anvertraut hatte, konnte er der Versuchung, Mailand den Rücken zu kehren, nicht widerstehen und entfloh in Gesellschaft eines Freundes, der ihn aber der geringen Baarschaft beraubte. Verzweifelt wollte sich Giovanni den Tod geben, verkroch sich in einen Heuschober und blieb dort drei Tage und drei Nächte, ohne einen Bissen zu sich zu nehmen. Dem Verhungern nahe, wurde er abermals von einem braven Landmann gerettet und nach Mailand zurückbegleitet, wo er bei den Schildermalern Brüder Bertoni einen bescheidenen Posten fand. Dort konnte sich sein Talent beweisen, und die Kunst, der er sein späteres Leben geweiht hat, begann ihm zusammen mit der Liebe zu dem Mädchen, die dann seine treue Lebensgefährtin wurde, freundlich zuzulächeln. Doch Mailand erfüllte nicht seine künstlerischen Erwartungen. Er begab sich in die Brianza und dann nach Savognino, wo er sich von 1886 bis 1894 aufhielt und in seiner einfachen Lebensweise das intime Verhältniß zwischen den Menschen und den Thieren studirte und künstlerisch ausdrückte. Im Jahre 1894 siedelte er sich auf dem Maloja-Paß an, wohin ihn die Sehnsucht der frühesten Kindheit unwiderstehlich mächtig zog. Diese herrliche Alpennatur liebte er wie sein geliebtes Weib. Hier schuf sein Pinsel Licht und Gedanken, hier entwickelte sich sein Genius, der seiner anfänglich nur schildernden und erzählenden Kunst jene tiefe symbolische Bedeutung verlieh, die ihn in der Darstellung des Lebens zum Poeten, in dem Ausdruck seiner Gedanken und seiner Thatkraft zum Philosophen machte. Jedem einzelnen der herrlichen Bilder ihres Vaters widmete Bianca Segantini einige Worte, um dann seinen Lebenslauf mit hinreißender Begeisterung zu karakterisiren. Und zum Schluß erinnerte sie in ergreifender Weise an jenen traurigen Herbsttag des Jahres 1896, an welchem der große Künstler und wahrhaft gute Mensch verschied. Tief bewegt lauschten die Zuhörer dem Vortrage und dankten durch lebhaften Beifall.

— Gleichgewicht. — Der Schulinspektor besichtigte eine Klasse und prüfte sie über die Naturgeschichte des Hundes. Der Lehrer hatte diesen Gegenstand kurz zuvor ausführlich behandelt, und alles klappte vorzüglich. Aber leider kam schließlich noch eine Frage, die den Lehrer aus seiner Zufriedenheit aufschreckte.—„Warum läßt der Hund die Zunge aus dem Maule hängen?" fragte der Schulinspektor.— „Na, mein Junge?" sagte er zu einem frischen Jungen, der sich meldete und eine besonders schlaue Miene aufgesetzt hatte. — „Als Gegengewicht zum Schwanz," rief der kleine Bursche.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Dr. TILLOTSON

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Dieser weltberühmte Arzt heilt mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut- und chronische Leiden. Entzündungen, Verirrungen, Schwäche, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervösität, verknotete und wurmartige Venen, Erschöpfung, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, Verwickelungen, Beschwerden, Leber- und Magenleiden, Schwindelanfälle, Kopfweh, zugezogene Krankheiten, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretung der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

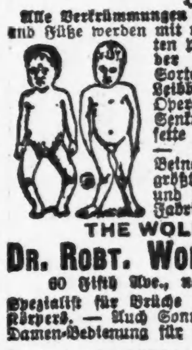
Keine Kur — Keine Bezahlung!

Stunden von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags; von 1 bis 5 Uhr Nachmittags; von 6 bis 8 Uhr Abends. Sonntags nur von 9 bis 1 Uhr.

DR. TILLOTSON,
Der greise, ehrliche Spezialist.
91—93 Ost Washington Straße, zwischen Clark und Dearborn Straße.
Man schneide diese Annonce aus, da sie zur freien Untersuchung und Besprechung berechtigt.

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.
Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten, von $1 aufwärts— Leibbinden, für vor und nach Operationen.— Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute, von $2 aufw. — Geradehalter, künstliche Beine u. s. w.—Habe das größte deutsche Bruchband- und Bandagen-Geschäft sowie Fabrik in Amerika.



THE WOLFERTZ CO.
DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.
Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 26ma*2

Dr. J. YOUNG,
Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen: Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR HILL'S HEALTH TEA
für Jung u. Alt
Heilt Verstopfung
In allen Apotheken. 10c und 25c Packet.
26mai1mtX

Augen-, Ohren-, Hals- und Nasen-Arzt.
Dr. Fr. Dobija
früher Assistent der Wiener Universitätskliniken.
241 Ost North Ave., nahe Larrabee Str.
Stunden 10 b. 12 Mittags u. 7:30 bis 9 Abds.
2jn,1mX

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western — Offices: 108 Adams Str. Telephon: Central 5269. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	**7:05 Vm	**7:10 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*8:45 Vm	*10:00 Nm
Byron, Sycamore	*3:00 Nm	*10:40 Vm
Omaha, Kansas City, Des Moines	*6:00 Nm	*8:35 Vm
St. Paul, Dubuque	*6:30 Nm	*8:55 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*11:30 Nm	*2:15 Nm

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE, MADISON AND DEARBORN STS

75c Fountain Syringes, 29c

(Vierter Floor, Dearborn Straße.)

Ein Einkauf von dem ganzen Ueberschuß-Lager einer östlichen Gummiwaaren-Fabrik, für Baar, ermöglicht uns, Euch diesen bemerkenswerthen Bargain zu offeriren. Ein 2-Qt. Fountain Syringe, von extra Qual. reinem Gummi und garantirt tadellos zu sein, mit 3 Hartgummi-Röhren, oder eine 2-Quart Heißwasser-Flasche, von feinem weißen gerippten Gummi gemacht, absolut tadellos. — Irgend eines beiden würde billig sein zu 75c. Extra speziell nur für Dienstag, Auswahl zu.................... **29c**

Seidene Organdies.
5000 Yards prächtige Seide Organdies, Seide Jacquerds, Spider Seide, etc., Odd Stücke und kurze Längen von Qualitäten werth aufwts. bis 39c, sehr speziell
die Yard, 12½c.

Cheesecloth.
27-zöll. gute Qualität Cheesecloth, nur in roth, solange diese Partie von 50 Stücken vorhält, morgen
die Yard, 1c.

Waschstoffe.
Arnold's 32-zöll. Egyptian Tissue, gemacht von feinem Kammgarn in unzähligen der beliebtesten 1908 Mustern, und Farben, die überall zu 25c verkauft werden, Dienstag, extra speziell,
die Yard, 9½c.

Betttücher, Kissenbezüge.
72x90-zöll. schwere gebleichte Bettlaken, gemacht von rundfadigem Sheeting, Cambric Finish, **29c**; 42x36-zöll. schwere gebleichte Kissen Slips,
Dienstag, 7½c.

Haar-Artikel.
Naturfarbene wallende Haar-Switches, 22 Zoll lang, alle Farben, morgen **$3.98**; natürliche Haar Puffs in allen Farben, Andere fordern $1.25, morgen, auf dem vierten Floor,
das Set von sechs, 59c.

Laundry-Taschen.
Laundry Bags, gemacht von schwerer Qualität Ticking, Größe 22x27 Zoll, mit Draw String, sehr schön Tinted und gestempelt (vierter Floor),
morgen, nur 9c.

Battenberg.
20x54-zöll. Battenberg Scarfs, ganz aus Linnen und handgemacht, ganz bestimmte $1.75 Werthe, für
Dienstag nur 98c.

Kissen-Bezüge.
Waschbare Lawn Kissen-Bezüge, in Taschentücher- und andern hübschen Effekten, Ruffle-Edge, das Passendste für den Sommer, für
morgen nur 24c.

Dreß Shapes.
Feine Fancy Stroh Dreß Façons, in sechs von den allerneuesten hohe Krone Mustern, neue „burnt" Shades, Andere fordern 79c dafür,
Dienstag nur 28c.

Blumen.
Pansies, Crushed Rosen, Vergißmeinnicht, Laubwerk, Geranien, Apfelblüthen etc., einzelne Partien von Blumen werth aufwärts bis zu 25c, Auswahl für
Dienstag nur 3c.

Cretonnes.
Fancy geblümte Cretonnes und Silkolines, in beliebten Farben, 10c und 12½c-Qualitäten, von 8 bis 10 Uhr Vorm.,
die Yard, 5c.

Handtücher.
19x41-zöll. schwere ungebleichte türkische Handtücher, die Sorte, die allgemein im Retail für 19c verkauft wird,
Dienstag nur 6c.

Handtuchzeug.
17-zöll. karrirtes Glas Handtuchzeug, „Fast Edge", billig zu 6c, morgen,
die Yard, 3c.

Tafel-Leinen.
Sehr schwere Qualität ungebleichtes importirtes Irish Tafel-Linnen, prächtiger 65c Werth, morgen,
die Yard, 39c.

Knie-Hosen.
Worsted und Cassimere Kniehosen für Knaben, Extension Waistbänder in allen Größen von 4 bis 15 Jahre, allgemein für 39c verkauft,
morgen nur 18c.

Knaben-Ueberhosen.
Schwere Qualität blaue Denim Bib Overalls, Größen 3 bis 14 Jahre, die gewöhnliche 50c Sorte,
ganz speziell zu 17c

Candies etc.
Boston Vanilla Chokolade Drops, täglich frisch gemacht, Pfund, **12c**; Wrigley's Spearmint Kaugummi,
5c Packet, 2½c.

Stickereien.
Cambric Stickerei, in Auswahl von hübschen Mustern, Weiten aufwärts bis 2 Zoll, etwas beschmutzte Partien, werth 3c bis 5c, Auswahl morgen,
die Yard, 1c.

Toilette-Artikel.
Lablache Gesichtspuder, **26c**; Resolvo Haut Seife, 25c Größe, Stück, **15c**; Scherman's Egg Shampoo (Main Floor, Toilet-Waaren Sektion),
die Flasche, 7c.

Taffeta-Bänder.
3½-zöll. reinseidenes Taffetaband, in schwarz, weiß und allen Farben, die gewöhnliche 19c-Qualität, speziell,
morgen, Yard, 9c.

Taschentücher.
Ganz weiße für Männer, fancyfarbiger Border, oder echt leinene Hohlsaum Initial und bestickte Taschentücher für Damen; wurden immer für 9c verkauft,
Dienstag nur 4c.

Messaline-Bänder.
5-zöll. reinseidenes Messaline-Band, in weiß, schwarz und jeder Farbe, würden billig sein zu 35c, sehr speziell,
die Yard, 17c.

Männer-Uhren.
16-Size Gunmetal Finish Uhren für Männer und Knaben, zuverlässige Zeithalter, reguläre Old English Initiale eingravirt auf dem Rückdeckel, einschließend schwere Nickel-Kette, werden überall für $1.50 verkauft, für morgen
Ein „Leader" zu 79c.

(Eigener Beitrag für die „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 22. Mai.

Wir sind ein bischen irrsinnig geworden in den letzten Tagen und es wundert mich darum nicht weiter, daß man ausgerechnet bei uns die größte Irrenanstalt in Europa erbaut und just im Vorjahre eröffnet hat.

Unser „Tick" heißt „Jubiläum". Was immer geschieht oder geschehen soll, es wird aus dem Gesichtswinkel des Kaiserjubiläums beurtheilt. Im Grunde genommen sollte das Jubiläum im Dezember gefeiert werden. Denn erst am 2. Dezember jährt sich der Tag zum 60. Male, daß Kaiser Franz Josef den Thron seiner Väter bestiegen hat. Im landesüblichen Ueberschwang hat man aber gleich das ganze Jahr zum „Festjahr" avanciren lassen und so drängt eine Jubiläumsfestlichkeit die andere. Sehr zum Mißvergnügen des Jubilars, natürlich.

Denn was unser alter Kaiser will und was er wohl auch dringend nöthig hat, das ist Ruhe. Ruhe und Frieden, die Stille des grünen Ischl. Aber prosit die Mahlzeit! Hunderte und Hunderte von Leuten tragen seit Jahren ungestillte Ordenssehnsuchten mit sich herum. Wenn irgend wann, so müssen die heuer gestillt werden. Es ist sozusagen die letzte Chance, der letzte Zug, der die Halle verläßt. Denn lange, lange Zeit wird verstreichen, bis es wieder ein Kaiserjubiläum gibt und nur bei solchen Gelegenheiten gehen die großen Ordensplatzregen nieder, wo das persönliche Verdienst mit nicht allzu kritischem Maßstabe gemessen wird.

So muß sich denn der greise Monarch trotz seiner 78 Jahre das Jubiläum ruhig gefallen lassen, will er nicht auf allen Seiten Unzufriedene schaffen. Den Anfang machten die deutschen Bundesfürsten, die unter Führung Kaiser Wilhelms am 7. Mai in Wien eintrafen und dem Kaiser Franz Josef huldigten. Es war eine Festlichkeit, die den Vorzug angenehmer Kürze hatte. Die deutschen Fürsten blieben nur 24 Stunden in Wien und machten so dem alten Kaiser das Leben nur wenig sauer. Der alte Herr holte sich bei dieser Gelegenheit allerdings einen tüchtigen Schnupfen. Der ging aber ziemlich rasch vorüber, so daß der Kaiser bald für neue Huldigungsfestlichkeiten gerüstet war.

Die nächste Feierlichkeit, der Kinderfestzug, fand vor ein paar Tagen statt. Es waren dazu 82,000 Kinder aufgeboten worden, also eine recht stattliche Armee kleiner Leute. Der Kaiser hatte seine Freude an den strammen Buben und den herzigen Mädels. Die Geschichte dauerte nur etwas lang. 82,000 Menschen marschiren eben nicht so im Handumdrehen vorbei. Die Folge davon war, daß erstens gegen 1100 Kinder an Schwächezuständen und Hitzschlagerscheinungen erkrankten und daß zweitens der Kaiser sich neuerdings einen Schnupfen holte. Kaiser und Kinder sollen sich seither wieder erholt haben.

In den nächsten Tagen gibt es eine neue Geschichte: Die österreichische Generalität wird dem Kaiser gratuliren. An Generälen haben wir nun nicht den geringsten Mangel. Es dürfte ihrer 600 bis 700 geben, wovon freilich ein ansehnlicher Theil schon vor Zeiten in den äußerst wohlverdienten Ruhestand eingegangen ist. Immerhin aber dürften ihrer noch 400 im aktiven Dienst stehen. Die werden nun in der Hofburg erscheinen und von ihrem Sprecher, dem Erzherzog-Thronfolger ihr Sprüchlein hersagen lassen. Der Kaiser wird irgend etwas zu Lob und Preis der Armee und ihrer Führung erwidern.

Wollte der alte Herr die Wahrheit sagen, so mußte er darlegen, daß gerade die lederne, kommißköpfige Generalität die Schuld daran trägt, wenn in unserer Armee nicht alles so ist, wie es sein sollte. Leider verbietet die höfische Courtoisie, wie auch der feierliche Anlaß solche Offenheit.

Am 12. Juni kommt dann die „Piece de Resistance", der große Festzug. Der wird eine wirkliche Sehenswürdigkeit werden. Man denke nur: in diesem Festzuge werden etwa 20,000 Menschen, darunter etwa 4000 zu Pferd, mitziehen. Eine hübsche Karavane, die sich da um die Ringstraße bewegen wird. Dazu die Kostüme. Ein Zug aus der Zeit Rudolfs von Habsburg, des ersten Kaisers aus diesem Hause, wird das glänzende Bild eröffnen: fünfzig Kavaliere zu Pferd, alle im ritterlichen Kleid des zwölften Jahrhunderts, dazu einige hundert Ritter und Reisige. Wenn die Witterung am 12. Juni so warm ist wie in den letzten Tagen, wird das Vergnügen, in der Ritterrüstung über die Ringstraße zu reiten, ein ziemlich mäßiges sein.

Dem Zug werden an die 1,200,000 Menschen zusehen. Für etwa 800,000 ist auf den passageren Tribünen Platz, die übrigen werden sich die Füße in den Leib stehen. Denn weggehen wird sicher keiner, weil der Wiener viel zu schaulustig ist, um an derlei vorbeizugehen.

Ich für meinen Theil habe mir einen Platz auf dem Dach des Parlamentsgebäudes gesichert. Von dort gibt es eine herrliche Aussicht weit hinauf und weit hinunter die Ringstraße. Dieser Aufstellungspunkt hat viele Vorzüge, aber auch einen empfindlichen Nachtheil. Das Dach ist nämlich mit Blech gedeckt und ich kann mir ausmalen, daß die Temperatur da oben nicht gerade an ein Mailüftchen erinnern wird. Ich habe es aber klug verstanden, diesen Nachtheil abzuwenden, dadurch nämlich, daß ich gar nicht auf das Dach steigen werde. Ich habe nämlich meinen Sitz verschenkt: noch dazu an eine Landsmännin von Ihnen, an eine Miß Ullrich, eine Deutsch-Amerikanerin aus Chicago. Diese junge Dame scheint noch neugieriger zu sein wie wir Wiener: mag sie denn ihre Fußsohlen verbrühen.

Der Kaiser wird dem Zug in einem Prunkzelt, das vor den Thoren der kaiserlichen Burg aufgeschlagen wird, zusehen. Auf sechs Stunden Vorübermarsch muß man rechnen. Für den Kaiser ist also auch das keine Kleinigkeit.

Wenn der alte Herr nur dann wenigstens Ruhe hätte. Aber da gibt es in Prag eine Jubiläumsausstellung, die der Kaiser durchaus besuchen soll. Wir Deutsche bleiben den Prager Veranstaltungen selbstverständlich ferne, denn die nationalen Tschechen prügeln in Prag aus blankem Uebermuth in jeder Woche ein paar Deutsche durch. Warum sollen wir also den Tschechen noch unser gutes Geld ins Haus tragen? Dem Kaiser bleibt aber natürlich nichts übrig, als für ein paar Tage nach Prag zu gehen. Dabei weiß er nicht, wo er dort sein müdes Haupt hinlegen soll.

Denn von dem alten Prager Königsschloß, dem Hradschin, behaupten die Tschechen, daß es der Stadt, d. h. ihnen gehöre; der Hof aber weist nach, daß diese alte Burg seit den Zeiten Ottokar's von Böhmen im Besitze der Habsburger ist. Schadet nichts: Die Tschechen lassen den Hradschin nicht los. Weil nun aber das Eigenthumsrecht nicht feststeht, versteht sich niemand dazu, die Kosten für die Instandhaltung aufzuwenden. So verfällt der alte Hradschin allmählich. In dieser alten Königsburg, in der der Dreißigjährige Krieg nach dem sogenannten „Prager Fenstersturz" seinen Anfang nahm, gibt es einige hundert große Wohnräume. So verfallen ist aber schon alles, daß man nicht einmal drei Zimmer für einen vorübergehenden Aufenthalt des Kaisers herrichten kann.

Von Prag wird sich endlich der Kaiser an das Ziel seiner Sehnsucht, nach Ischl, begeben können, um die sommerliche Ruhe zu genießen.

Ein paar gekrönte Häupter werden freilich auch dort die sommerliche Ruhe des Kaisers stören, wie Fliegen ein gesundes Nachmittagsschläfchen. So wird der König von Spanien erscheinen, einer der langweiligsten Menschen im weiten Europa, dann der König Haakon von Norwegen, der auch nicht übermäßig amüsant sein soll. Vielleicht aber übersteht der Kaiser auch diese Besuche, ohne an seiner Gesundheit Schaden zu nehmen.

Eins ist sicher: wenn unser alter Herr alle diese Feierlichkeiten überwindet, dann kann er sein hundertstes Lebensjahr erreichen. Denn dann ist sein Organismus felsenfest.

Fery.

Der Besuch König Eduards.

Zur bevorstehenden Begegnung des Zaren und König Eduards brachten die Petersburger Zeitungen schon am 24. Mai eingehende Besprechungen. Der „Nowoje Wremja" schrieb:

Diese Begegnung wird sowohl der Festigung der nahen verwandschaftlichen Bande, die beide Herrscherhäuser verbinden, als auch der Verständigung zwischen den Mächten dienen, die berufen sind, in vielen Weltfragen ihr entscheidendes Wort zu sprechen, die eine hervorragende Rolle im gegenwärtigen politischen Augenblick spielen. Die panislamitische Bewegung im südlichen Indien, Afghanistan, an unserer kaukasischen Grenze und in Afrika am Nil sowie die mazedonische Frage in Europa hätten noch vor einigen Jahren den Frieden ernstlich gefährden können. Nach dem Abschluß des russisch-englischen Vertrages jedoch, der auf gegenseitigem Vertrauen und vernünftiger Auffassung der Gemeinsamkeit der Interessen beider Großmächte beruht, können alle diese Fragen einen ruhigen Verlauf nehmen, wobei zweifellos unser Bundesgenosse Frankreich und die guten Beziehungen, die England und Rußland mit den übrigen Staaten verbinden, behilflich sein werden. Wir begrüßen warm die bevorstehende Ankunft unseres erhabenen Gastes. Die Begegnung wird ein neues Glied in der Verständigung zwischen der größten See- und der größten Territorialmacht bilden. Diese Glieder bilden jene Kette, die infolge eines geschichtlichen Mißverständnisses lange Zeit hindurch zerrissen war und erst jetzt bei Anbruch des zwanzigsten Jahrhunderts unsere gemeinsamen Aufgaben in Asien und die gemeinsamen Interessen in Europa fest zu verbinden beginnt, indem sie eine zuverlässige Bürgschaft des Friedens für alle diejenigen bildet, die ihn aufrichtig schätzen.

Der „Ruß" weist darauf hin, daß in der englisch-russischen Annäherung, die sofort nach der Ernennung Iswolskis begonnen und in schnellem Tempo zu einer Verständigung über Asien geführt habe, in der letzten Zeit eine gewisse Stockung eingetreten sei. Der nicht zustandegekommene Besuch der englischen Flotte, der mit getheilten Gefühlen aufgenommene Ausruf, „Vive la Douma", die Strömungen in der englischen öffentlichen Meinung in Bezug auf innere russische Angelegenheiten und schließlich das Hervortreten Englands mit einem erheblich liberaleren Reformplan in Mazedonien als der russische hätten für die englisch-russische Gemeinschaft fürchten lassen. Die Vorgänge in Indien, insbesondere an der afghanischen Grenze, hätten die Aufmerksamkeit Englands wieder auf die Bedeutung guter Beziehungen zu Rußland gelenkt. England habe begriffen, daß bei Vertrauen in die Freundschaft Rußlands ihm keinerlei indische Bomben und geheimnißvoll auftauchende Mausergewehre gefährlich seien. Von diesem tröstlichen Hintergrund der indisch-afghanischen Vorfälle hebe sich der bevorstehende Besuch ab. Das Blatt hofft, daß er nicht nur ein gewöhnlicher Höflichkeitsbeweis sein werde, sondern eine weitere Etappe in der natürlichen Festigung der englisch-russischen Freundschaft bilden werde. Wenn auf die Begegung in Reval bald die Nachricht über eine Verständigung mit England in der mazedonischen Frage folgen werde, würden alle Zweifel einer festen Zuversicht auf die regelmäßige Entwicklung der englisch-russischen Beziehungen weichen müssen. Dann dürfe von der Zukunft noch mehr erwartet werden. Der „Rjetsch" schreibt, wie die Mehrzahl der Besuche internationaler Herrscher trage auch die bevorstehende Ankuft des Königs von England einen äußerlich persönlichen Charakter, aber neben dieser amtlichen Seite besitze die Begegnung auch eine ungeheuer politische, was einstimmig von der englischen Presse festgestellt werde. Der Zusammenhang zwischen dem Besuch und dem neuen Kurs der russischen auswärtigen Politik, dessen Ergebnisse bereits im englisch-russischen Uebereinkommen und in einer Reihe anderer Fragen zutage getreten seien, sei zu offenkundig. Während der bevorstehenden Begegnung würden zweifellos gewisse reingeschäftliche Fragen berührt werden und diesmal — im Gegensatz zu der Swinemünder Begegnung, zu der der Besuch des Königs von England in mancher Beziehung einen gewissen Kontrast bilde — würde aus der geschäftlichen Seite sogar kein Geheimniß gemacht. Welche Fragen berührt werden würden, lasse sich natürlich nur errathen, aber es könne kaum daran gezweifelt werden, daß zu ihnen Mazedonien und Afghanistan gehören würden. Es sei sehr möglich, daß der bereits weit vorgeschrittene Prozeß der Ausgleichung des russischen und englischen Plans seinen amtlichen Abschluß finden werde. Nach den in die Presse gedrungenen Angaben, sei in die neueste russische Fassung ein Punkt, auf den England besonderes Gewicht gelegt habe, aufgenommen worden, daß nämlich die internationale Kommission die Verwaltung des mazedonischen Budgets übernehme und der Pforte nur den übrigbleibenden Rest der Gelder ausliefere. Die persönliche Begegnung der Herrscher und die Aussprache zwischen Sir Charles Hardinge und Iswolkski würden zweifellos das gemeinsame Vorgehen gegen die Pforte erheblich erleichtern.

Der „Slowo" erblickt in der Begegnung vor allen Dingen eine neue Bekräftigung der Lebensfähigkeit des russisch-englischen Uebereinkommens. Es gestatte der internationalen Diplomatie endlich zur praktischen Lösung gewisser Fragen überzugehen, die früher ungeachtet ihrer Dringlichkeit „ad kalendas graecas" aufgeschoben worden seien. Die Gegenwart habe für die englisch-russische Diplomatie die mazedonische und afghanische Frage in den Vordergrund gerückt. Eine Unterstützung Rußlands seitens Englands im nahen Osten und eine Unterstützung Englands seitens Rußlands in Afghanistan würde die Lösung beider Krisen erleichtern.

Die „Peterburgskjaja Gaseta" verzeichnet, daß die Begegnung überall als ein Unterpfand des Friedens aufgefaßt werde. Es würden auch Hoffnungen laut, daß ein enger Zusammenschluß Rußlands und Englands zur Beseitigung des Widerstreits führen werde, der sich immer noch zwischen Deutschland und England bemerkbar mache und daß in dieser Beziehung Rußland eine ähnliche Rolle beschieden sei wie diejenige, die Frankreich in Bezug auf Rußland und England gespielt habe.

Französische Stimmungsmache.

Der Berichterstatter der Madrider „Correspondencia de Espana" schildert in interessanter Weise, wie die Franzosen die öffentliche Meinung in Europa zu beeinflussen wissen, bevor die Nachrichten von anderer Seite ankommen können. Der Postdienst werde meist durch zwei französische Kreuzer besorgt. Ereigne sich nun etwas Unangenehmes für die Franzosen, so würde dieser Dienst einfach einige Tage eingestellt, um Zeit zu gewinnen, erst von Paris aus die europäische Presse zu bearbeiten. Die eine der beiden Funkspruchstationen befinde sich auf dem Kreuzer Kleber und stehe direkt mit Paris in Verbindung. Aber auch die andere, die der internationalen Gesellschaft gehöre und mit Tanger in Verbindung steht, werde von den Franzosen wider Recht und Gerechtigkeit zu ihren ausschließlichen Gunsten in Beschlag genommen. Preßtelegramme würden nur mit dem Visum des französischen Generalstabs befördert. Dasselbe System versuche man auch auf die amtlichen nichtfranzösischen Telegramme anzuwenden. Werde Auskunft über den Inhalt verweigert, so heiße es, Admiral Philibert habe auch diese Station für seine Depeschen nöthig. Die Mittheilung des spanischen Konsuls über die Vorgänge vom 13. sei auf diese Weise 24 Stunden zurückgehalten worden. Mit einem Wort, diese Station der internationalen Gesellschaft werde zum Besten einer bestimmten Politik, die noch dazu so trübe sei, wie die französische in Marokko, monopolisirt. Recht erbaulich ist auch, was der spanische Journalist über die Art und Weise berichtet, wie die Franzosen von Anfang an dem doch in der Akte von Algeciras beschlossenen spanischen Polizeivorgehen tausend Hindernisse in den Weg gelegt und es schließlich auf ein Mindestmaß herabzudrücken verstanden haben. Daneben zeigt er, wie inzwischen immer weitere Schiffe mit Truppen ankommen, und sagt: „All das beweist, daß Frankreich, ohne die Mächte irgendwie weiter zu benachrichtigen, fortfährt, Marokko mit Truppen zu überfallen."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN — TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

The Fair

STATE ADAMS AND DEARBORN STS

Dienstag Basement-Bargains

Dry Goods-Tag — Spezialitäten für morgen

2,500 Yards 27zöllige reinseidene farbige „Mirage", „Shah" und Rahjah" Pongee Seidenstoffe. Fabrik-Rester von diesen berühmten reinseidenen Pongees in beinahe allen beliebten Schattirungen. Stoffe, die in der ganzen Welt zu $1.00 und $1.25 die Yard verkauft werden. Die Stücke sind von 4 bis 12 Yards lang. Wir kauften alles, was der Fabrikant hatte, und wir sagen zu unseren Kunden: „Kommt früh, so daß Ihr die besten Farben bekommt, denn die Quantität ist nicht sehr groß." Morgen die Auswahl zu, per Yard, **48c**

„Arnolds" 35c bis 60c fancy ganz rahmfarbiger und weißer Batiste, Seiden-Organdies und Seiden-Chiffon-Seide. Fabrikstücke von 2 bis 12 Yards jedes, schön bestickte Muster. — Dieses ist eine der besten Offerten des Jahres. Auswahl, die Yard zu **10c**

Fabrikrester von Fancy Indian Head Suitings u. einfach farbigem Butcherleinen, 3 bis 12 Yards am Stück, feine, nette Suiting- und Waist-Muster, zuverlässige Farben, — double Fold, yardbreit. Morgen, die Auswahl, per Yard **7½c**

65c schwarze, reinseidene, rauschende Taffetas, reiches glänzend. Schwarz, sehr dauerhaft, per Yard, **39c**

85 Natural Shanghai Pongee Seide, die einfachfarbige, reine Seide, 27 Zoll breit, Yard, **49c**

1.25 schwarze, ölgekochte Taffetas, yardbreit, garant. dauerhaft, speziell, per Yard, **84c**

Novelty französ. Nainsooks, m. netten Jacquard Mustern, weißer Grund, neue Façons, Yard, **15c**

20c f'ch Suiting Voiles u. bestickte Novelty Voiles, echtfarbig, feinste Suiting Muster, per Yard, **10c**

Geldbörsen — in allen verschiedenen Facons u. Lederarten, 7 populäre Farben u. haben Perl-, Gunmetal od. vergold. Schließen, $1 Werth, — speziell markirt für Dienstag, **48c**

Rugs — 500 mottled Smyrna Matten, versch. Farben, Endränder und befranste Enden; spez. für unser Basement Rug Departement — 75c Werthe verkauft für **39c**

Rugs — 9 bei 12 Pro-Brussels Rugs z. Fabrikpreis, alle reichen Farben u. orientalischen Entwürfe der besten Art, $9.00 Werthe für **6.75**

Hemden — Negligeehemden für Männer, aus hellem oder dunklem gewebtem Madras, sowie Percale, leicht beschmutzt, markirt für den Dienstagverkauf zu **25c**

Strümpfe — 12c Strümpfe für Damen und Kinder. Dieses sind Seconds, aber gute. Auswahl, so lange der Vorrath reicht, und das wird nicht lange dauern, per Paar, **5c**

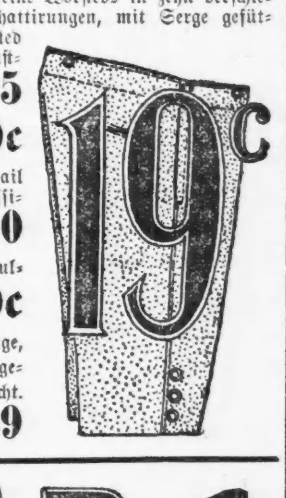
Socken — 15c schwarze Lisle od. baumwollene Männersocken, 250 Dtz., nahtlos u. dauerh., dopp. Fersen und Zehen, einige sind leicht fehlerhaft, 3 Paar für 25c; Paar, **9c**

Kleider für Männer und Knaben

Kein anderer Laden in Chicago offerirt solche Werthe

Männer-Anzüge — Wir sicherten uns eine andere Partie von Männer-Anzügen von einem New Yorker überladenen Fabrikanten, zu **60c** am Dollar, wodurch es uns ermöglicht wurde, Euch Anzüge, die $15 und $18 kosten sollten, zu **9.95** zu bieten. Die Stoffe sind reine Worsteds in zehn verschieden Schattirungen von neuem braun, London Smoke und Elephant-Schattirungen, mit Serge gefüttert, alle neuen Up-to-date Modelle, sowie 200 marineblaue reine Worsted Serge, Farben garantirt, ganz seidegefüttert alle Größen, 34 bis 44 Brustmaß. Vergleicht sie mit irgend welchen die Ihr an State Straße fandet für $15 und $18. Auswahl zu **9.95**

Knaben-Kniehosen, Gr. 5 bis 16 Jahre, 200 Dutz. Paare, gute 50c Werthe, von dunklen Mischungen, Auswahl morgen, Paar **19c**



Jünglings-Anzüge, Alter 15 bis 20 Jahre, 300 Anzüge, welche Retail zu $10.00 verkauft werden sollten, einfachbrüstige Styles, von fancy Cassimeres und Cheviots; sowie schlicht schwarzm Thibet. —Auswahl, so lange sie vorhalten, Dienstag **5.00**

$10 Männer-Ueberröcke, Dienstag im Basement zum Verkauf zu **5.95**

500 2-Stücke Kniehosen-Anzüge für Knaben, doppelbrüstige, Alter 5 bis 14 Jahre, dunkle Union Mischungen, z. Verkau im Bargain-Basement **1.39**

Lange Knabenhosen, kleine Schul-Sorten, für Knaben von 12 bis 14 Jahren, wth. $2 **50c**

Russian Blouse Knaben-Anzüge, Alter 3 bis 7 Jahre, von grau gestreiftem Tropical Weight gemacht. Speziell im Basement Dienstag, zu **1.69**

Verkauf von guten Schuhen
Für Männer und Damen
Für Knaben und Mädchen

Der bemerkenswerthe Erfolg unseres Dollar-Schuh-Verkaufs in letzter Woche hat uns veranlaßt, die Offerte morgen zu wiederholen. Es sind allerdings keine Dollar-Schuhe; die billigsten würden ein Bargain zu $1.50 sein; viele sind $2.00 Werthe; einige $2.50.

800 Paar niedrige Schuhe für Männer
900 Paar Schuhe und Oxfords für Dameen
500 Paar Mädchen-Schuhe und Oxfords
600 Paar Knaben-Schuhe

Irgend ein Paar auf vier großen Tischen zu einem Dollar

Sommer-Suits und Kleider — Große Bargains

Auswahl von 422 leinenen Suits, in beinahe allen Farben und Streifen. Es ist eine Muster-Partie und findet nicht mehr als ein oder zwei von einer Sorte, aber es sind beinahe alle Farben und Streifen in der Partie. Eingeschlossen sind Butterfly, Cutaway, Prince Chap u. kurze und extreme Längen. Skirts sind extra weit, einige mit Fold, andere Seiten-Plaited. — Die Nähte sind tief und kein Suit in der Partie unter $6 werth, die meisten sind $7- und $8-Werthe. Die Größen sind nicht ganz vollständig. Auswahl, **3.98**

Ein und zwei Stücke farbige Waschkleider, alle schönsten Erzeugnisse der Saison, von prächtiger Qual. Lawn, kommen in Punkten, Streifen und zweifarbig. Checks, die Farben sind garantirt durchaus echtfarbig. Hier ist die Abbildung einer der vielen Styles zur Auswahl, kein Dreß in der Partie weniger als $3 werth, die meisten $4.00 und $5.00. Eure Auswahl von irgend einem zu **1.98**

1,800 Mädchen-Kleider, v. prächtiger Qual. Ginghams, Madras und Chambray; in dieser Partie findet Ihr Checks, Streifen und solide Farben, die Styles sind alle sehr hübsch und mädchenhaft und kein Dreß in der Partie unter 1.50 werth. Gr. 6 bis 16 Jahre; Auswahl zu **48c**

200 Seide Braid Coats, ganz gefüttert, mit garant. Taffeta, sehr fein gemacht, nur schwarz, w. Bild; von Anderen als „spez. Bargains zu $12.50" angezeigt, aber Ihr findet sie in unserem Basement zu **5.98**

Spitzen — Deutsche u. englische Torchonspitzen u. Einsätze, Kissenbezugspitzen, weiße, rahmfarbige u. Ecru Venise Appliques, Werthe bis 12½c die Yard, spez. Dienstag, **4c**

Bänder — 5-zöll. reinseid. Taffetabänder, schwarz, weiß, rosa, roth, Lavender, Blau, Braun, Maise, u. 100 Stücke schwarze Moire — die 25c Qualität, Yard zu **14c**

Weißwaaren — 4000 Yards getupfter Swiß, eine feine Auswahl, Tupfen verschieden. Größe, Werthe bis 19c, — die Yard zu **12½c**

Komforts — Bettcomforts, Sommergewicht, volle Größe, eine große Partie Fabrikmuster, 1.50 und $1.75 Werthe. Markirt für morgen, per Stück **98c**

Gardinen — Spitzengardinen, 1, 2 und 3 Paar von einer Sorte, feine Nottingham Gardinen, alles gute Muster, kosten überall $1.50 bis $2.50, markirt, per Paar, **98c**

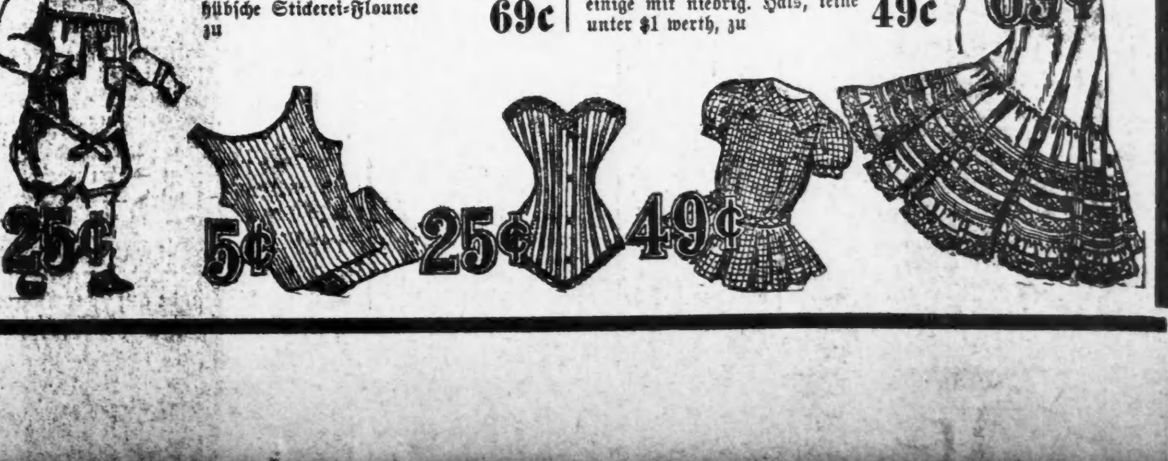
Bettdecken — Bettdecken, Fabrikrester, befranst oder gesäumt, volle Größe, Fabrikfehler sehr unbedeutend, sind $1.75 Werthe, markirt zu **98c**

Große Bargains in Unterzeug

Eine große Partie Korsets mit kurzen Hüften, in Batiste u. Netz, mittlere und hohe Büste, reguläre 50c-Korsets — speziell zu **25c**

Damen-Leibchen — mit niedrigem Hals — keine Aermel — feine Qualität Baumwolle, Richelieu gerippt, zu **5c**

Kinder-Rompers, in blauem und grauem Chambray, — Größen 2 bis 6 Jahre, mit Taschen und Gürtel, zu **25c**

Große Offerte in weißen Cambric Unterröcken, mit tiefer voller Flounce, — Tucked und besetzt mit Reihen von Spitzen-Einsatz und Rand, andere haben hübsche Stickerei-Flounce zu **69c**

Farbige Kinder-Kleider, Alter 2 bis 6 Jahre, französische und russische Styles, in hübschen Streifen und Karrirungen, lange und kurze Aermel, — einige mit niedrig. Hals, keine unter $1 werth, zu **49c**